



Fig. 464 Michaelbeuern, Gesamtansicht

Benediktinerstift Michaelbeuern

Archivalien: Originalrechnungen und Abtrechnungen im Stiftsarchiv.

Literatur: HÜBNER, Beschreibung der Stadt Salzburg 2, 375. — Derselbe, Flachland 112. — FILZ, Geschichte des Benediktinerstiftes Michaelbeuern (1833) passim. — PILLWEIN, Salzachkreis 398—406. — BRUNNER SEB., Ein Benediktinerbuch. — BERGER VITUS, Kirche und Klostergebäude des Benediktinerstiftes Michaelbeuern in M. Z. K., N. F., XV 71—78. — LINDNER, Monasticon metropolis Salisburgensis 54, mit Angabe der gesamten Literatur.

Alte Ansichten: Thesenblatt im Stifte St. Peter in Salzburg, 1695 (Fig. 465). — Deckengemälde in Lauterbach, 1770 (Fig. 461).

Fig. 465.

In den „Breves Notitiae“ wird die Schenkung eines Wenilo „ad Bōrun“, desgleichen eine „ecclesia ad Buriom cum mansis III“ erwähnt (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 11 und 36). Ob damit Dorf- oder Michaelbeuern gemeint ist, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Ich möchte mich für das erste entscheiden. Der Haushistoriograph M. FILZ vermutet nicht ohne Berechtigung aus der Tatsache, daß sich viele der in den Breves Notitiae als zum Kloster Otting (w. Waging, Oberbayern), das 767 vom Grafen Gunther gestiftet und dem Bischof Virgil übergeben worden war, gehörige Güter später im Besitze Michaelbeuerns wiederfinden, daß das Kloster Otting in der Folge nach M. übertragen worden sei. Daß dies jedoch schon zirka 785 geschehen ist, dafür fehlt allerdings jede Stütze. Urkundlich belegt ist das Kloster zum ersten Male am 20. September 977, da König Otto II. der Kirche des hl. Michael alles Königsgut im Orte „Biwern“ schenkt (HAUTHALER-MARTIN, Salz. U.-B. 2102, Nr. 56). Der Intervenient Pfalzgraf Hartwig mag mit Recht als Stifter angesehen werden, der das Kloster nach den Ungarnstürmen neu dotierte. Er war stammverwandt mit den Peilsteinern, die sich 1072 neuerdings um das Kloster annahmen, wovon die Weihe-notiz (s. unten) zeugt. Es ist M. FILZ' Verdienst, den Anteil dieser Familie an der Hausgeschichte erkannt und die irrtümliche Tradition zerstört zu haben, welche durch mißverständliche Auffassung der Urkunde der Gräfin Ita von Plain, geb. Gräfin Peilstein-Burghausen, die von ihren Vorfahren spricht, die Plainer als Gründer ansprach. Aus diesem Irrtum erklärt sich auch die im XV. Jh. erfolgte Annahme der Plainer Flüge als Stiftswappen.

Stiftskirche zu den Hl. Michael und Ulrich.

Nur über die Kirchweihe durch den Patriarchen Sighard von Aquileia, einen Grafen von Peilstein, Erzbischof Gebehard von Salzburg und Bischof Dietwin von Concordia, die am 17. Juli 1072 geschah, liegt eine Aufzeichnung vor (HAUTHALER, Salzb. U.-B. 1, 772). Als Patrone erscheinen der Erlöser, das hl. Kreuz und die hl. Maria (die kürzere Fassung nennt auch St. Michael). Bald darauf (a. a. O. S. 775) sowie einmal im XIII. Jh. wird ein Marienaltar, wohl der Hauptaltar, genannt. In einer in die Jahre 1230 bis 1240 gehörenden Tradition geschieht eine Schenkung *in die beati Jacobi scilicet in dedicatione eiusdem basilice*, wobei aber wahrscheinlich ist, daß nur das alljährlich wiederkehrende Kirchweihfest gemeint ist. 1249 geschieht die Übergabe der Vogtei an die Grafen von Schaunberg *coram principale beati archangeli Michaelis altare*. — Am 27. Mai 1364, im bayrisch-österreichischen Kriege, brannte das Kloster ab, wobei auch die Kirche zerstört wurde (*monasterium . . . cum omnibus muris edificiis aliisque rebus omnibus miserabiliter devastatum fuit penitus et exustum in tantum, quod etiam nec campanorum nec librorum nec calicum neque ornatuum seu aliorum clenodiorum ad cultum divinum pertinentium quicquam remansit omnino*; Urkunde des Abtes vom 25. Februar 1367 bei FILZ 816 Nr. 73). Nur die Marien-(Haunsperger-) Kapelle blieb unversehrt. Das Kloster wurde von Holz wieder aufgebaut. Abt Georg (1440—1472) baute „den Turm über der Sakristei (die später hinter den Hochaltar verlegt wurde), eine neue Decke über den Chor vor dem Hochaltare und statt des Schindeldaches eines von Ziegeln über die ganze Kirche“ sowie den Gang von der St. Benedikts-Kapelle zum Chor. Für letzteren ließ er durch *Maister Michahel tischlaer und burger ze Salzburch* ein neues Chorgestühl machen (eines zu 6 β), *yn maß und form gut als hinz sand Peter zu Salzburch; waer aber daz ez pessaer und maisterlich wurd, so solle ihm der Abt ain pesserung tun*; täglich bekommt der Tischler zwei Viertel Wein und 3 Essen ersamleich. Beim Meister Hansen, dem Maler von Laufen, bestellte der Abt eine Tafel für den Chor: *zwo materii, ains daz iungst gericht mit all zwgehörung, himel, helle, vrsend der menschen, plasend engl, dy andere materii vitam eternam, daz ist himel, Salvator, Maria, engl mit zimbal, lawttn und geschriff, item den Abel und Cayn mit Zugehörung, item s. Benedictn, s. Bernhard, pro hiis omnibus damus illi XV libras denar. ita tamen si melius et plus laborat, tunc nos et prior et fratres debemus recognoscere et etiam plus dare etc.* Schließlich baute (?) Abt Georg auch das Portal der Kirche und die Kirchhofmauer (FILZ 378; das erwähnte Tagebuch konnte im Archive zurzeit nicht gefunden werden). Am 19. Mai 1449 weihte Bischof Friedrich von Seckau einen Altar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, der Apostel Petrus und Paulus und der Hl. Stefan, Laurenz, Georg und Dorothea (Or. Landesregierungsarchiv). Auch das Kloster erfuhr Umbauten. Neugebaut wurde die Pfisterei, Refektorium, Dormitorium und der Gang in das gleichfalls neuhergestellte Krankenhaus, die Schule, der Kreuzgang, „vom Grunde aufgebaut, überworf, getüncht und gepflastert“, das Badhaus der Konventualen, der 2. Turm und eine Mauer um den Konventgarten, von Ökonomiegebäuden die Wirtstaferne u. a. Die Kirche erhielt fünf neue Glocken im Gesamtgewichte von 8 Zentnern 80 Pfund, die Orgel wurde vergrößert, wofür der Salzburger Orgelmacher ein gutes Pferd erhielt, zwei neue Altäre gebaut und die übrigen ausgebessert, die Wände mit Gemälden und neuen Kreuzwegtafeln geziert. Das Grab Werigands, des ersten Abtes, wurde mit einer schönen Lampe verziert. Die Paramente verzeichnet ein bei FILZ, S. 380, abgedrucktes Inventar. Abt Wernhard ließ durch den Salzburger Weihbischof Nikolaus von Hippon in den letzten Tagen des Jahres 1506 eine Rekonziliation des Kirchhofes, der Kirche und der beiden Kapellen, die untere zu Ehren St. Elisabeth, die obere St. Katharina, vornehmen und den von ihm erbauten Altar bei der Kirchtür zu Ehren der Hl. Petrus, Paulus, Stefan, Laurenz, Georg und Dorothea neu einweihen („*cimiterium atque sepulturam monasterii s. Michaelis et Udalrici ord. s. Ben. in Paweren cum ambitu et capellis*“ am 27. Dezember, am 28. die Kirche selbst „*pro meliori cautela*“. Weiheurkunde und FILZ S. 399).

Abt Maurus (1533—1541) wollte die noch immer aus Holz bestehenden Klostergebäude allmählich ganz abbrechen und von Steinen oder Ziegeln erbauen lassen. Die ungünstige finanzielle Lage des Stiftes gestattete jedoch nur die Aufmauerung der Pfeiler in der Stiftskirche, die bisher von Eichenholz (?)

waren, und des Portals (?) von Steinen. Ein Steinmetz aus Salzburg arbeitete um 8 Thaler 3 β 6 \mathcal{S} des Abtes Grabstein.

Unter dem tüchtigen Abte Emmeram Mayerhofer (1548—1566) wurde die schon von seinem Vorgänger begonnene Konsolidierung des Stiftes durch dauerhafte Bauten fortgesetzt: „Das Neugebäude gegen das Dorf und Mairhaus heraus, die Mauer um den Konventgarten, 127 Klafter lang à 25 kr., der große Viehstall und die Scheune im Maierhause, der Saal und die Zimmer gegen den Hofgarten hinab, das Schlachthaus und das Fleischbehältnis gegen das Konventgärtl“ (FILZ S. 439).

Umfangreiche Bauten, die allmählich dem Kloster und der Kirche die heutige Gestalt gaben, führte Abt Johann Süß (1567—1580) durch: „Ein langes Gebäude vom Kloster- (rotes) Tor bis zur Fleischbank vom Grund auf neu, der Hofturm wurde höher aufgebaut, mit einem Kesseldache und einer neuen Schlaguhr mit zwei Uhrblättern versehen, das Dormitorium, der Konventchor vor dem Hochaltare wurde erhöht und ein neues Gewölbe darüber gemacht und die Fenster größer ausgebrochen, das Chorgewölbe sowie

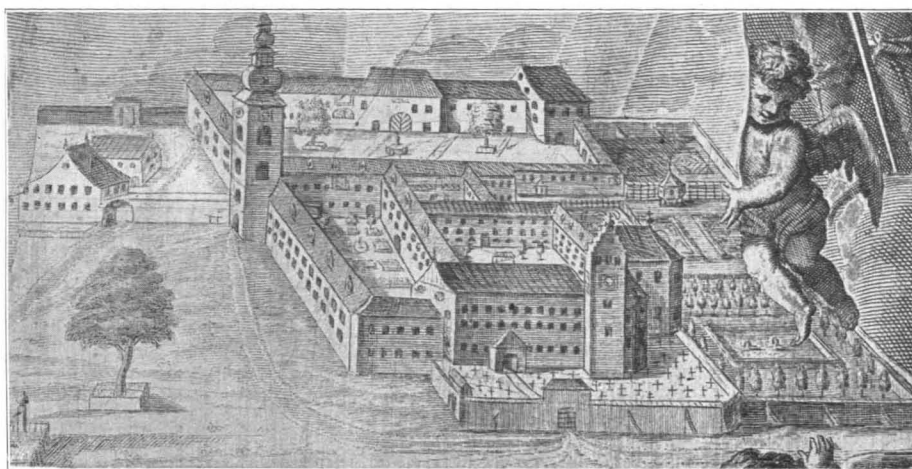


Fig. 465 Michaelbeuern, alte Ansicht des Stiftes von 1695 (S. 477)

die beiden Seiten wurden ausgemalt, vor und an beiden Seiten des Chors ein eisernes Gitter angebracht, die Kanzel und das Sakramentshäuschen wurden von Marmor neu gemacht und letzteres mit einem zierlichen eisernen Gitter versehen, eine große Orgel gebaut, am Kirchturm eine Uhr mit zwei Uhrblättern angebracht und von der Abtei aus ein langer Gang gemauert und gewölbt“ (FILZ S. 456).

Der tüchtige Abt-Administrator Martin Hattinger (1581—1584) setzte diese Bauten fort, indem das Dormitorium, darunter die untere Sakristei und zwei Durchgänge, einer in die Haunsperger Kapelle und der andere in das Konventgärtl, mit einem doppelten Gewölbe und Marmorsäulen unten und oben, die Zellen der Konventualen samt dem Kapitelzimmer, das Refektorium, das kleine Dormitorium, darunter zwei Weinkeller, der gewölbte Kreuzgang auf drei Seiten und zwei Stiegen von diesem auf beide Dormitorien, dann eine hohe Mauer auf der einen Seite des Kreuzganges, ein doppeltes neues Bundwerk über der Kreuzstube, ein langes Mußhaus und Harnischkammer mit einem neuen Dache, der Gang vom Dormitorium bis an das Siechenhaus gebaut wurden. Auch hat er das Dormitorium, alle Zellen und das Refektorium mit Ziegeln pflastern lassen (FILZ 461). Zum Jahre 1585 verzeichnen die Stiftsrechnungen *Meister Wilhalm Meitting, Maler zu Salzburg, hat mit Malerei beim Kloster verdient 42 fl. 6 β 4 \mathcal{S}* und *Hans Maler von Laufen 16 fl.*

Abt Wolfgang Burger (1585—1592) nennt in seinem Promptuarium unter den Bauten: *St. Catharina- und Elisabethen-Capellen, so allain mit veraltetem hölzernen Boden gebaut gewesen, mit der Mauer erhöht, mit einem neuen Bundwerk und Ziegeldach geziert, gemelt bede Capellen gewölben, inwendig von neuem verwerfen, neu pflastern, mit weiteren Fenstern verglasen und zum Teil malen lassen. In der Abtei einen neuen vertieften gefirnisten Boden samt 3 schönen Mauerkästlen und 3 Türkleidungen machen*

lassen (FILZ S. 463 f.). Das Stift befand sich in übler Finanzlage. Das *Silbergeschirr in der Abtei 1592* (gedruckt bei FILZ S. 474) enthält überaus wenig. Es war die Zeit der Resignationen und Administrationen. 1596 wird Christof Kopp, Hafner in Laufen, beschäftigt.

Einen neuen Anstoß zur Verschönerung der Kirche und des Stiftes gab der Besuch des kunstsinnigen Erzbischofes Wolf Dietrich am 26. August bis zum 4. September 1604. Er soll an der Lage des Ortes derart Gefallen gefunden haben, daß er sogar öfter dort zu verweilen beschloß. Die Folge war die Erbauung einer eigenen Wohnung, des Traktes an der Westseite südlich der Abtei, der die „Fürstenzimmer“ enthält. Eine gleichzeitige Chronik (Cgm. 1694f. 205) meldet: *1608 hat Wolf Dietrich zu Peweren im Kloster pautt und verendert als nemlich die Daffelstuben, ein Zimmer für Ihre hf. Gnaden selbst sambt einem Saal und zwo Kuchl, darzwischen ein Muesshaus und vor dem Kloster ein neu gemauerts Mayrhaus.* Hand in Hand damit ging eine Verzierung der Kirche: die Abbrechung des vor dem Chore gestandenen Kreuzaltars und die Versetzung des Konventchors an die heutige Stelle. Am 20. August 1604 werden dem Leonhard Themor, Maler in Salzburg, der *einen Altar zugericht, gemalt und an die Statt verfertigt hat*, 50 fl. und seiner Ehwirtin 3 fl. Leikauf, dann am 5. August 1609 dem Urban Ostendorffer, der *einen Altar auf Peyern gehörig von Neuem gemalt, gefasst und mit Gold geziert hat*, 72 fl. ausbezahlt. Am 19. September 1609 quittiert Wolf Reiter, Tischler, *für einen gen Beyern gemachten hohen Coraltar sambt einem Tabernakel 65 fl. erhalten zu haben*, desgleichen 1610 Georg Stahel, Hufschmied, *zu dem Corbau zum neuen Altar um verschiedene Arbeiten 18 fl.* (Originalquittungen). An Pretiosen wurde *ein ganz vergulter Kelch* gegen Aufgabe alten Silbers und 16 fl. von Hermann Weber, Goldschmied in Salzburg, am 27. September 1607 erworben.

Mit dem Abte Ulrich IV. Hofbauer (1614—1626) setzt in Michaelbeuern eine Bauperiode ein, die Künstlern reiche Beschäftigung gab und bis in die letzten Jahrzehnte des XVIII. Jhs. mit geringen Unterbrechungen anhält. Die Stiftskirche wurde gewölbt und im Turme an der Seite des Hochaltars wurden zwei Oratorien gebaut. Die Sakristeien wurden umgestaltet und in der Kirche zwei Altäre gebaut. Wir verzeichnen aus den Rechnungsbelegen: 1616 dem Lorenz Noagk, Tischler (geb. zu Zörbig in Preußen, vgl. Bayr. Kunstdenkmäler S. 2672) für Arbeiten am Hochaltar, *denselben abgebrochen, mit Plintfligln und Postumenten samt Auszügen praidier und hecher gemacht, ausbessert und widerumb aufgericht 48 fl.*, dem Maler für *2 Crucifix, ein gemalnes auf die Altär und ein groß versilbertes in die Firstgabeln 6 fl.* Hans Weigl, Maler und Bildhauer zu Beuern, schnitzte und malte den St.-Veits-Altar bei der Kanzel um 70 fl. und bekam für zwei Uhrblätter am Turm, ein Kruzifix auf dem Hochaltare und für eine Statue des hl. Benedikt 24 fl. Laut Kontrakt vom 10. Februar 1617 hatte Leopold Rottendorfer, Hoforgelmacher in Salzburg, eine neue große Orgel um die Summe von 1300 fl. zu liefern. Der Riß für das Gehäuse ist noch im Stiftsarchiv vorhanden. In den Jahren 1621—1623 dem Urban Ostendorffer, Burger und Maller in Salzburg, *ain Salvator mit Engl sambt seiner Zugehör verguldt 20 fl.*, *mer andere Engl under St. Michaelaltar mit Zuegehör außer des Golt 20 fl.*, *item das ganz Corpus des Altars mit Farben überzogen, daran selbdritter verdient 32 fl.*, *mer für die Farben, Leimb, Kreiden, Fürneis, Pullmend und anders 7 fl.*, *mer das Wappen im Cohr außer des Golts 7 fl.*, *mer in J. Gn. Zimmer 3 Wappen von Ölfarben à 48 kr 2 fl.* In gleicher Weise Hans Überlender, Maler in Salzburg: *Erstlich hab ich ain große Tafel, so in der Kürchen gegen dem Pettstübel ist, verguldt und gemalt auch alles darzuegeben 15 fl 3 β.*, *mehr hab ich die Einfassung zwischen dem Conventchor und außern Chörl inwendig und auswendig mit Öhlfarben märbellierter gemallen und die Farben darzuegeben 15 fl 1 β 18 S.*, *item hab ich in dem Revent ob der großen hindern Thür St. Benedict mit vilen hl. Mönchen und Nonnen auch auf beeden Seitten St. Placidum und Maurum alles mit Ölfarben gemallen, auch die Farb darzuegeben 6 fl.*, *nit weniger hab ich in dem neuen Revent in einem Schildt ob des Ofens J. Gn. und Closter Wappen gemalt, auch ains ob der Thür, da man in das Refectorium geht, gemalt 2 fl.*, *abermals hab ich Ir. Gn. abcontrafeit 4 fl.*, dann noch kleinere Arbeiten, im ganzen 62 fl. 4 β 18 S.

Zahlreiche Silbersachen wurden angeschafft: 1614 bei Hermann Weber in Salzburg ein vergoldetes Silbergeschirr um 116 fl., Opferbecken und zwei *Kandeln* um 55 fl., 1615 ein neues silbernes

Rauchfaß, ein Schiffl und ein ganz vergoldetes Ziborium; im gleichen Jahre bei Melchior Patz in Salzburg zwei Pontifikalringe (Arbeitslohn 29 fl.) und bei Erasmus Bolle (geb. zu Killn in Holstein), ebenfalls in Salzburg, eine neue Monstranz um 163 fl. 34 kr. $3\frac{1}{2}$ S , 1617 bei demselben ein neues Pastorale um 134 fl., 1619 bei Hermann Weber neuerdings silberne und vergoldete Gießbecken mit Kannen sowie andere Kirchengefäße um 358 fl. gekauft. Bei Nathaniel Spreng in Augsburg bezahlte der Abt für ein weißes Pluviale von leonischem Silber 104 fl. Außerdem gab er dem Dormitorium, Refektorium, Museum und der Abtei, deren von Abt Johann (1567—1580) erbauten Turm er bis auf das Abteizimmer abbrechen und höher aufbauen ließ, eine neue Gestalt (FILZ S. 486).

Im Juli 1628 finden wir in den Ausgabsposten: *Dem Sebastian Hüzenlochner, Steinmetz von Laufen, weil er mit seinen Leuten alhie gearbeit, die stainern Seullen im neuen Refectorio aufgesetzt und abgeputzt, darbey zuebracht 2 Tag 5 fl 10 β* (vgl. S. 530). *Christof Gottsreiter, Steinmetz von Salzburg, umb ein marmelsteinern Gießkasten in das newe Refent 40 fl.* Abt Lambert Pichler (1627—1637) änderte auch die Hofwirstaferne in den kleinen Gaststock um, der nach dem mehrjährigen Aufenthalte der Eheleute Johann Christof Mezger, bayr. Rat, und Elisabeth, geb. Menzl (seit zirka 1652 in Michaelbeuern, gestorben 1658 beziehungsweise 1671) späterhin als „Mezgerstöckl“ benannt wurde. Die Taferne selbst wurde außerhalb des Klosters, am Vorplatze, erbaut (FILZ S. 502). 1628 gab er *einem Malergsellen umb ain groß gemalen Stuck St. Dominicus 1 fl 4 β* .

Die lange Regierungszeit des Abtes Michael Trometer (1637—1676) hindurch bekamen Baumeister und Künstler viel zu tun, worüber wir leider nur zu wenig genauere Nachrichten haben. Den Konventchor stattete er mit neuen eichenen Chorstühlen samt Zugehör aus (vgl. S. 522). Für den Schmuck der Wände — Chöre singender Engel und Mönche in fresco — erhielt Sylvester Paur, Maler in Salzburg, 140 fl.; er bezog auch für den St.-Sebastian-Altar, den Abt Michael 1639 ebenfalls aufführen ließ, 120 fl. Diesem folgten 1670 der St. Johann Evangelist- und Veits-Altar, 1672 der Rosenkranz-, Sebastians- und Rochus-Altar, 1675 der Plazidus- und St. Johannis-Enthauptungs-Altar. 1651 erkaufte Abt Michael von Gregor Linderer, Goldschmied in Augsburg, sechs silberne Leuchter um 1320 fl. 4 β . 1560 arbeitete Christof Lusime, Bildhauer, den marmorsteinernen Brunnen und Kälter für 303 fl. 2 β 26 S samt Kost und Trank.

In glanzvoller Weise war Abt Amilian Sengmüller (1676—1696) auf die Verschönerung der Kirche bedacht. 1678 erstand er bei Johann Franz Fesenmayer in Augsburg um 374 fl. das silberne Brustbild des hl. Michael. Vermittler des Kaufes war P. Leonhard, O. S. B. von St. Ulrich und Afra in Augsburg. 1679 erkaufte er ebenfalls von Augsburg eine neue silberne Monstranz um 192 fl., im gleichen Jahre um 633 fl. einen neuen Ornat, dann 1686 von Adam Milhamer, *Jubilier von Landshut, ein ganz silbernes und vergultes Ciborium mit silbernen Zieraten von getriebener Arbeit um 74 fl, ein ganz silbernes Rauchfaß mit Schiffl von getriebener Arbeit 102 fl. 18 β* , ebenfalls 1686 bei Peter Paul Weber, Goldschmied in Salzburg, um 206 fl. 1 β 10 kr. zwei silberne Brustbilder St. Benedikt und Scholastika (vgl. S. 509). Von Malern beschäftigte er den Salzburger Wilhelm Faistenberger, der 1681 zwei Fahnenblätter, die hl. Dreifaltigkeit und Maria in der Glorie vorstellend (20 fl.) und den hl. Felix um 24 kr. lieferte. 1687 erhielt Jakob Mayr, Schulmeister zu Feldkirchen (Oberösterreich), um ein *Gemähl des selig hinscheidenden Benedict* 2 fl. Johann Martin Schaumberger malte 1686 *zu den Todtenpainen ein groß Bildnus, darauf die Glory, Fegfeuer und Höll* (36 fl.), zwei Bilder St. Amilian und Fulbert sowie St. Scholastika, dann faßte er Statuen der hl. Anna, Unserer Lieben Frau und des Jesukindleins, die Simon Fries *gleich einem Bildnus St. Albani* gemacht hatte, malte *ein groß Bildt St. Benedicti und eins von der würdigen Communion* (32 fl.). Außerdem bezog er 1690 für Arbeiten am Friedhof *umb Aufsetzung eines Crucifix*, dann für eine Landschaft in den Konventgarten 21 fl.

In die Jahre 1691—1692 fällt die Erbauung des neuen Hochaltars. *Meister Georg Wendtner und sein Schwecher Matthias Steindl, beede Tischler zu Mattsee*, erhielten für das Corpus der Tischlerarbeit 94 fl. und Meinrad Guggenbichler zu Mondsee für die Bildhauerarbeit 465 fl. 6 β . Am 21. Oktober 1691 legt Johann Martin Schaumberger seine Rechnung. *Zu dem Closter*

Peyern den neyen Hochaltar gefast als nemblichen alle Bilthauerarweith mit Feingolt ganz völli vergolt, dann auch an der Dischlerarweith die Saullen, Ramb, das Gesimbswerch sambt dem Tabernakhl alles gleichergestalten mit Feingolt ausgeziert und vergolt, die glate Arweith schwarz ausgefast, thuet vor die vollige Faßarbeith zusammen 700 fl. und 12 Daller Leytkauf, und quittierte die letzte Rate per 250 fl. und zwei Speziesdukaten Leikauf. Schaumberger war gleich zu Beginn des Hochaltarbaues zum Malen des Altarblattes in Aussicht genommen gewesen und am 17. April 1690 ward mit ihm folgender Kontrakt geschlossen:

Zuvernemmen, welchermassen und gestalten der hochwürdige in Gott Herr Herr Aemilianus Abbt des würdigen St.-Michaels-Gottshaus und Closter Peyern mit dem ehrvesten und kunstreichen Herrn Jo h a n n M a r t i n S c h a u m b e r g e r, Burger und Mahlern in Salzburg, wegen des in gedachten Gottshause allda bevorhabenden neuen Hochaltars hiezue gehörigen Altarblatts und Faßarbeith volgendermaßen abgeredt, bedingt und beschlossen wie volgt:

Nemblich und erstlichen soll er Herr Schaumberger in obgedachtes Altarpladt die Urstendt Christi von neuer Invention schön und sauber stöhlen, auch mit frischen Farben ausmahlen, wie nit weniger die Architectur mit ainem schön schwarz glanz- oder spiegelten Grundt, auch alle Bildter und Engelsköpf, außer der Gesichter und was sonsten nackt oder bloß zu sein erfordert, zudem alle Säulen, Fricht, Ziräden und Leisten mit Einschluss des Tabernaculs, deren Bilder und Engeln in Summa alles, was die Visier gelb anzeigt (außer der Lorberplöder umbt die vier großen Sauln, so von Silber gefasst werden sollen) praunirt vergolt fassen.

Hingegen und für das ander soll er Herr Schaumberger für mehrbesagtes Altarpladt und für all andere fassarbeith in guet gangbarer Münz benentlichen 700 Gulden und zwar heunt undenstehenten dato hieran 300 Gulden, unter der Arbeith, zum falls er ein Gelt bedurfftig, widerumb ichtwas und das yberige sambt 12 Reichsthaller Leithkauf zu heil. Pffingsten des mit Hayl erwartenden 1691 isten Jahre, zu welch jetzernanten Heil. Pffingsten er die Arbeith völli zu verfertigen und auf dem Wasser bis gen Lauffen auf sein selbst eigene Costen zu liefern und den Altar aufzusetzen versprochen, paar zu empfangen, auch unter dieser Zeit, dass er sambt ainem Gesöllen, die die Architectur mit oberzeltem Grundt alhie verfasst und den Altar aufsetzt, ihr Cost, Trunk und Ligerstatt gebührent zu gewartten haben.

Des zu wahren Urkunt etc. in Beysein Paulusen Auflegers, Organisten und Ignatien Höss, Hofgarttners, beede in Closter Peyern actum den 17. April anno 1690.

*Aemilianus Abbt
zu Beyern.*

*Joann Martin Schaumberger
Burger und Maller in Salzburg.*

Aus unbekanntem Ursachen aber wurde dieser Kontrakt nicht verwirklicht. Nur die Faßarbeit besorgte Schaumberger, während das Hochaltarblatt von dem berühmten Laufner und eben damals auf der Höhe seiner salzburgischen Zeit stehenden Maler Johann Michael Rottmayr ausgeführt wurde (die von Filz S. 557 erwähnten Originalbriefe Rottmayers vom 10. April 1691 und 2. Oktober 1691 konnten derzeit nicht aufgefunden werden). Er erhielt laut Originalquittung am 21. Oktober 1691 *wegen in den Altar gemachten Bladt für sein Mallerey, dann Leithkauf und Trinkgeld* 306 fl. 6 β, und am 9. Oktober 1692 neuerlich 50 fl. Die Abteirechnungen verzeichnen bei diesem Hochaltarbaue noch: *Meister Georgen Schmidt, Maurer alhie wegen eines langen Fensters auszubrechen* 8 fl. 4 β 26 kr., dann laut Auszug, *was die Maller, Bildhauer und Tischler, so in das dritte Monat gewerth, in Essen und Trinken ihnen erfolgt worden* 107 fl. 5 β 26 kr. *Dem Maller für die 2 Thüren und Speisgätter zu malen* 44 fl., endlich *ihnen einen anderen Auszug bezahlt für die Apostel zu buzen und die Rahmen schwarz gemacht* 7 fl., dann *das Oratorium weiß sambt der darauf stehenden Uhrtafel renoviert* 3 β. Philipp Milbacher, Hof- und Hufschmidt in Beyern, lieferte *ein neues Gätter neben dem neuen Hochaltar* um 6 fl. 55 kr. und Johann Lehendorfer, Schlosser von Neumarkt, beschlug das Tabernakel von neuem. Alle Arbeiten zusammen beliefen sich auf 1798 fl. 4 β 8 ḡ.

Erst aus den ersten Regierungsjahren des Abtes Plazidus Maderer von Ehrenreichskron (1714—1731) liegen wieder Nachrichten über Kunst und Kunsthandwerker vor. Der Maler Thoman Friedrich Claindienst aus Salzburg erhält 1714 für *ain in Mannsgröß gemalenes Crucifix in die Abtei* 6 fl.; dann *um das aberkauft J. hf. Gn.* (Erzbischof Franz Anton Fürst Harrach) *Contrafet* 3 fl., dann 1728 *umb ain Contrafet Ihro anjetzo regierenden hf. Gn.* (Leopold Anton Freiherr von Firmian) von einem ungenannten Maler 4 fl. Am 1. Juni 1723 schließt der Abt mit Wolfgang Lackner, Goldschmied in Tittmoning, *wegen Machung eines Kapitelkreuzes* (Fig. 500) einen Kontrakt und 1723 zahlte er dem Hoforgelmacher Christof Egedacher wegen Reparierung der großen Kirchenorgel 186 fl. 20 kr. Das Kontrafet des Abtes Plazidus malte nach dessen Tode 1732 *der Maler zu Laufen* um 4 fl.

Die Regierung des Abtes Anton Moser (1765—1783), der eine von seinem sparsamen Vorgänger Martin II. Dorner (1731—1765) wohlgefüllte Kasse vorgefunden hatte und selbst ein großes Kunstverständnis besaß, gab dem Baumeister und den Künstlern viele Arbeit. Er modernisierte — damit dem Abte Beda Seeauer von St. Peter vergleichbar — alles, was er vorfand, und holte zu einem gänzlichen Neubau des Klosters und der Kirche aus, wobei ihm die großartigen Stiftsbauten in Bayern und Österreich vor Augen schwebten. Sein Spiritus rector — oder böser Genius in den Augen des vorsichtigeren und konservativen Konventes — war der Baumeister Franz Alois Mayer von Trostberg in Bayern, der einen ziemlichen Einfluß auf den Abt zu nehmen verstand. Nichts Geringeres als ein Neubau des ganzen Komplexes wurde — wie erwähnt — in Angriff genommen. Das vom Abt geführte „Baubuch“ enthält zum 14. Februar 1768 den Eintrag: *Herrn Aloysi Mayr, Baumeister, wegen eines neu gemachten Kirchenriß, item ains andern zu dem neuen Conventstock Recompens 30 fl.* und zum 23. Juni: *Reiche dem Herrn Aloysi Mayr, Baumeister von Trostburg, für das verfertigte Modell des Closters Douceur 100 fl.* (vgl. S. 544). Als erstes wurde der Umbau des Konventstockes in Angriff genommen und am 27. Mai 1768 der Grundstein hierzu gelegt, bei welcher Gelegenheit der Baumeister wieder 7 fl. 12 kr. Douceur erhielt. Zu diesem Neubaue mußte die Haunsperger Kapelle, die alle Brände und Verwüstungen des Stiftes überdauert und das einzige Überbleibsel des alten Gebäudes war, abgebrochen werden. Nur langsam ging der Bau vonstatten; obwohl schon am 21. Februar 1771 der Dachstuhl über der Bibliothek aufgesetzt worden war, wurde der Konventstock, der eben auch die Bibliothek enthielt, erst 1779 vollendet. Am 1. Juni 1780 zahlte Abt Anton dem Bildhauer Hitzl *für einen marmornen Schild cum inscriptione zu dem neuen Conventstock 30 fl. 48 kr.* Die innere Ausschmückung besorgte der Salzburger Maler Franz Nikolaus Streicher. Er bezog am 14. Oktober 1777 *für Marmorierung der neuen Stiege im Conventbau, Malung der 2 Landschaften, Sinnbilder, item für die Bildnus des hl. Benedikt und Reparierung der 3 Altarblätter* 114 fl. 30 kr. Für den Konventgarten lieferte Baltasar Siller, Steinmetz in Adnet, die Bassins um 300 fl. Alles in allem beliefen sich die Baukosten seit dem Jahre 1766 auf 63.494 fl. 49 kr. 3 S), eine Summe, deren Höhe die Verwirklichung der weiteren Pläne nicht mehr gestattete.

Hier sei auch der Märzenkeller erwähnt, den der Abt im Lielonberge an der Stelle, wo die Steine für den Konventbau gebrochen worden waren, durch den Kellerspezialisten, den Hannoveraner David Zimmermann aus Salzburg, anlegen ließ. Den Gedenkstein, ähnlich dem am Konventstock, lieferte Hitzl am 20. August 1780 um 30 fl.

Auch für die Ausschmückung des Innern des Stiftes und der Kirche war Abt Anton besorgt und insbesondere das ins Jahr 1772 einfallende 700jährige Jubiläum gab reichlichen Ansporn zur Verschönerung. 1769 gab der Abt für verschiedene Malereien zu Einrichtung der neuen Zimmer 63 fl. aus; Streicher malte das Porträt des Erzbischofs Sigmund (15 fl.) und am 17. Dezember 1771 wurden *Herrn Streicher für Ausmahlung des Salls, an welchem er mit 2 Gesöhlen 5 Monath gearbeitet, 400 fl.* ausbezahlt (siehe S. 529). Bildhauer Hitzl erhielt für zwei große geschnittene Spiegelrahmen in das sogenannte Fürstenzimmer 30 fl. und für einen Rahmen zu des Erzbischofs Portrait 10 fl.

Für die Kirche ließ der Abt am 30. Juli 1768 durch Franz Karl Kreutzer, bürgerlichen Goldschmied in Laufen, einen neuen Kelch um 48 fl., 1770 beim Bildhauer Johann Kapfer in Trostberg acht ge-

schnittene Leuchter um 8 fl. und eichene geschnittene Kirchenstuhldocken (70 fl.) sowie zwei Bruststücke zu Büsten des hl. Rupert und hl. Ulrich samt Postamenten um 18 fl. machen. Im gleichen Jahr schafft er ein mit Topasen besetztes Pektorale und einen Ring um 150 fl. und eine auf 480 fl. bewertete Monstranz (gegen Aufgabe der alten) an; die Goldschmiede werden in den Akten nicht genannt. 1771 arbeitete E g y d i u s H a b l i t s c h e k, Goldschmied in Tittmoning, zwei silberne Brustbilder (St. Rupert und St. Ulrich) samt Postamenten aus altem dargegebenen Silber (s. S. 509), und am 11. Dezember 1772 erhielt er für vier neue Buschkrüge, zwei größere und zwei kleinere, 370 fl. 36 kr. und 1773 gleichfalls für vier silberne Buschkrüge 104 fl. 1772 erwarb Abt Anton auch einen Pontifikalornat von Lyoner Goldstoff und 1778 einen weißgeblumten Ornat um 431 fl. und einen Pontifikalhimmel. Neuerwerbungen waren ferner ein Kelch mit Rubinen und Perlmutter, *worauf Vorstellungen aus der Passion Christi*, gegen Aufgabe zweier



Fig. 466 Michaelbeuern, Bibliothek und Kirche, Ansicht von Südosten (S. 485)

alter Kelche und 41 fl. 20 kr., endlich eine kleine silberne und vergoldete Kreuzpartikelmonstranz um 68 fl. Von späteren Ausgaben seien erwähnt: 1778 erhielt der Bildhauer Hitzl für ein in Elfenbein künstlich geschnittes Crucifix 35 fl. Der Maler Franz Karl Zürcher malte die zwei Sakristeien *mit Blumen und antiken Aufsätzen hin und wieder sowohl Eisen- als Holzwerch mit Zwischgold vergoldet und alles durchaus mit spanischen Firneis überzogen* um 180 fl. aus (Quittung vom 29. Oktober 1782), und 1784 erhielt er für ein Bild, *welches den hl. Nikolaus, da er dem Kaiser Konstantin erschienen, vorstellet*, 10 fl.

1784 ließ Abt Nikolaus Hofmann durch den mailändischen Maurer Z a n o n e die ganze Stiftskirche, Sakristei und Refektorium reinigen und weißen. 1785 kaufte er von Streele in Innsbruck ein silbernes und vergoldetes Ziborium um 212 fl. 37 kr.

Zum Schlusse sei noch des Baues des Hofrichterhauses am Platze in Michaelbeuern gedacht, für das der hf. Bauverwalter Wolfgang Hagenauer „einige Vorschläge und Zeichnungen gemacht“ und für die er am 5. April 1787 10 fl. 40 kr. erhielt. Es wurde im Mai 1789 vollendet (FILZ S. 643).

Charakteristik: Dreischiffige Anlage mit Südturm, barocker Umbau (um 1620) einer romanischen Basilika des XIII. Jhs. (Fig. 466, 469—473).

Die Grundrißanlage ist noch ganz die romanische (quadratische Seitenschiffjoche, halb so breit wie die oblongen Mittelschiffjoche, Querschiff, dreiseitig geschlossener Chor). Die ursprünglichen romanischen Steinpfeiler (-säulen) sind zum Teil noch erkennbar (zwei Basen mit Eckblättern an den Turmpfeilern, ein Kapitäl im Stiftsgebäude [Fig. 519]). Auch der an der Südseite des Chores sich erhebende Turm (mit Satteldach, Treppengiebeln, Dreibogenfenstern) ist zum größten Teil noch romanisch. Das romanische Portal, jetzt im S., befand sich ursprünglich sicher im W. und wurde erst später übertragen. Diese Übertragung geschah vielleicht — nach den nicht präzisen historischen Nachrichten zu schließen — schon unter Abt Georg (1440—1472) oder Abt Maurus (1533—1541). Von beiden wird berichtet, daß sie ein Portal bauen ließen, womit entweder die Wiederherstellung des sicher romanischen oder der Neubau eines anderen Portals gemeint sein kann. Aus inneren Gründen möchte ich aber schließen, daß diese Übertragung erst nach 1566 (letzter Abtgrabstein in der Konventualengruftkapelle), und zwar bei der Anlage der jetzigen Prälategruftkapelle, also 1619, geschah.

Damals (unter Abt Ulrich IV.) erhielt überhaupt die Kirche ihre heutige Gestalt. Die romanische Basilika war 1364 abgebrannt und nachher nur notdürftig wiederhergestellt worden. In diesem Sinne sind die irreführenden Baunachrichten des XV. und XVI. Jhs. zu deuten. Abt Georg (1440 bis 1472) stellte um 1449 (Glocke, Altarweihe) den Turm wieder her, dessen massives Mauerwerk den Brand sicher überstanden hatte, überwölbte den Chor und ließ die ganze Kirche mit Ziegeln eindecken.

Unter Abt Maurus (1533—1541) wurden an Stelle der durch Holzstützen provisorisch verstärkten romanischen Säulen starke Pfeiler aufgemauert (respektive wurden die romanischen Pfeiler ummantelt). Abt Wolfgang (1585—1592) ließ die St. Katharina- und Elisabethkapelle erhöhen und einwölben.

Die vollständige Einwölbung der Kirche, der Bau der Seitenschiffemporen, der Konventchöre, des Archivs und der Prälategruft erfolgte dann unter Abt Ulrich IV. Hofbauer (1614—1626).

Äußeres (Fig. 466):

Die Stiftskirche liegt an der Südseite der Klosteranlage. Da das Langhaus auf beiden Seiten von zweistöckigen Emporen umgeben ist, und auch der Kirchturm mehr das Aussehen eines Wehrturmes hat, so kommt die Funktion des Baues im Äußeren wenig zum Ausdruck.

Das Langhaus hat die Form eines zweistöckigen rechteckigen Gebäudes. Im Westen stößt es an den Trakt der Fürstenzimmer an, aus welchem im S. unten im Rechteck der Chor der Prälategruft-

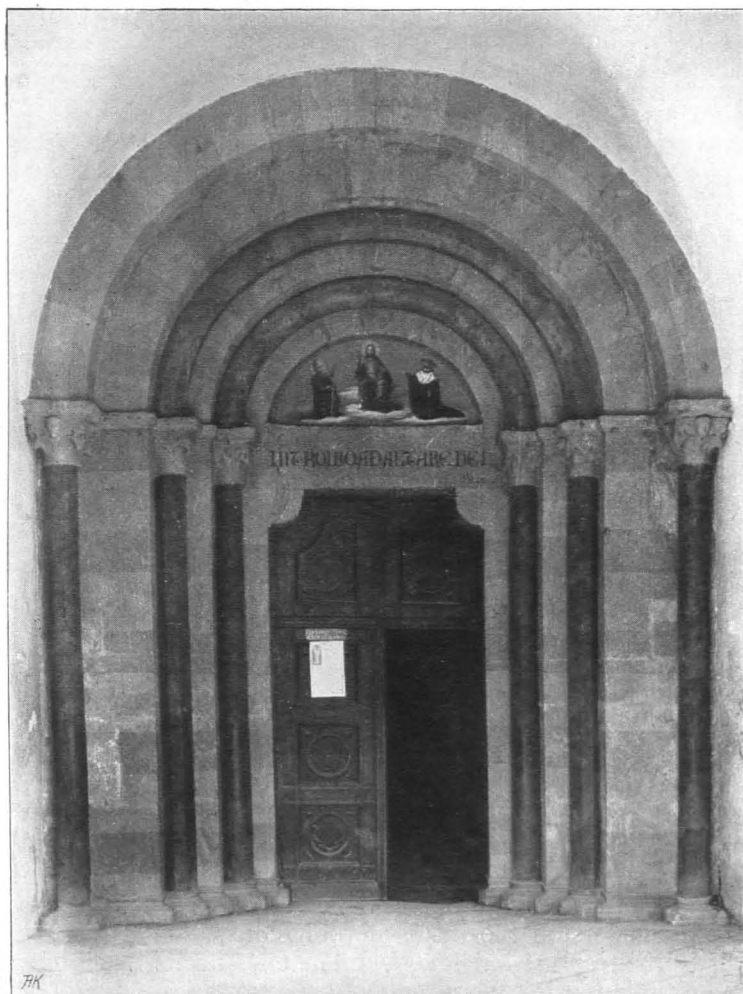


Fig. 467 Michaelbeuern, romanisches Kirchenportal (S. 487)

Charakteristik.
Fig. 466,
469—473.

Äußeres.
Fig. 466.

Langhaus.

kapelle vorspringt; dieser hat im S. ein ovales, an beiden Seiten rechteckig ausgenommenes Fenster, ein einfach profiliertes Abschlußgesims und Schindelpulldach. Das sichtbare Stück der Westfront ist nach einem kurzen Giebelansatz horizontal abgeschlossen und hat oben ein rechteckiges und darüber ein querovales Fenster. — Der geraden langgestreckten Südfront ist im W. unten die rechteckige Portalvorhalle vorgebaut. Westlich von dieser im Erdgeschoße zwei rundbogige, der Konventualengruftkapelle angehörige Fenster, darüber im ersten Stocke zwei rundbogige und im zweiten Stocke zwei rechteckige Fenster. Östlich von der Vorhalle im Erdgeschoße sechs rundbogige Seitenschiffenster, darüber sechs rundbogige Fenster (erste Seitenschiffempore) und im zweiten Stocke sechs und über der Vorhalle noch zwei rechteckige Fenster (zweite Seitenschiffempore). Im Südosteck zwischen Langhaus und Chor erhebt sich der Turm. Vom Chor selbst ist im S. nur ein Stück des Chorrechteckes mit einem hohen rundbogigen Fenster und die südöstliche Abschlußseite (unten rundbogiges Fenster, oben breitovales Fenster) sichtbar. Im O. stößt an den Chor der kurze Flügeltrakt des Konventstockes, der im Erdgeschoße Sakristei und Schatzkammer und darüber die Bibliothek enthält.



Fig. 468 Michaelbeuern, romanisches Kirchenportal, Detail (S. 487)

- Nordseite.** Die Nordseite der Kirche geht auf den Kreuzganghof hinaus. In der Mitte springt ein rechteckiger Anbau vor, in dessen oberem Stockwerke sich der Sommerkonventchor befindet. Westlich von diesem Vorbau im ersten Stock (Winterkonventchor) und im zweiten Stock (Archiv) je drei rechteckige Fenster. Der Vorbau selbst hat im W. unten eine breite flachbogige Nische, oben ein großes rundbogiges Fenster, im N. unten zwei kleine, oben zwei große rundbogige Fenster, östlich vom Vorbau unten drei rundbogige Fenster, oben in beiden Stockwerken je drei rechteckige Fenster. In dem bogenförmigen Mauerstück, das die Verbindung mit dem Flügel des Konventstockes herstellt, im ersten und zweiten Stock je ein Fenster. — Über der ganzen Kirche im W. ein niedrigeres, im O. ein höheres Ziegelsatteldach.
- Turm.** Der Turm erhebt sich im S. des Chorrechteckes (Fig. 466). Er ist ganz aus großen Bruchsteinen erbaut und gelb gefärbelt, im Grundrisse quadratisch und auf allen Seiten glatt, ohne tektonische Gliederung. Über niedrigem Sockel im S. unten ovales, beiderseits rechteckig ausgenommenes Fenster; oben über dem Langhausgesimse niedriges rundbogiges Fenster, darüber schmale Luke. Auf der Ostseite übereinander vier Luken. Oben auf zwei Seiten (im O. und S.) romanische Triforienfenster, nebst dem Giebel der einzige Schmuck des massigen Bauwerkes; sie haben je zwei runde Säulchen aus rotem Marmor mit einfachen Kelchkapitälen, auf denen mit breiten gemauerten trapezförmigen Kämpfern die kleinen runden Mauerbogen aufsitzen. Auf der Westseite befinden sich als Schallfenster zwei kleine rundbogige Fenster nebeneinander. Über den Fenstern erheben sich im S. und N. die Wände zu einfachen Treppengiebeln mit je fünf Stufen. Darin im S. zwei runde Löcher. Ziegelsatteldach.
- Portalvorhalle.** Die rechteckige Portalvorhalle an der Südseite des westlichen Langhausendes hat im S. eine große rundbogige Eingangsöffnung. Im O. ist eine niedrigere rechteckige Kapelle angebaut, die durch je ein breitovales Fenster im N. und S. beleuchtet wird. Einfache Gesimse schließen beide Bauten ab. Die

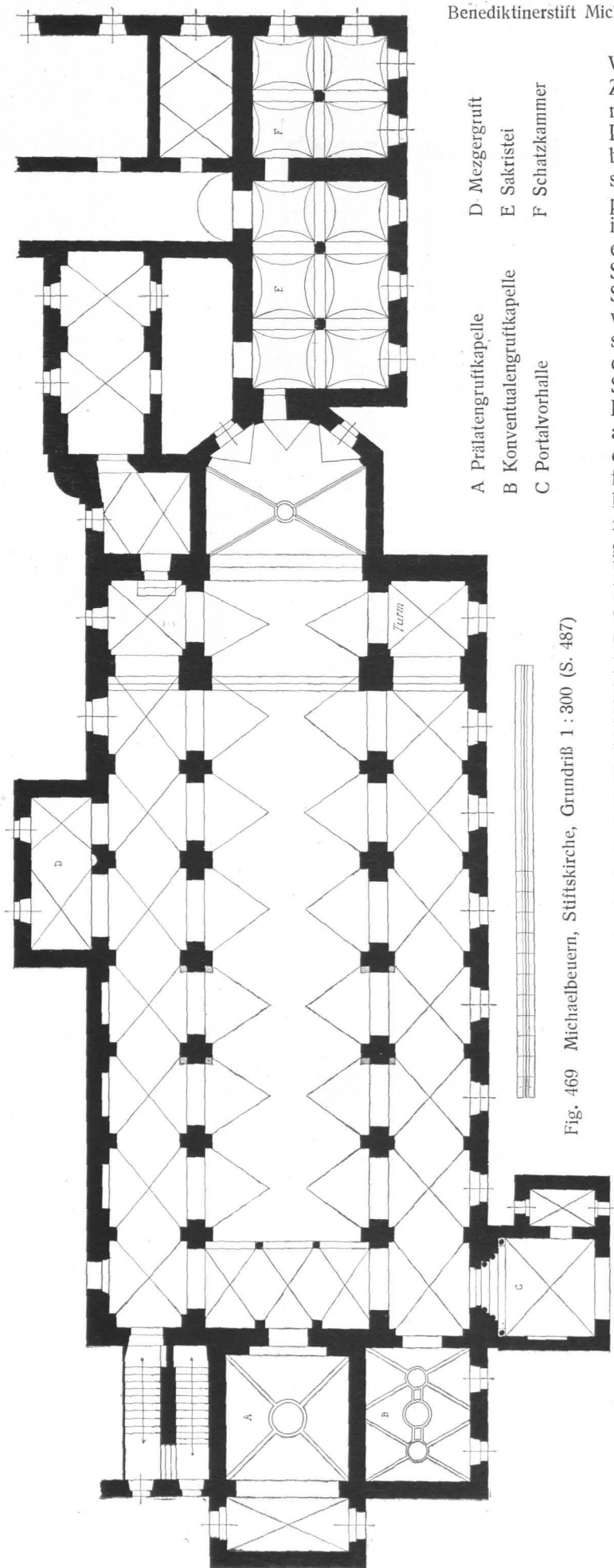


Fig. 469 Michaelbeuern, Stiftskirche, Grundriß 1 : 300 (S. 487)

Vorhalle ist mit einem nach S. abgewalmten Ziegelsatteldach eingedeckt, der Anbau hat ein nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach. Im Innern ist die Portalvorhalle mit einem barocken Kreuzgewölbe eingedeckt. Die Nordseite nimmt das schöne romanische Kirchenportal ein (Fig. 467). Das steinerne Gewände ist zweimal abgestuft. In die erste Stufe ist je eine runde, in die zweite je eine achteckige Säule gestellt, außerdem ist noch eine runde Säule dem Portal außen (im Eck der Vorhalle) vorgestellt. Ein profiliertes Gesims verkröpft sich um die Stufen des Gewändes und die Basen der vier inneren Säulen. Die beiden vorgestellten Säulen haben attische Basen mit eiförmigen Eckknollen. Über den Säulen sitzen gleichartige, unten mit einem Ringe, oben mit einer quadratischen Plinthe abgeschlossene kelchförmige Kapitäle. Sie haben an den Ecken kleine Voluten, die inneren in der Mitte dazwischen Rosetten (nur das erste Kapital rechts gegen die Tür zu einen männlichen Kopf), die beiden äußeren bärtige Köpfe. Darüber verkröpft sich auf jeder Seite ein wulstförmiges Gesims stufenförmig über alle drei Kapitäle (Fig. 468). Über den beiden inneren Säulenpaaren spannt sich eine runde und eine achteckige Archivolte, welche in die wie an den Seiten abgestuften Archivolten des Gewändes hineingestellt sind. Der abschließende Rundbogen über dem äußeren Säulenpaar ist an der Kante breit abgefast. Die oberen Ecken der Tür sind nach innen eingebogen. In dem halbrunden vertieften Tympanonfeld befindet sich ein modernes Gemälde. Erste Hälfte des XIII. Jhs. In der Westwand der Vorhalle flachbogige Nische, darin ein von Freskomalerei (zwei Gerippe als Karyatiden tragen ein Gesims mit flachbogigem Giebel) umrahmtes gemaltes Holzepitaph: Neben einem schwarzen, von einer Vase gekrönten Inschriftobelisken stehen zwei allegorische Frauengestalten (Glaube und Hoffnung) mit langen Spruchbändern in den Händen. Unten sitzen an einem Sarkophag eine Frau mit einer Spruchkartusche und ein Mann, gestützt auf eine Sanduhr. Epitaph des Johann Carl Hampersberger, stiftischen Hof-Urbars- und Lehenrichters, gestorben 1776, und seiner Frau Maria Anna Franzisca, geborenen Müllerin, gestorben 1787. — Gegenüber rundbogige Statuennische und daneben rundbogige Türöffnung zur Totenkammer, die mit einem barocken Kreuzgewölbe gedeckt ist.

Fig. 467.

Fig. 468.

Inneres (Fig. 469—472):

Hellgrün gefärbelt, mit weißen Gliederungen.

Langhaus: Dreischiffig. Die ursprünglichen Formen des romanischen Baues sind im Grundriß und zum Teil auch im Aufriß noch beibehalten. Hohes Mittelschiff, durch je sieben rundbogige Arkaden mit den

Inneres.
Fig. 469—472.

Langhaus.

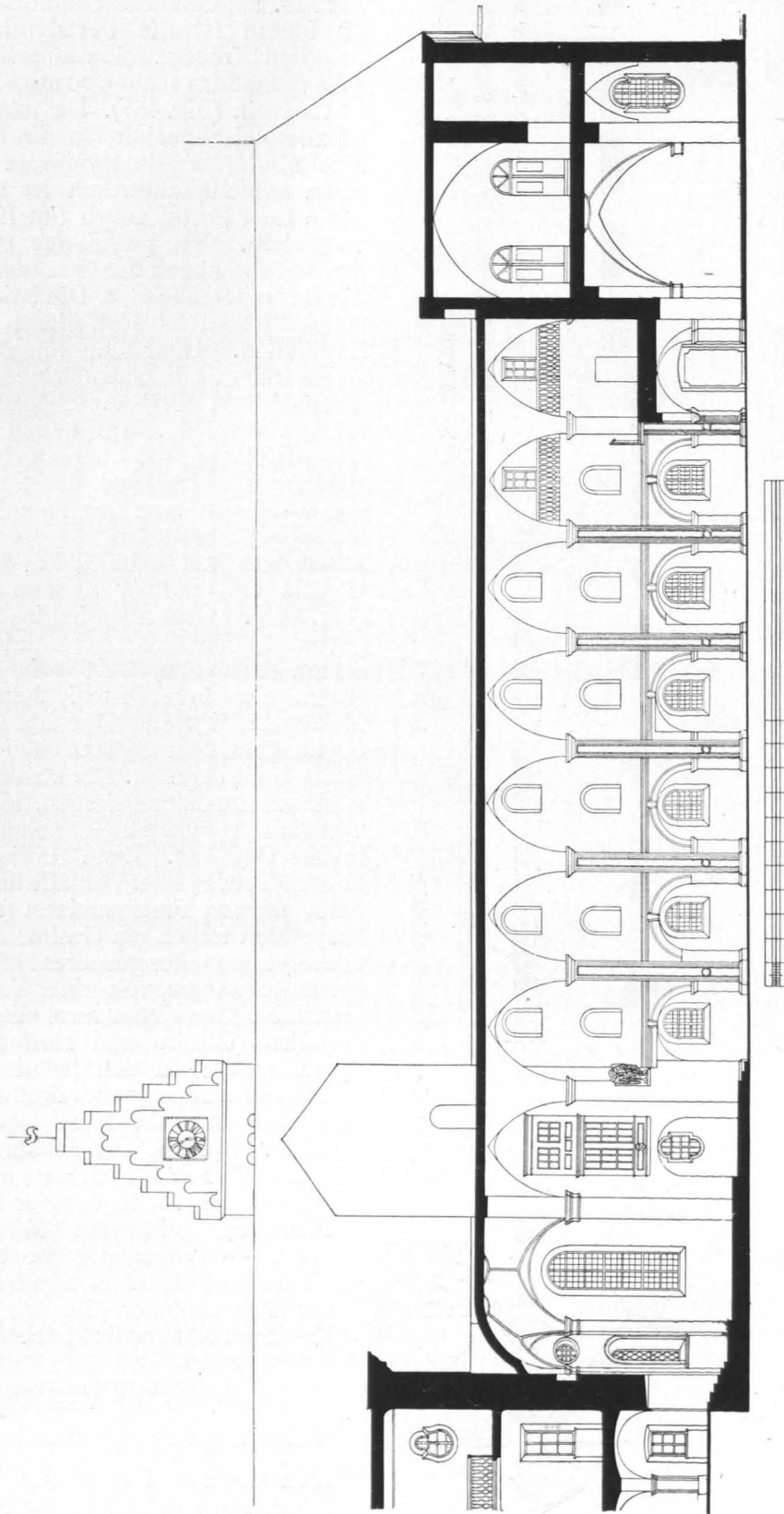
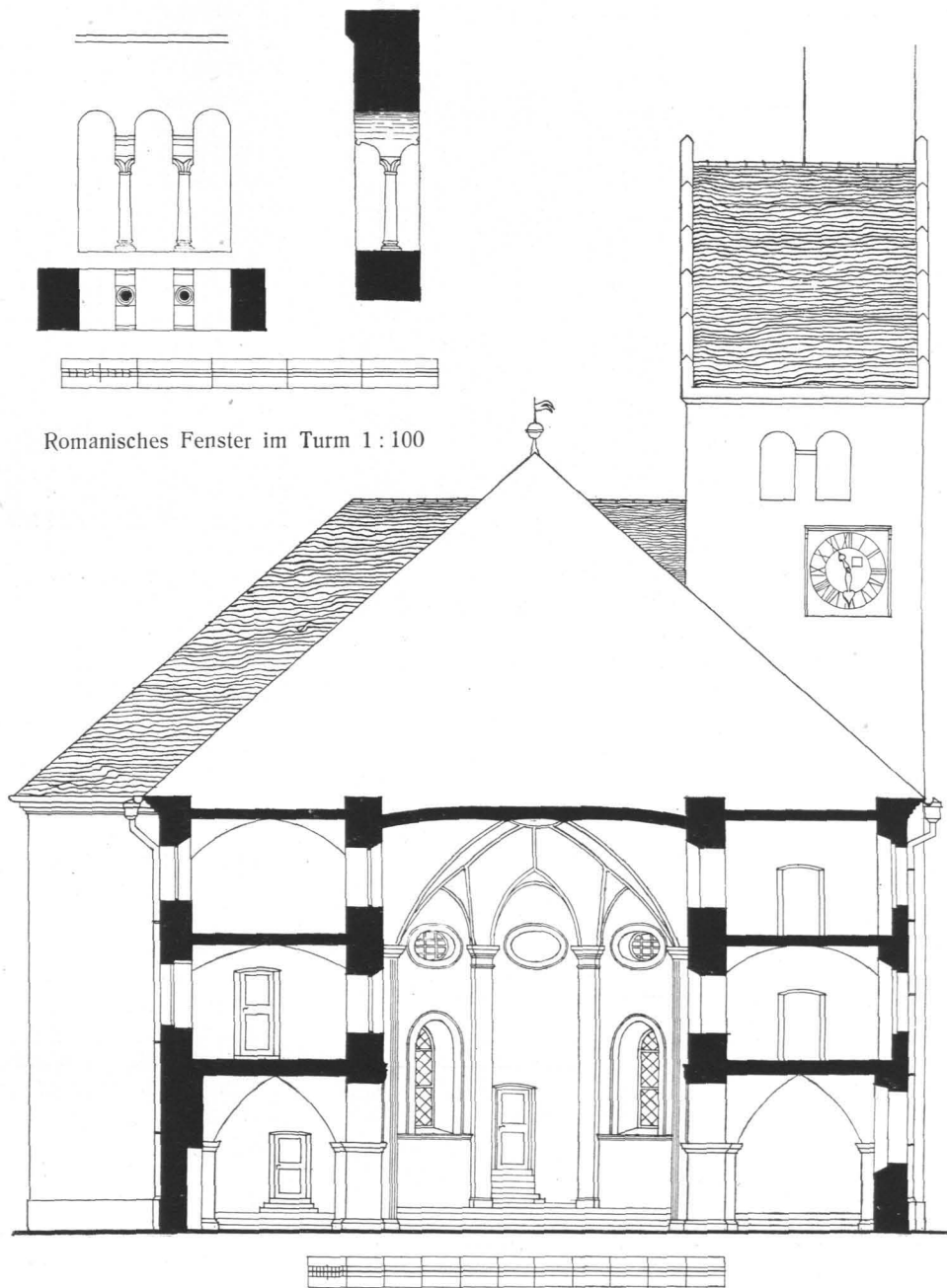


Fig. 470 Michaelbeuern, Stiftskirche, Längenschnitt 1 : 300 (S. 487)



Romanisches Fenster im Turm 1 : 100

Fig. 471 Michaelbeuern, Stiftskirche, Querschnitt 1 : 200 (S. 487)

bedeutend niedrigeren, schmalen Seitenschiffen verbunden. Die ursprünglichen romanischen Säulen sind jetzt von den starken, im Grundrisse kreuzförmigen Arkadenpfeilern ummauert, doch sind bei dem östlichsten Pfeiler im rechten Seitenschiffe noch die attischen Basen (auf quadratischen Fußplatten mit Eckblättern) zweier dieser Säulen sichtbar. Rundbogiges Tonnengewölbe mit je acht seitlichen Stichkappen, verziert mit einfachen ornamentalen, von je zwei Perlstäben eingesäumten, stukkieren Bändern. In der Mitte das stukkierete Wappen des Abtes Michael Trometer (1637—1676) mit der Jahreszahl 1671. Die Gewölbekappen sitzen auf hohen rechteckigen Wandpfeilern mit einfachen Kapitälgesimsen auf. Die Oberwände des Mittelschiffes sind von Fenstern durchbrochen: Im S. zwei



Fig. 472 Michaelbeuern, Stiftskirche, Inneres (S. 487)

Reihen übereinander. Im ersten (westlichsten) Joche (auf der Musikempore) unten rundbogige Türöffnung, im zweiten rundbogiges Fenster, bei beiden darüber in voller Breite der Längsurte rundbogige halbkreisförmige Öffnung. Vom dritten bis siebenten Joche je zwei rundbogige Fensteröffnungen übereinander. Im achten Joche (beim Chore) übereinander zwei Oratorien mit breiten rundbogigen Öffnungen, davor je eine rechteckige hölzerne Fensterwand mit gerader Brüstung; an der unteren Brüstung hölzerner Kartuschenschild mit dem gemalten Wappen des Abtes Michael Trometer (1637—1676). Die beiden Fensterreihen münden auf zwei oberhalb des Seitenschiffes gelegene Oratoriumgänge; der untere ist mit barocken gratigen Kreuzgewölben gewölbt, der obere flach gedeckt.

N. Im zweiten bis vierten Joche unten je ein größeres, oben ein kleineres rundbogiges Fenster. Im fünften bis siebenten Joche oblonge rechteckige Emporenfenster mit je einem dreiteiligen, durchbrochenen Holzgitter (Ende des XVIII. Jhs.), darüber je ein stukkierter rundbogiger Spannbogen in voller Jochbreite. — Im W. Musikempore, unterwölbt mit Tonne mit je drei durchlaufenden Stichkappen. Die untere Halle öffnet sich nach O. mit drei Rundbogen auf zwei achteckigen Säulen aus rotem Marmor. Der Wandstreifen über den Rundbogen ist in sechs Felder geteilt, die mit stukkieren Rundbogenarkaden verziert sind; vorspringende gerade gitterartige Holzbrüstung (Ende des XVIII. Jhs.). Der Boden des westlichsten Joches ist um drei Stufen erhöht und dieses dadurch in das Presbyterium einbezogen.

Seitenschiffe.

Seitenschiffe: Eingewölbt mit Tonne mit durchlaufenden Stichkappen; die Gewölbekappen sitzen auf rechteckigen Wandpfeilern mit einfachen Gesimsen auf. Die beiden östlichsten wie im Mittelschiffe um drei Stufen erhöhten Joche haben einfach stukkierete Rippen. — S. Im kapellenartigen östlichsten Joch ein rechteckiges, oben und unten halbrund ausgebogenes Fenster, im zweiten bis siebenten Joche je ein rundbogiges Fenster, im ersten Joche rechteckige Tür in flachbogiger Nische. Im W. rundbogige Türöffnung. — N. Im ersten Joche Tür in flachbogiger Nische, im zweiten bis vierten Joche drei in Nischen eingebaute Beichtstühle, im fünften und sechsten Joche rundbogige Arkaden zur Mezgerkapelle, im siebenten und achten Joche je ein rundbogiges Fenster. Im W. und O. je eine Tür.

Chor: Rechteckig mit dreiseitigem Abschlusse. Gleichhoch und -breit wie das Mittelschiff. Rechteckiges Tonnengewölbe mit zwei Stichkappen, Abschlußgewölbe mit drei Stichkappen. Stukkierte Rippen, in den Gewölbefeldern geometrische, von stukkierten Eierstabbändern gebildete Felder. Im S. ein hohes rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung, im SO. und NO. unten ein rundbogiges, oben ein querovalen Fenster in stukkiertes Streifenumrahmung (Eier- und Perlstab); im O. (zur Sakristei) auf sechs Stufen Tür in tiefer flachbogiger Nische, darüber querovalen Fenster. In den Ecken und am Westende hohe Pilaster mit einfachen Gesimsen.

Chor.

Turm: Im untersten Geschoße befindet sich das östlichste Joch des südlichen Seitenschiffes, in den beiden Geschossen darüber zwei Oratorien.

Turm.

Anbauten: 1. Gruftkapelle der Familie Mezger. Im N. des Langhauses, mit dem fünften und sechsten Joche des nördlichen Seitenschiffes durch zwei rundbogige Arkaden verbunden. Rechteckig, eingewölbt mit Tonne mit je zwei durchlaufenden Stichkappen. Im N. oben zwei rundbogige Fenster.

Anbauten.

2. Konventualengruftkapelle. Im W. des südlichen Seitenschiffes, mit dem es durch eine Rundbogenarkade verbunden ist. Rechteckig. Tonnengewölbe mit je zwei rundbogigen Stichkappen. Stukkierte Bänder (Eier- und Perlstab) gliedern das Gewölbe in gleicher Art wie im Chore; in der Mitte das polychromierte Stuckwappen des Abtes Ulrich IV. Hofbauer (1614—1626) mit der Jahreszahl 1620. An den Wänden sind ringsum Grabsteine eingemauert; im S. oben zwei rundbogige Fenster.

3. Prälatengruftkapelle. Im W. des Mittelschiffes. Rechteckig, bestehend aus einem quadratischen Hauptraum und einem schmalen rechteckigen Altarraum. Beide sind mit gratigen, barocken Kreuzgewölben eingedeckt. Das Gewölbe des Hauptraumes zeigt dieselben charakteristischen Stuckverzierungen wie Langhaus, Chor und Konventualengruft, längs der Gurten und Rippen sowie in den vier Gewölbefeldern breite, geometrische Figuren bildende, aus Eier- und Perlstäben zusammengesetzte Bänder, dazwischen verstreut Rosetten und Cherubsköpfchen. In der Mitte in gleichartiger Umrahmung das polychromierte Stuckwappen des Abtes Ulrich IV. Hofbauer mit der Jahreszahl 1619. Im O. rundbogige Türöffnung mit stuckverzierter Bogenlaibung und schmiedeeisernem Gitter, in einer breiten, mit einem überhöhten Rundbogen abgeschlossenen Nische, am Bogenansatz profiliertes Gesims mit Triglyphenfries. Im Bogenfelde über der Tür stukkiertes ornamentaler Rahmen mit geradem Zahnschnitt-Abschlußgesims und Aufsatz. Im W. Rundbogen in voller Breite wie im O. An den beiden Wänden im N. und S. je ein rechteckiges Ölgemälde in schön verziertem stukkiertem Rahmen mit dreieckigem, in der Mitte durch ein Postament unterbrochenem Giebel (zweite Hälfte des XVII. Jhs.).

Der erst durch Abt Michael Trometer um 1671 zugebaute schmucklose Altarraum hat im S. und N. je ein rechteckiges, oben und unten halbrund ausgebogenes Fenster.

4. Sakristei. Rechteckiger Raum, im Erdgeschoße des Moser-Traktes, östlich vom Chore der Kirche. Sechs quadratische Platzgewölbe mit rundbogigen Gurten, zwei quadratische Mittelpfeiler mit einfachen Gesimsen. Im N. zwei, im O. und W. je eine Tür, im S. drei flachbogige Fenster in tiefen Nischen. — Einrichtung: Vier zweiflügelige Wandschränke und zwei größere und ein kleinerer Kästchenschrank, Holz, grün gestrichen, bemalt mit Rosenzweigen; abschließend mit geschwungenen Giebeln mit klassizistischen Verzierungen, Lorbeerkränzen und Vasen mit Lorbeergirlanden. Auf den zwei Schränken an den Schmalseiten oben die gemalten Wappen des Stiftes und des Abtes Anton Moser. Über dem tabernakelartigen Schranke der Nordseite Aufsatz mit ovaler Nische, darin polychromiertes Holzkruzifix, oben darauf gute, altpolychromierte Holzstatuette des hl. Michael als Besieger des Satans. Die Bemalung der Schränke besorgte F. K. Zürcher, 1782 (s. S. 484).

5. Nördlich an die Sakristei schließt ein breiter rechteckiger Gang an, eingewölbt mit einer Tonne mit je drei durchlaufenden Stichkappen. An der Ostseite liegen ein rechteckiger, zur Aufbewahrung älterer Kirchengeräte benutzter Raum (gewölbt mit Tonne mit je zwei durchlaufenden Stichkappen; im O. flachbogiges Fenster, im W. Tür) und der (unbenutzte) Stiegenaufgang zur Bibliothek.

6. Schatzkammer: Im O. anschließend an die Sakristei. Quadratischer Raum, eingewölbt mit vier barocken Platzgewölben mit rundbogigen Gurten, die in der Mitte auf einem quadratischen Pfeiler mit Sockel und profilierten Kapitälgesims aufruhend. Im O. und S. je zwei flachbogige Fenster in tiefen Nischen, im W. rechteckige, mit Eisen beschlagene Tür. — Drei große Wandkästen für die Paramente und den Silberschatz, Holz, grün gestrichen, mit gemalten Blumengirlanden (1782).

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: Ein Hochaltar, sieben kleine Seitenaltäre an den Arkadenpfeilern zwischen Mittel- und Seitenschiffen, ein Marmoraltar in der Mezger-Gruft, je ein Altar in den Gruftkapellen der Prälaten und Konventualen.

Altäre.

Hochaltar.
Tafel XVI.

1. Hochaltar (Taf. XVI). Auf drei Stufen rechteckige Mensa mit schwarzer Holzverkleidung, an den Seiten geschwungen, verziert mit vergoldeten Ranken. — Schönes großes Tabernakel, Holz, vergoldet, in Form eines kleinen Rundbaues. Als Tür rundbogige Nische mit Muschelabschluß, darin die Gruppe der Kreuzigung mit vergoldeten Holzfiguren. Beiderseits der Tür zwischen je drei gedrehten Säulen die vergoldeten Statuetten der vier Kirchenväter; geschwungene Kuppel, oben auf dem Buche mit den sieben Siegeln das versilberte Lamm. — Wandaufbau, Holz, schwarz gestrichen, mit vergoldeten Säulen und Zieraten, die Ostseite des Chorrechteckes abschließend. Untergeschoß: In der Höhe des Tabernakelgesimses durch gerades, einfach profiliertes Gesims abgeschlossen. Beiderseits des Tabernakels je eine reichgeschnittene vergoldete Kartusche mit den Wappen des Stiftes und des Abtes Ämilian Sengmüller (1676—1696). Über den Enden der Mensa je ein prismatisches vorspringendes Postament, geschmückt mit einem großen Cherubskopf mit vergoldeten Fruchtgehängen. Neben der Mensa beiderseits ein rundbogiger Durchgang, umrahmt von einer vergoldeten Fruchtgirlande, daneben außen ein großer polychromierter Cherubskopf mit einem herabhängenden Früchte- und Blumenbündel. — Hauptteil: In der Mitte großes rundbogiges Altarbild, daneben zwei Paare von vergoldeten Säulen, von versilberten Lorbeerzweigen umwunden, mit reichen vergoldeten Kompositkapitälern. Zwischen den Säulen oben Gehänge aus vergoldeten Zweigen. Am Rahmen des Altarbildes oben vergoldete Blumengirlande und breitovales Schild in vergoldeter Blattwerkumrahmung mit einem polychromierten Cherubskopf. Auf den Säulen ruht ein korinthisches, über den Säulen verkröpftes Gebälk, das mit vergoldeten Blätterrosetten verziert ist; über den Säulenintervallen je ein polychromierter Cherubskopf mit vergoldeten Blumenfestons. Das vorspringende Abschlußgesims ist über dem Altarbild aufgebogen. — Aufsatz: Über dem Altarbilde flachbogiger Giebel mit Seitenvoluten, darin ovales Aufsatzbild, umrahmt von vergoldetem Blumenkranz, oben schweres vergoldetes Fruchtgehänge, ein Cherubskopf und Name Jesu in vergoldetem Strahlenkranz. Über den seitlichen Säulen zwei kurze rundbogige Giebelansätze.



Fig. 473 Michaelbeuern, Statue des hl. Rupert am Hochaltar von Meinrad Guggenbichler, 1691 (S. 493)

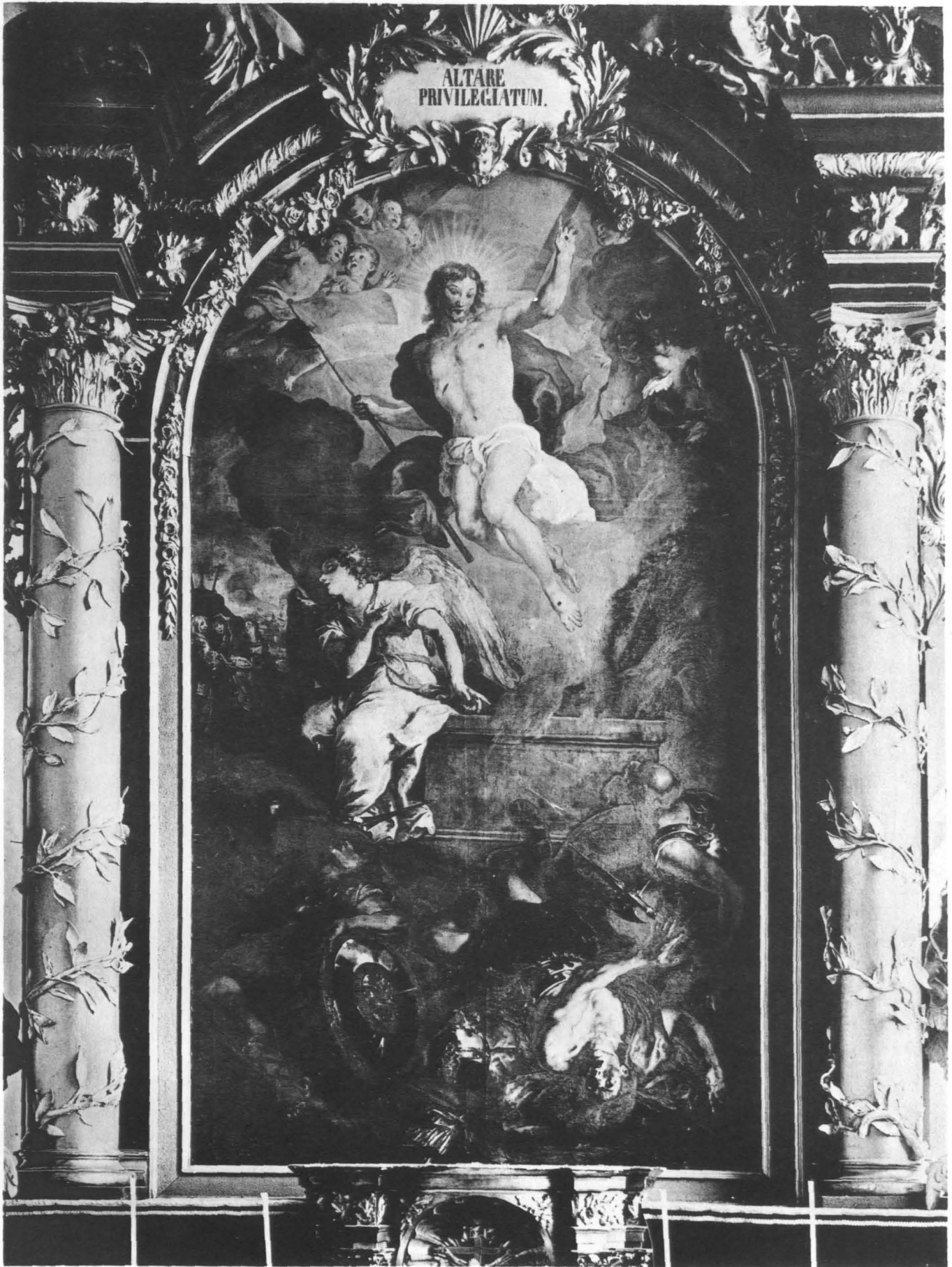
den Händen auf das Wunder hin. Die untere Hälfte des Bildes füllen die athletischen braunen Gestalten dreier Krieger. Der zur Linken ist noch in tiefen Schlaf versunken, der mittlere ist entsetzt mit schreiend verzerrtem Gesichte rücklings zu Boden gestürzt, während sein mutigerer Genosse zur Rechten kampfbereit empor springt, mit Schild und Hellebarde bewehrt. Links im Hintergrunde sieht man die drei Frauen dem Grabe sich nahen (Taf. XVII).

Tafel XVII.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. Die Auferstehung Christi. Aus dem etwas nach rechts gestellten Sarkophag schwebt der Auferstandene empor. Ein feuriger orangeroter Mantel umflattert den olympisch-schönen Leib des blondlockigen Erlösers, in der nach rückwärts gebogenen rechten Hand hält er die Fahne, die linke ist gebietend erhoben. Während schwarze Dämpfe von unten aufwallen, erstrahlt die Luft über dem glänzenden Haupte Christi in hellstem Gelb. Putti und Cherubsköpfe schweben zu beiden Seiten. Am linken Rande des Sarkophags sitzt der Engel, in ein hellblaues Gewand gehüllt, und weist mit



TAFEL XVI MICHAELBEUERN, STIFTSKIRCHE,
HOCHALTAR, MIT SKULPTUREN VON MEINRAD GUGGENBICHLER, 1691 (S. 492)



TAFEL XVII MICHAELBEUERN, STIFTSKIRCHE,
HOCHALTARBILD, AUFERSTEHUNG CHRISTI, VON J. M. ROTTMAYR, 1691 (S. 492)

Das herrliche Bild ist in jeder Hinsicht, in Komposition, Zeichnung und Kolorit, ein Meisterwerk. Es ist von der Hand des berühmten Salzburger Malers Johann Michael Rottmayr und trägt seine Signatur: *Jo. Michael Rottmayr Fecit 1691*. Über das Archivalische vgl. S. 482.

2. Aufsatzbild, oval. Der hl. Michael mit Flammenschwert und Wage; gleichfalls von Rottmayr, 1691. Statuen: 1. In den Säuleninterkolumnien die überlebensgroßen Holzstatuen der Hl. Rupert (Fig. 473) und Ulrich mit polychromierten Köpfen, versilberten Untergewändern und vergoldeten Mänteln und Infeln. Sie stehen auf versilberten Wolkenballen, die von je zwei Putten mit Anstrengung getragen werden, daneben je ein Cherubskopf, Holz, polychromiert. — 2. Am Aufsätze die lebensgroßen Statuen zweier Engel, des hl. Benedikt und der hl. Scholastika und zweier Putti; alle Holz, polychromiert, mit vergoldeten Gewändern. Sehr gute Arbeiten von Meinrad Guggenbichler in Mondsee, 1691.

Die Tischlerarbeit dieses 1691—1692 erbauten Altars stammt von Georg Wendtner und Matthias Steindl in Mattsee; die ganze Fassung besorgte der Maler Johann Martin Schaumberger in Salzburg, der ursprünglich auch das Altarbild malen sollte (vgl. die archivalischen Nachrichten S. 481 ff.). Um den Altar günstig zu beleuchten, wurde ein neues großes Fenster ausgebrochen (s. S. 482).



Fig. 474

Michaelbeuern, Stiftskirche, Seitenaltar von 1670 (S. 493)



Fig. 475 Michaelbeuern, Stiftskirche, rechtes Seitenaltarbild, St. Veit, 1670 (S. 493)

2. und 3. Zwei Seitenaltäre an den beiden östlichsten Arkadenpfeilern von gleichem Aufbau (Fig. 474). Einfache schwarze Holzmensa. — Wandaufbau: Holz, vergoldet. Niedrige Predella mit zwei seitlichen Postamenten, darauf das Wappen des Abtes Michael Trometer und die Jahreszahlen 1670 und 1846. Rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei korinthischen Säulen. An den Seiten je eine Statuenkonsole und ein hornartiger Baldachinfortsatz. Über den beiden Kämpfern Gesimse, mit Rosetten verziert. Geschwungene, nach innen eingerollte Giebelansätze; dazwischen niedriger rechteckiger Aufsatz mit kleinem achteckigen Bilde. — Gute Arbeiten vom Jahre 1670, 1846 ganz vergoldet.

Seitenaltäre.
Fig. 474.

2. Linker Seitenaltar. — Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. Der Vergiftungsversuch am hl. Johannes. Links sitzt ein Fürst, in der Mitte steht der jugendliche Johannes mit dem Kelch in der Hand, neben ihm ein Scherge, hinten drei Männer. Gute Arbeit vom Jahre 1670. — 2. Aufsatzbild. Kopf des dornengekrönten Christus. XVIII. Jh. Statuen: Holz, vergoldet. Neben dem Altare zwei heilige Nonnen. Gute Arbeiten vom Jahre 1670.

3. Rechter Seitenaltar. — Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. 149 × 103. Der hl. Veit wird zum Martyrium geführt; oben zwei Putti. Gute Arbeit von 1670 (Fig. 475). — 2. Aufsatzbild. Der Kopf der Madonna. Gut, 1670. Statuen: Holz, vergoldet. Neben den Säulen St. Virgil und St. Leonhard, vom Jahre 1670 (Fig. 474).

Fig. 475.

4—7. Vier gleiche Seitenaltäre an dem dritten und vierten Arkadenpfeilerpaar. Einfache schwarze Holzmensa. — Wandaufbau: Holz, vergoldet. Niedrige Predella mit zwei einfachen Postamenten. Darüber rechteckiges Altarbild, flankiert von zwei ionischen Säulen. Über den beiden Kämpfern verkröpftes gerades Zahnschnittgesims. Dreieckiger, über den Säulen verkröpfter Giebel, in der Mitte unterbrochen durch ein Kreuz mit seitlichen Zweigen. Um 1840.

Die beiden linken Altäre haben alte Altarbilder, Öl auf Leinwand, 139 × 92, je ein heiliger Benediktinerabt, mittelmäßige Arbeiten aus dem Ende des XVII. Jhs. — Die Bilder der beiden rechten Seitenaltäre sind modern.



Fig. 476 Michaelbeuern, Stiftskirche, Marmoraltar, 1654 (S. 494)

8. St. Felix-Altar. Am Ende des rechten Seitenschiffes. Schwarze Holzmensa mit vergoldeten Ranken und Kreuz. Auf der Mensa in verglastem Schreine der Leib des hl. Felix. — Wandaufbau: Holz, schwarz gestrichen, mit vergoldeten Verzierungen. Beiderseits des mit einem Wellenbogen abgeschlossenen Altarbildes je ein vergoldetes Rosengehänge und eine schwarze, von vergoldeten Reben umrankte Säule mit vergoldetem Kompositkapitäl. Verkröpftes Gesims, über dem Altarbild zu zwei geschweiften Giebelansätzen aufgebogen.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 120 × 87. Sehr gute, freie Kopie des Maria-Hilf-Gnadenbildes (XVII. Jh.). Statuen: Neben den Säulen auf geschwungenen Konsolen die mittelmäßigen Statuetten zweier Engel. Der ganze Altar stammt aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.; 1906 renoviert.

Altar in der
Mezger-Grufft.
Fig. 476.

9. Altar in der Grufftkapelle des Ehepaars Mezger (Fig. 476). Rechteckige gemauerte Mensa. — Wandaufbau: Roter und gelblicher Marmor. Predella mit seitlichen vorspringenden Postamenten;

an ihren vorderen Feldern zwei Sprüche aus Esaias; ausladendes profiliertes Gesims. Hauptteil: In der Mitte flachbogiges Relief; darüber skulptierte Kartusche mit Cherubskopf (I. N. R. I.) aus weißem Marmor; an den beiden Seiten vor vertieften Feldern zwei Säulen mit ionischen Kapitälern aus Untersberger Marmor. Über niedrigen Kämpfern aus rotem Marmor Kämpfergesims aus hellem Marmor und profiliertes, vorspringendes, verkröpftes Abschlußgesims aus rotem Marmor. Verkröpfter profiliertes Dreiecksgiebel, in der Mitte durch ein Statuenpostament unterbrochen. An den Seiten neben der Mensa zwei hohe Postamente mit je einem schön skulptierten Statuensockel.



Fig. 477 Michaelbeuern, Altarbild in der Konventualengruftkapelle, 1666 (S. 496)

Skulpturen: Alle aus Untersberger Marmor. 1. Hauptrelief. Die Beweinung Christi. In der Mitte die sitzende wehklagende Madonna mit dem an ihren Schoß gelehnten Leichnam Christi, zu beiden Seiten Johannes und Magdalena. Im Hintergrunde Jerusalem, oben Wolken mit Putten und Cherubsköpfen. — 2. Am Giebel drei sitzende Putti. Neben den Säulen standen ursprünglich zwei Engel. Der eine hat sich (mit abgebrochenen Armen) noch erhalten und befindet sich im Kreuzgange, wo er zum Weinpressen verwendet wird.

Alle diese Skulpturen sind von einer Hand, trotz des vornehmen Materials nur mittelmäßige Arbeiten. Auf einer ovalen hellen Marmorplatte der Predella befindet sich die Weiheinschrift: *Divae virgini et matri Dei Mariae, sub cruce filii, pro salute human(ae) generis passi, dolorosae in patrocinium vitae et mortis beatae devotiss(imi) coniuges hic sepulti in festo S. Crucis exaltat(ionis) an(no) MDCLIV consecratum posuerunt.*

Der Altar wurde 1654 von dem Ehepaare Mezger, dessen Grabsteine daneben eingemauert sind, errichtet.

Altar in der
Kon-
ventualen-
gruftkapelle.

10. Altar in der Konventualengruftkapelle: Holz, schwarz gestrichen, mit vergoldeten Leisten und Verzierungen. Einfache Mensa. Wandaufbau: Predella mit seitlich vorspringenden Postamenten. Hauptteil: Rundbogiges Altarbild, daneben zwei Statuen, darüber Kämpfergesims mit eingerollten Giebelansätzen; über dem Ganzen Rundbogengiebel. Über dem Bilde ovale Rollwerkkartusche mit polychromiertem und vergoldetem Cherubskopf und der Inschrift: *Hanc aram S. Benedicti esse voluere f. f. Burani et subter olim quiescere ac esse Benedicti an. MDCLXVI (Renoviert 1853).*

Altarbild: Öl auf Leinwand. 179 × 121. Oben auf Wolken kniend der hl. Benedikt vor der Madonna mit dem Christkinde. Rechts drei Putti mit seinen Attributen. Links St. Michael mit Feuerschwert und Wage, gegen den Satan kämpfend. Unten knien um einen Sarg herum drei betende Benediktiner und ein Totengerippe im Benediktinerhabit; im Hintergrund ein schwarz drapierter Altar. — Gute Arbeit vom Jahre 1666 (Fig. 477).

Fig. 477.

Statuen: Zwei geringe polychromierte Holzstatuen, St. Placidus und St. Maurus, 1666.

Altar in der
Prälaten-
gruftkapelle.

11. Altar in der Prälatengruftkapelle: Holz, neu braun lackiert, mit vergoldeten Verzierungen. Über der einfachen Mensa kastenförmige Predella mit Christus im Grabe. Darauf beiderseits der Mittelnische zwei einfache Pilaster mit vorgestellten Statuen; an den Seiten kurze ornamentale Zierflügel. Oben einfaches, in der Mitte aufgebogenes Gesims, flachbogiger Giebel, in der Mitte unterbrochen durch einen Kartuschenschild mit der Inschrift: *Corpus S. Felicis (Chrismon) Mart. Roma acceptum hac in ara et lecto ad felicia colentium vota deposuit Michael abbas MDCLXXI.*

Statuen: 1. In der Predella Christus im Grabe. — 2. Vor dem Aufbau Kreuzigungsgruppe, Christus, Magdalena (den Kreuzesstamm umarmend), Maria und Johannes. Alle Holz, polychromiert, mit weiß lackierten Gewändern. Gute Arbeiten vom Jahre 1671.

Sechs barocke Holzleuchter, neu bronziert, um 1671.



Fig. 478

Michaelbeuern, Stiftskirche, Beweinung Christi, um 1600 (S. 497)

Kanzel.

Kanzel: Im Mittelschiff, am fünften südlichen Arkadenpfeiler. Holz, schwarz gestrichen, mit geschnitzten vergoldeten Verzierungen. Stiege bogenförmig um den Pfeiler herumführend, an der Seite und unten in Felder geteilt, die mit aufgelegten, geschnitzten, vergoldeten Blattranken verziert sind. Brüstung von geschwungener runder Form, wie die Stiege mit vergoldeten Ranken und Ornamenten (Gittermuster) reich geschmückt. Auf einer ausladenden versilberten Wolke ein Putto mit dem Kruzifix, Holz, polychromiert. Auf der schwarzen Rückwand in vergoldeter ornamentaler Umrahmung der vergoldete Namen Jesu. An dem mit vergoldeten Ranken gezierten Baldachin unten die versilberte Taube mit vergoldetem Strahlenkranz, oben drei Frauenstatuetten (Liebe, Glaube, Hoffnung), Holz, polychromiert und vergoldet. Gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Orgel.

Orgel: Modern. Zu beiden Seiten die Statuen des hl. Benedikt und der hl. Scholastika, Holz, neu hellgelb gestrichen; XVII. Jh.

Taufstein.

Taufstein: Gesprenkelter roter Marmor, grau überstrichen. Auf halbrunder Platte zehnsseitiger Fuß, darüber profiliertes Gesims und über kelchförmig nach oben sich erweiterndem Mittelteil zehnsseitiges Becken; XVII. Jh.

Kirchen-
bänke.

Kirchenbänke: Die geschwungenen Eichenholzwangen der Bänke sind mit geschnitzten Rocailles geschmückt. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Beichtstühle.

Beichtstühle: Im nördlichen Seitenschiffe drei Beichtstühle, Holz, mit geschnitzten Verzierungen. Um die Mitte des XVIII. Jhs.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Im Mittelschiffe, auf vorspringenden Mauerecken vor dem Chore die lebensgroßen Statuen der Verkündigungsgruppe. Links Maria am Betpulte stehend, darüber die Taube des Hl. Geistes, rechts der Engel mit dem Lilienzweige in der Hand. Ganz vergoldete Gewänder. Gute Arbeiten, gleichzeitig mit dem Hochaltar, um 1691.



Fig. 479 Michaelbeuern, Stiftskirche, Salvator, um 1660 (S. 497)

2. Standkruzifix, alt versilbert, auf einem Postamente mit drei Füßen. Gute Arbeit, Ende des XVII. Jhs.

3. In einer rundbogigen Nische des sechsten Arkadenpfeilers im S. Christus an der Geißelsäule. Mittelmäßig, erste Hälfte des XVIII. Jhs. — Um die Nische reich geschnitzter vergoldeter Rahmen, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

4. Am gegenüberliegenden nördlichen Pfeiler in rundbogiger Nische der gefesselte Erlöser mit Dornenkrone und Schilfrohr (Ecce homo). Vergoldeter Rahmen ähnlich wie bei 3. Mittelmäßig, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

5. Tragkruzifix. XVIII. Jh., gut.

6—8. In der Schatzkammer: alle Holz, neu polychromiert.

6. St. Florian, Wasser auf eine Burg gießend, versilbert und vergoldet, 112 cm hoch. XVII. Jh.

7. St. Sebastian, 103 cm hoch. Gute Arbeit, XVIII. Jh.

8. Der auferstandene Heiland, 87 cm hoch. Gute Arbeit des XVIII. Jhs.

9—12. Im Nebenraume nördlich der Sakristei:

9. Stehender Putto, Holz, alt, polychromiert, 80 cm hoch. Gut, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

10. Statue eines Engels, alt, polychromiert, 152 cm hoch. Gute Arbeit vom Ende des XVII. Jhs.

11. Zwei kleine schwebende Leuchterputti. XVIII. Jh.

12. Tabernakel, grün marmoriert, mit vergoldeten Verzierungen (60 cm hoch). Am halbrunden Türchen die gemalte Figur des hl. Nikolaus. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.; stammt aus der Kirche von Dorfbeuern.

Gemälde: Öl auf Leinwand, wenn nicht anders bemerkt.

1. Tempera auf Leinwand. 118 × 91. Die Be Weinung Christi. Vorne zwei Engel, die den eigentümlich verrenkten Leichnam Christi stützen. Dahinter die sitzende Madonna, von zwei Engeln an den Armen unterstützt. Oben zwei Putti mit den Leidenswerkzeugen. Eigenartiges interessantes Bild, noch ganz spätgotisch empfunden, vom Ende des XVI. Jhs. (Fig. 478).

2. 177 × 92. Christus in ganzer Figur, vor einer rundbogigen Nische stehend, die rechte Hand segnend erhoben, in der linken die Weltkugel haltend. Sehr gute Arbeit, um die Mitte des XVII. Jhs. — Profiliertes Messingrahmen mit sechs getriebenen versilberten Rocaillekartuschen aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 479).

3. Dazugehörig eine Serie der Apostel- und der vier Evangelistenbilder; alle in großem Maßstabe (177 × 94), monumental gehalten, vor rundbogigen Nischen stehend und mit ihren Attributen versehen, die Evangelisten mit ihren Symbolen. An den Pfeilern des Mittelschiffes hängen derzeit zehn Apostel-

und zwei Evangelistenbilder (Matthäus und Johannes). Die übrigen sind verteilt in der Sakristei, Prälatur und Seitenschiffempore. Durchwegs gute Arbeiten, um die Mitte des XVII. Jhs.

4. In der Prälaturgruft, in schön stukkierem Rahmen. Abt Lambert Pichler von Michaelbeuern (1627—1637), betend vor einem Altare kniend, auf dem ein Bild mit der Auffindung des hl. Kreuzes durch die hl. Helena aufgestellt ist. Oben das Wappen des Abtes. Unten Inschrift: *Postquam Reverendissimus & amplissimus D. Dominus Lambertus huius Coenobii vigilantissimus Abbas decem annos, mensem unum, dies XVII suorum prosperitati fideliter invigilasset et piissimis Manibus vigilem istam aeternamque memoriam pro monumento statuere IV lustra sua de aetate Religioni locavit duo comunes inter ordines duo in suprema dignitate, ut scires quam pari virtute religiosum imperium dicitasset ac exceperisset Anno demum MDCXXXVII, IX. aprilis S. Septimanae in Coena Domini atque in sinum domini ab-dormivit, ubi aeterna in pace requiescat.* Gute Arbeit, um 1637.

5. Ebenda, gegenüber, in gleichartigem Stuckrahmen. Oben Christus, auf dem Regenbogen thronend, mit Kreuz, Schwert und Palmzweig, darunter drei Engel mit Posaunen. Links unten die Auferstehung der Toten, rechts in Halbfigur der Abt Michael von Michaelbeuern, von einem Engel an der Hand gefaßt. Inschrift: *Michael Abbas optime de posteris per triginta novem annos meritus defunctus est anno millesimo sexcentesimo septuagesimo sexto sabbatho palmarum.* Mittelmäßige Arbeit, um 1676.

6. In der Totenkammer: Tempera auf Leinwand, großes Bild. 2·50 × 1·50. Das Jüngste Gericht. Geringe Arbeit des XVII. Jhs.

7. Hoch oben an der nördlichen Chorwand: Maria Magdalena zu Füßen des Kruzifixes. Gute Arbeit, um 1700.

8. 78 × 62. Einem hl. Mönch erscheint, von Putten getragen, der Gekreuzigte. Zu den Füßen des Heiligen, dessen entblößter Unterschenkel eine brandige Wunde zeigt, kniet ein Engel. Tüchtige Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

9. 79 × 62. Die hl. Familie. In der Mitte Josef als Zimmermann, links Maria sitzend, mit einem Buch in der Hand, rechts Jesus als Knabe und ein Putto; oben auf Wolken zwei Putti. Sehr gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Paramente. Paramente: In der Sakristei und Schatzkammer.

Infel. Infel: 39 cm hoch, oben 32 und 30 cm breit. Schwere gewebter roter Stoff, beiderseits gleich verziert, mit hochgestickten goldenen Ranken. Senkrechter und Querstreifen mit frei aufgelegten gestickten dicken Sternen und schließenartigen Rosetten, Goldfäden und weißen Leinenfäden. Oben je eine Kreuzblume, Silber, vergoldet. — Zwei Faszes (Bänder), 44 cm lang, 7 cm breit, vorne ebenso verziert wie die Infel. Fransen aus Gold- und roten Seidenfäden. An einem Quastenende das aufgenähte gestickte Wappen des Stiftes Michaelbeuern; auf dem anderen war noch 1889 nach V. BERGER (Mitt. d. Z. K., XV. N. F., S. 73) das Wappen des Abtes Lambert (1627—1637) angebracht.

Fig. 480.

Das Wappen ist in der gleichen Technik hergestellt wie die Infel. Diese stammt also, trotz ihres altertümlichen Aussehens, erst aus zirka 1630 (Fig. 480).

Ganze Ornate.

1. Goldbrokat und weinroter Seidendamast mit buntseidenen gewebten großen Streublumen. Am Pluviale Schließen aus vergoldetem Messing mit getriebenen Rocailles. An den beiden Kaseln die gestickten Wappen des Abtes Placidus Maderer von Ehrenreichskron (1714—1731). Schöne Arbeit vom Anfange des XVIII. Jhs. (um 1720).

2. Weißer Gold- und Silberbrokat mit in bunter Seide gewebten großen Streublumen. Am Pluviale Schließen aus vergoldetem Messing mit getriebenen Rocailles. Mitte des XVIII. Jhs.

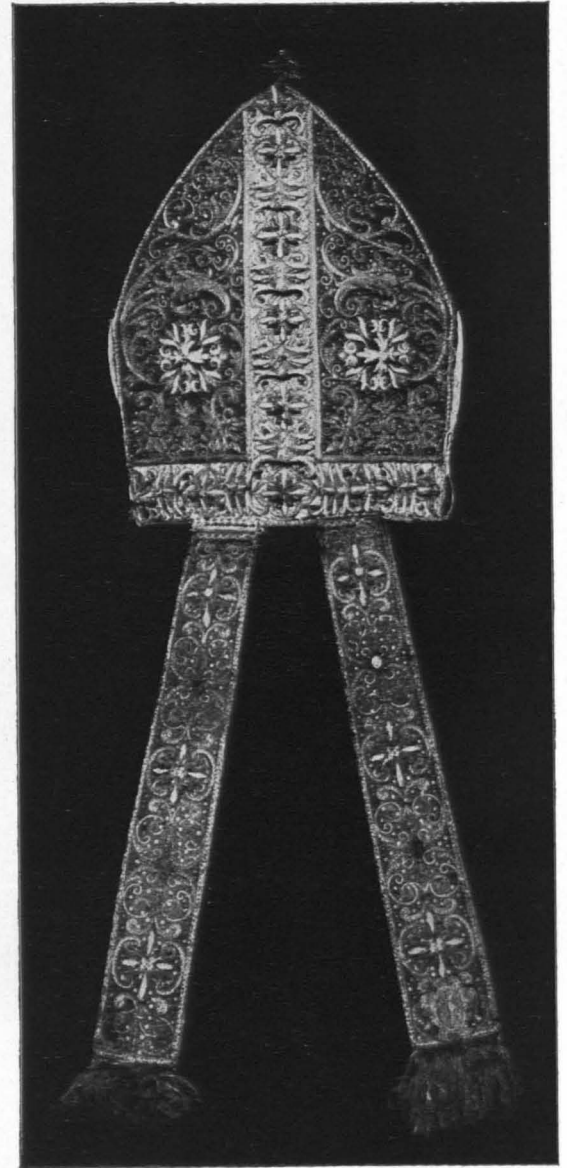


Fig. 480 Michaelbeuern, Infel des Abtes Lambert, um 1630 (S. 498)

- Kaseln:** 1. Grüner Brokat mit großem Blumenmuster. Unten gesticktes Wappen des Abtes Placidus Maderer von Ehrenreichskron mit den Buchstaben *P. A. S. M. I. B* (Placidus abbas S. Michaelis in Beuern) 1715. Kaseln.
2. Mittelstück roter Gold- und Silberbrokat, Seitenstücke weißer Goldbrokat, großes Blumenmuster. Schönes Stück aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.
3. Grüne Seide mit gewebten bunten Blumen und goldgewebten Wellenbändern. XVIII. Jh.
4. Roter Goldbrokat, im Mittelstücke großblumige Ranke, an den Seitenteilen kleine goldene Streublumen. XVIII. Jh.
5. Purpurvioletter Brokat mit weißem großblumigem Muster, modernes Mittelstück. XVIII. Jh.
6. Roter Brokat mit goldenen Ranken und großen gewebten blauseidenen Blumen mit grünen Blättern. XVIII. Jh.
7. Weiße Seide, buntseidene gestickte Blumenranken und Goldbänder. XVIII. Jh.
- Pluviale:** Weißer und weinroter Gold- und Silberbrokat mit großem gewebtem Blumenmuster. Gravierte Schließen mit Rocailles, Messing, vergoldet. Um die Mitte des XVIII. Jhs. Pluviale.
- Antependium:** Weinroter und weißer Brokat mit goldenen Blättern und bunten gewebten Blumen. In der Mitte das gestickte Wappen des Abtes Martin II. Dorner (1731—1765) mit den Buchstaben *M. A. S. M. I. B* (Martinus abbas S. Michaelis in Beuern) und der Jahreszahl 1746. Antependium.
- Reliquiarien im Nebenraume nördlich der Sakristei:** Reliquiarien.
1. Vier Reliquiarien in Form von hohen Dreiecken auf rechteckigen Postamenten, Holz, schwarz gestrichen, mit versilberten Ranken, 106 cm hoch. Ende des XVII. Jhs.
2. Vier Reliquiarien mit geschwungenen, ornamentalen, versilberten Holzrahmen, 92 cm hoch. Ende des XVII. Jhs.
3. Zwei Reliquiarien, 79 cm hoch. Auf rechteckigen Postamentkästchen mit versilberten Rosetten und Ranken (Holz, schwarz gestrichen) die Halbfiguren der Madonna und des Verkündigungse Engels, polychromierte, gepreßte Pappe, gering. Ende des XVII. Jhs.
4. Zwei kleine Reliquiarien, Holz, vergoldet, 55 cm hoch, mit geschwungenen, in der Mitte durch eine Flammenurne unterbrochenen Giebeln. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Leuchter:** 1. Zwei 131 cm hohe, versilberte Holzleuchter mit drei geschwungenen Füßen. Mitte des XVII. Jhs. (Schatzkammer). Leuchter.
2. Am Hochaltar sechs große Barockleuchter, Kupferblech, versilbert, mit getriebenen Rocailles, um 1760.
- Vasen:** 1. Vier Holzvasen, versilbert und vergoldet, mit Akanthusranken und je drei Cherubsköpfen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Vasen.
2. Vier kleinere, ähnliche Holzvasen mit drei vergoldeten Cherubsköpfen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. (Nebenraum der Sakristei.)
- Zugglocke:** Neben der Osttür im linken Seitenschiffe. Am ovalen Eisenschild gutgemalter St. Michael. Ende des XVIII. Jhs., übermalt. Zugglocke.
- Zinn:** Zwei runde Waschbecken mit kugelförmigen Wasserbehältern. Marke des Stephan Platzer (aus Karlsbad) in Salzburg, 1773—1791 (RADINGER II 33). Zinn.
- Kirchliche Geräte in der Schatzkammer und Sakristei.** Kirchliche Geräte.
- Monstranzen:** 1. Silber, vergoldet, 67 cm hoch. Fuß oval, zweimal abgestuft, reich verziert mit getriebenen Rocailles und Rosen. Knauf getrieben, in Form einer Rocaillevase. Lunula mit aufgelegten dünnen Silberzweigen, die mit Granaten und unechten Diamanten besetzt sind. Um das Gehäuse abgestufte doppelte Umrahmung, innen massiver Rocaillesrahmen, oben mit einer Krone, außen durchbrochener Rocaillesrankenrahmen, beide getrieben, mit aufgelegten silbernen Zweigen, die mit zahlreichen roten und weißen unechten Steinen besetzt sind. Vergoldeter Strahlenkranz, bekrönt von einem mit Silberranken und unechten Steinen verzierten Kreuze. Hinten verglastes Türchen mit getriebenem ovalem Rocaillesrahmen. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **T** (1769—1771, ROSENBERG² 211). Meisterzeichen: In Dreipaß $\begin{matrix} \text{G I} \\ \text{B} \end{matrix}$ (ROSENBERG² 553). — Zwei Repunzen (12·C). — Geschmackvolle schöne Arbeit des Georg Ignaz Bauer in Augsburg vom Jahre 1770. Die Monstranz wurde in diesem Jahre um 480 fl. erworben (Fig. 481). Monstranzen.

2. Kleine Monstranz, Kupfer, vergoldet, Holz, 42 cm hoch. Fuß getrieben, verziert mit zwei Cherubsköpfen, zwei Blumenkörbchen und barocken Ornamenten. Runder Knauf. Um das kleine Gehäuse vergoldeter Strahlenkranz, versilberter Wolkenkranz, versilberter Baldachin, darunter zwei Cherubsköpfe, vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Anfang des XVIII. Jhs.

Ziborium. Ziborium: Silber, vergoldet, ohne Krone 44 cm hoch. Runder abgestufter Fuß, getrieben, zu unterst ein Band von gereihten Ellipsen und Punkten, darüber ein rundes Flechtband mit kleinen Blüten, darüber drei breitere Felder mit Lorbeerblättermgirlanden, abwechselnd mit drei schmalen Feldern mit Akanthusblättern. Vasenförmiger Knauf, oben breiter Ring mit römischem Flechtbande. An der Cuppa getriebener Korb, an dem dieselben Motive wie am Fuße in umgekehrter Reihenfolge wiederkehren. Deckel mit getriebenen Akanthusblättern und Kreuz (darauf aufgesetzt große Krone, Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Ornamenten und unechten Steinen). — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **B**. — Meisterzeichen: In rechteckigem Felde **CXS** (ROSENBERG² 568). — Zwei Repunzen. — Gute Arbeit des Caspar Xaver Stipeldey in Augsburg, um 1782.

Kelche. Kelche: 1. Silber, vergoldet, 20·5 cm hoch. Runder, ziemlich flacher Fuß, in getriebener Arbeit verziert mit Rankenornamenten und drei kleinen Kartuschen mit den Namen Jesus und Maria und der Geißelsäule. Eiförmiger glatter Knauf, mit einem Ring in der Mitte. Am unteren Teile der glatten Cuppa durchbrochener Silberkorb mit glatten Ranken, den Namen Jesus und Maria und einem Kelche mit Patene. — Marken am Fußrande: Salzburger Beschauzeichen (**S** in ovalem Felde). — Meisterzeichen: In rundem Felde **BP** (der zweite Buchstabe undeutlich). Zwei Repunzen (**CC**). — Gute Salzburger Arbeit aus dem Anfange des XVII. Jhs. (Fig. 482 a).

Fig. 482 a.

2. Silber, zum Teil vergoldet, 26·5 cm hoch. Runder Fuß mit geschweiftem Rande, verziert mit vier getriebenen Muscheln und vier silbernen Cherubsköpfchen mit in Relief getriebenen Flügeln und vollplastisch gearbeiteten, aufgesetzten Köpfen. Eiförmiger Knauf, geschmückt mit zwei getriebenen, durch Tuchgirlanden verbundenen silbernen Cherubsköpfchen auf vergoldetem gerauhtem Grunde. Um die glatte vergoldete Cuppa unten durchbrochener und getriebener Silberkorb mit zwei Cherubsköpfen, Ranken und Früchten. — Marken am Fußende: Augsburger Beschauzeichen (Pinienzapfen auf zweistufigem, unten eingeschnittenem Postamente). — Meisterzeichen: **GE** in querovalem Felde (ROSENBERG² 372). — Zwei Repunzen (12·C). — Auf der Unterseite des Fußes eingraviert die Buchstaben **P. L. A. P.** (= Pichler Lambertus abbas Purani). Auf der Kelchplatte eingraviert **P. L. A. P. 1627**. — Schöne charakteristische Augsburger Arbeit vom Jahre 1627, wohl vom Meister **Georg Ernst** (tätig 1615—1651) (Fig. 483).

Fig. 483.

3. Silber zum Teil vergoldet, 24 cm hoch. Sechspañförmiger Fuß, verziert mit drei hochgetriebenen silbernen Cherubsköpfen und den Leidenswerkzeugen (Geißelsäule und Leiter, Bisamstengel und Lanze, Geißel und Rutenbündel), von silbernen getriebenen Akanthusranken umrahmt. — Glatter vergoldeter Griff, oben silberner Blätterkranz. — Eiförmiger vergoldeter Knauf, mit gegenständigen S-Voluten auf gerauhtem Grunde. — Um die glatte vergoldete Cuppa durchbrochener Silberkorb mit abwechselnd drei hochgetriebenen Cherubsköpfen und drei ovalen Medaillons mit Kelch, Kleid, Schweiß Tuch, unten Akanthusranken. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit breitem Fuße). Undeutliches Meisterzeichen (**LS** [?] in Breitoval). Zwei Repunzen (12·C). — Gute Augsburger Arbeit, um 1650 (Fig. 482 b).

Fig. 482 b.

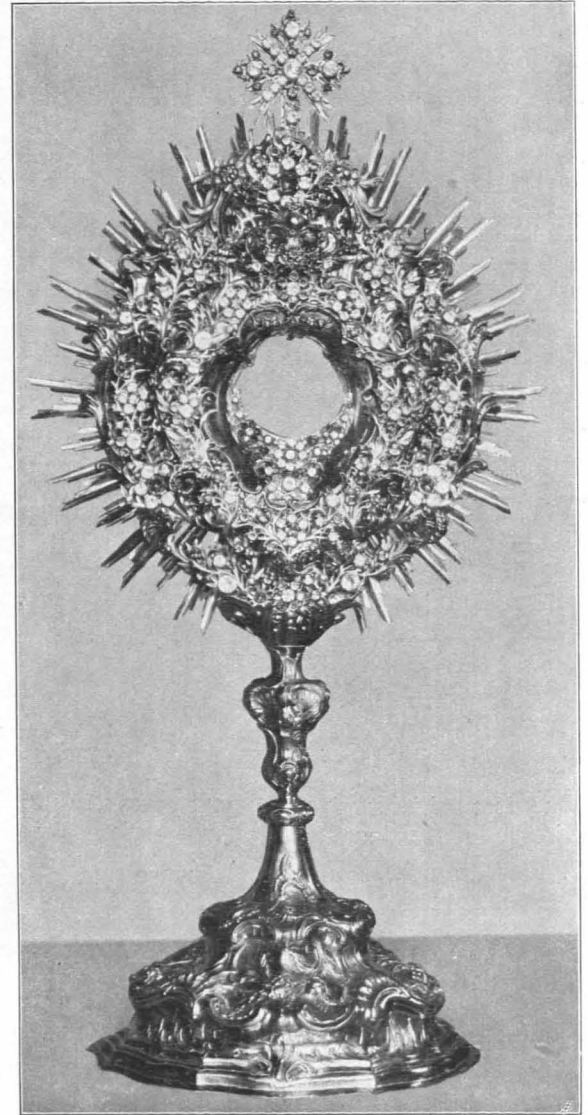


Fig. 481 Michaelbeuern, Monstranz von Georg Ignaz Bauer in Augsburg, 1770 (S. 499)

4. Silber, vergoldet, 24 cm hoch. Sechspaßförmiger Fuß, getrieben, mit Volutenornamenten und sechs erhabenen glatten, blütenkelchförmig um den Stiel gelegten, unten abgerundeten Blättern. Dazwischen Schnüre von silbernen Kugeln. Ovaler Knauf mit getriebenen Ornamenten und drei glatten Feldern. Massiver Cuppakorb, getrieben, mit einer Rose, einer Ähre und einer Traube in ∞ förmigen Kartuschen. — Marken am Fußrande: Verstümmeltes Beschauzeichen. — Meisterzeichen: In unten eingekerbtem Felde Initiale **W** mit einem Fortsatze. — Zwei Repunzen (12·C). — Gute Arbeit, um 1650 (Fig. 482 c).



Fig. 482c.

5. Silber, zum Teil vergoldet, 24 cm hoch. Runder vergoldeter Fuß mit gewelltem Rande, verziert mit einfachen getriebenen Kartuschen (darin schwach eingepunzt: Namen Jesus und Maria, Dornenkrone) und drei aufgeschraubten rundplastischen Cherubsköpfchen aus getriebenem Silber. Ovaler (jüngerer) Knauf aus der Mitte des XVIII. Jhs.; die drei abgebrochenen Cherubsköpfe sind durch silberne Knöpfe ersetzt. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit flachen, gravierten Arabesken und drei vergoldeten Schilden, darin schwach eingepunzt: Namen Jesus und Maria, Herz. — Marken: Beschauzeichen fast ganz herausgeschnitten, anscheinend Augsburg (Pinienzapfen). Meisterzeichen: In ovalem Felde **F** über **W**. Zwei Repunzen. Schöne Augsburger Arbeit um 1660. Vgl. Mattsee, S. 294 (Fig. 484 a).



Fig. 484a.



Fig. 482 Michaelbeuern, Kelche.

a Nr. 1, salzburgisch, um 1600. b Nr. 3, Augsburger Arbeit, um 1650. c Nr. 4, um 1650 (S. 500, 501)

6. Silber, vergoldet. Runder Fuß, verziert mit getriebenen buschigen Akanthusblattranken und drei ovalen rot in Rot gemalten Emailmedaillons: Christus am Ölberge, Dornenkrönung, Geißelung. Am rankenverzierten Knaufe drei eiförmige glatte Medaillons. Durchbrochener Cuppakorb mit getriebenen, buschigen Akanthusranken und drei rot in Rot gemalten Emailmedaillons: Ecce homo, Kreuzigung, Auferstehung. — Die sechs Medaillons sind gute Arbeiten. — Marken am Fußrande: Salzburger Beschauzeichen (**S** in ovalem Felde). — Meisterzeichen: In Wappenschild die Initialen $\begin{matrix} H & C \\ & A \end{matrix}$. Zwei Repunzen (12·C). Schöne Arbeit des Hans Caspar Ainhorn in Salzburg, aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs., um 1670 (Fig. 485 a).

Fig. 485a.

7. Silber, vergoldet, 22,5 cm hoch. Runder Fuß verziert mit getriebenen großen Blumen und Blättern. Am länglichen Knauf drei glatte ovale Knöpfe, von getriebenem Blattwerk umrahmt. Um die glatte vergoldete Cuppa durchbrochener getriebener Silberkorb mit abwechselnd drei großen Blumen (mit vollen Blättern) und drei Cherubsköpfchen. — Marken am Fußrande: Beschauzeichen undeutlich. Meisterzeichen undeutlich (**IA** [?]). — Zwei Repunzen. — Gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs., um 1670 (Fig. 485 b).

Fig. 485b.

8. Silber, vergoldet, 24,5 cm hoch. Sechspañförmiger Fuß in getriebener Arbeit verziert mit drei Cherubsköpfen, Akanthusranken und Leidenswerkzeugen (Zange, Hammer, Geißelsäule, Leiter). Griff unten glatt, dann Akanthusblattkranz und über kurzer Basis runder getriebener Knauf mit drei Cherubsköpfen und drei Rosen. Um die glatte Cuppa durchbrochener und getriebener Silberkorb mit drei Cherubsköpfchen und Akanthusranken mit Dornenkrone, Kreuz, Speer und Bisamstengel. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit zwei kurzen Stielen). Meisterzeichen: In breitovalem Felde **HW** (= **HIW**) (ROSENBERG² 427). — Zwei Repunzen (12·C). — Gute Arbeit des Hans Jakob Wildt (gest. 1733) in Augsburg, um 1685 (Fig. 485 c).

Fig. 485 c.

9. Silber, vergoldet, 28 cm hoch. Am Fuß aufgeschraubt drei ovale von vergoldeten Lorbeerkränzen umrahmte Emailmedaillons mit Miniaturen: Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung. Zwischen den Medaillons drei aufgeschraubte, in Silber getriebene Putti mit Passionswerkzeugen (Geißelsäule, Lanze, Bisamstengel, Kreuz). Am ovalen vergoldeten Knaufe drei getriebene Puttengeraden. Um die Cuppa durchbrochener Silberkorb mit drei getriebenen Putten mit den arma Christi (Kelch, Schweißstuch, Korb mit Hammer und Zange), dazwischen drei ovale Emailmedaillons mit Miniaturen: Christus am Ölberge, Abendmahl, Ecce homo. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit drei kurzen Stielen). — Meisterzeichen nur zur Hälfte sichtbar (**HIW** in Oval, ROSENBERG² 427). — Zwei Repunzen. — Gute Augsburger Arbeit aus dem Ende des XVII. Jhs.; von Hans Jakob Wildt (gest. 1733).

10. Silber, vergoldet, 27,5 cm hoch. Sechspañförmiger Fuß. Breiter runder Rand mit getriebenem Früchtenkranz und sechs Cherubsköpfchen. Am Fuße in hochgetriebenem Relief drei große Putti mit Bisamstengel, Schweißstuch, Korb mit Hammer und Zange. Dazwischen in silberner aufgeschraubter Fassung und Umrahmung von Amethysten und Türkisen drei elliptische rot in Rot gemalte Emailmedaillons: Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige; darüber drei getriebene Cherubsköpfchen. Am Knaufansatz durchbrochener runder Kranz mit Vergißmeinnichtblüten. Zweiteiliger getriebener Knauf, bestehend aus einer kleineren, mit Akanthusblättern gezierten und einer größeren, mit drei Cherubsköpfen und Blumen geschmückten Kugel. Um die glatte Cuppa massiver getriebener Korb: Drei große Putti mit den Leidenswerkzeugen (Geißelsäule, Nägel und Dornenkrone, Speer und Schwammstab) zwischen drei, von getriebenen Wolkenkränzen umrahmten, aufgenieteten, in Silber gefaßten und von Amethysten und Türkisen umrahmten Medaillons mit Emailbildern (rot in Rot): Christus am Ölberge, Abendmahl, Auferstehung. — Marken (am Fuße, neben dem Verkündigungsmedaillon): Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit drei kurzen Stielen). — Meisterzeichen: **M** in rundem Felde. — Zwei Repunzen (**CC**). Unten am Fuße runde Silberplatte mit dem gravierten Wappen des Abtes Ämilian von Michaelbeuern und der Umschrift: **Æ. A. S. M. I. B.** 1685 (Ämilianus abbas sancti Michaelis in Beuern). Prachtvoll gearbeitetes Prunkstück (Fig. 486).

Fig. 486.

11. Silber, zum Teil vergoldet, 24 cm hoch. Sechspañförmiger Fuß, verziert mit drei Cherubsköpfen und drei Fruchtbüscheln in getriebener Arbeit. Kürbisförmiger Knauf mit drei durch Blumengirlanden verbundenen Cherubsköpfen. Um die Cuppa durchbrochener, getriebener Silberkelch mit drei Cherubsköpfen und drei Fruchtbündeln. Am Boden des Fußrandes eingravierte Inschrift: *Ao 1689 den 8. May von Wolfgang Aichhammer seinen Herren sohn P. Bernardo zu seiner ersten H. Mess verehrt worden.* Marken am Fußrande: Salzburger Beschauzeichen (**S** in ovalem Felde). — Meisterzeichen: Zwei **G** in **J** verschlungen. — Zwei Repunzen (12·C). — Schöne Arbeit des Johann Gottfried Gebisch in Salzburg (Bürger seit 1686), vom Jahre 1689 (Fig. 484 b).

Fig. 484 b.



Fig. 483 Michaelbeuern, Kelch Nr. 2,
von Georg Ernst in Augsburg, 1627 (S. 500)



12. Silber, vergoldet, 23 cm hoch. Am runden Fuße, getrennt durch getriebene silberne Akanthusranken, sechs elliptische Medaillons in dünnen Blattkranzrahmen; in dreien getrieben die „arma Christi“: Rock und Würfel, Herz mit drei Nägeln, Dornenkrone mit zwei Stangen; in den drei anderen aufgeschraubte

*a**b**c*

Fig. 484 Michaelbeuern, Kelche.

a Nr. 5, von F W, Augsburg, um 1660. *b* Nr. 11, von Joh. Gottfried Gebisch in Salzburg, 1689.
c Nr. 16, von Egd Hablitschek in Tittmoning, um 1770 (S. 501, 502, 505)

*a**b**c*

Fig. 485 Michaelbeuern, Kelche.

a Nr. 6, von Hans Caspar Ainhorn in Salzburg, um 1670. *b* Nr. 7, um 1670.
c Nr. 8, von Hans Jakob Wildt in Augsburg, um 1685 (S. 501, 502)

hochgetriebene Silberreliefs: Verkündigung, Christi Geburt, Mariä Himmelfahrt. — Am kugelförmigen Knaufe drei getriebene Rosen. Durchbrochener getriebener Cuppakorb mit sechs ovalen Medaillons. In dreien Schweißbuch, Geißelsäule mit Leiter und Strick, Kreuz mit Speer, Bisamstengel, Strick; in den drei anderen aufgenietete Silberreliefs: Die Halbfiguren Christi, der hl. Maria und des hl. Josef. — Marken am Fußrande: Salzburger Beschauzeichen (S in ovalem Felde). Meisterzeichen: Undeutlich, in Schild die Initialen $\begin{matrix} H & C \\ A \end{matrix}$. Zwei Repunzen (12·C). Unten am Fuße eingeschraubt runde kleine Silberplatte mit graviertem Doppelwappen (Strauß mit Ring, Zahnrad) und der Umschrift: *Bartlme Scherzhauser, Sabina Scherzhauserin Geborne Singhüeberin 1691*. Gute Arbeit des Hans Caspar Ainhorn in Salzburg; 1691 (Fig. 487).

Fig. 487.



Fig. 486 Michaelbeuern, Kelch Nr. 10, augsburgisch, 1685 (S. 502)



Fig. 487 Michaelbeuern, Kelch Nr. 12, von Hans Caspar Ainhorn in Salzburg, 1691 (S. 504)


13. Silber, vergoldet, 27 cm hoch. Hoher getriebener Fuß mit sechs bogenförmigen Ausbuchtungen, verziert mit Bandwerkornamenten und Blumen. Über ausladender runder Scheibe vierseitiger vasenförmiger Knauf mit getriebenen Ornamenten. Um die Cuppa getriebener Korb mit ähnlichen Verzierungen wie am Fuße. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen. Ganz undeutliches Meisterzeichen. — Zwei Repunzen (12·C). — Gute Augsburger Arbeit, um 1740 (Fig. 488b). 

Fig. 488b.

14. Silber, vergoldet, 26,5 cm hoch. Fuß getrieben, in sechs Felder geteilt; die kleineren verziert mit Muscheln, die größeren mit Rosenkörbchen in ornamentaler Umrahmung. Entsprechend gegliederter ornamental verzierter, unten eingezogener Knauf. Massiver, getriebener Cuppakorb, ähnlich wie der Fuß mit drei Muscheln und drei Rosenkörbchen in ornamentaler Umrahmung. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben O (1759—1761; ROSENBERG² 200). — Meisterzeichen:

In Dreipaß die Initialen $\begin{matrix} I \\ I & S \end{matrix}$ (ROSENBERG² 545). — Zwei Repunzen (12·C). Gute Augsburger Arbeit des Johann Jakob Schoap oder des Josef Ignaz Saler, um 1760 (Fig. 488a).

Fig. 488a.

15. Silber, vergoldet, 26 cm hoch. Hochgetriebener Fuß: Unten profiliertes Gesims mit Früchten und Rosen. Drei runde Kartuschen in hochgetriebener, vom unteren Teile sich absetzender ω -Volutenumrahmung an der unteren Seite, mit Rocaillen und Rosen, getrennt durch Trauben und Ähren. Darauf aufgeschraubt drei goldgefaßte kleine Perlmutterkartuschen, umrahmt von einem silbernen Kornblumenkranz, der mit silbergefaßten Granaten besetzt ist. Auf diesen gravierten Perlmutterschildchen in aufgelegten kleinen getriebenen vergoldeten Figuren drei Passionsszenen: Christus am Ölberge, Geißelung, Dornenkrönung. Am Griffansatz getriebene Rosen und Rocaillen. Knauf in Form einer Rocaillenvase, mit getriebenen Trauben und Rosen. Getriebener Cuppakorb, ähnlich verziert wie der Fuß mit drei Rocaillenkartuschen, dazwischen Trauben und Rosen. Auf den Kartuschen aufgenietet drei Perlmutter-schildchen in vergoldeter Fassung, umrahmt von silbernen Kornblumen und Granaten, mit aufgelegten kleinen getriebenen vergoldeten Figuren, darstellend: Ecce homo, Kreuztragung, Kreuzigung. — Marken am Fuße (unter dem Ölbergmedaillon): Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **T** (1769—1771; ROSENBERG² 210). — Meisterzeichen: In Dreipaß $\begin{matrix} G I \\ B \end{matrix}$ (ROSENBERG² 553). — Zwei Repunzen. Vorzügliche Arbeit des Georg Ignaz Bauer in Augsburg, 1770. In gleicher Art wie die Monstranz (Fig. 489).

Fig. 489.



Fig. 488 Michaelbeuern, Kelche.

a Nr. 14, von Joh. Jakob Schoap in Augsburg, 1760. *b* Nr. 13, augsburgisch, um 1740.
c Nr. 17, von IAS in Augsburg, 1780 (S. 504, 505)

16. Silber, vergoldet, 26,5 cm hoch. Fuß, Knauf und Cuppakorb reich verziert mit hochgetriebenen Rocaillen, Rosen, Ähren, und Trauben. — Marken am Fußrande: Beschauzeichen der Stadt Tittmoning (Bischof mit ausgebreiteten Armen über Stadttor). — Meisterzeichen: **EH** in rechteckigem Felde. — Zwei Repunzen (12·C). — Schöne Arbeit des Egydus Hablitschek in Tittmoning, um 1770 (Fig. 484 c).

Fig. 484c.

17. Silber, vergoldet, 25,5 cm hoch. Fuß getrieben, einmal abgestuft, verziert mit einfachen Rocaillen, Rosen, Trauben und Ähren. Knauf in Form einer dreiseitigen Rocaillenvase. Getriebener Cuppakorb, in gleicher Art verziert wie der Fuß. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen (Pinienzapfen) mit Jahresbuchstaben **Z** (1779—1780; ROSENBERG² 217). — Meisterzeichen: In breitovalem Felde die Initialen **I A S**. — Zwei Repunzen. — Gute Augsburger Arbeit um 1780 (Fig. 488 c).

Fig. 488c.

Kreuzpartikelmonstranzen: 1. Silber, vergoldet, 45 cm hoch. Ovaler Fuß, hochgetrieben, verziert mit barocken Ornamenten, zwei Paaren von Cherubsköpfen, einem Frucht- und einem Blumenkörbchen. Über ausladendem Ringe runder Knauf mit gravierten Ranken. Darauf großes vergoldetes Kreuz, in der Mitte durchbrochen von einem kreuzförmigen Ausschnitte mit Kristallverglasung, darin in elliptischer verglaster Kapsel die Kreuzpartikel. Die dreipaßförmigen Kreuzenden sind verziert mit aufgelegten

Kreuzpartikel-
monstranzen.

durchbrochenen Silberranken und unechten Steinen. In den Zwickeln der Kreuzesarme Silberranken mit zwei Cherubsköpfchen und zwei Putten, getrieben und vergoldet. Vergoldeter Strahlenkranz. — Marken am Fuße: Zwei Repunzen (12·C). — Gute Arbeit vom Anfange des XVIII. Jhs.

2. Messing, vergoldet, 36·5 cm hoch. Ovaler hoher Fuß mit getriebenen Rocaillen, vasenförmiger Knauf. Darauf Scheibe mit einer Kreuzpartikel und drei Reliquien in vergoldeter getriebener Rocaillenumrahmung. Dahinter getriebener versilberter Rocaillenrahmen und vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Mittulgute Arbeit, um die Mitte des XVIII. Jhs.

Opferkännchen mit Tasse.

Opferkännchen mit Tasse: 1. Silber. Ovale Tasse. In der Mitte zwei Kreise mit den eingepunzten Namen Jesus und Maria, umgeben von hochgetriebenen fleischigen Blättern. Am Rande getrieben die Leidenswerkzeuge zwischen Blattgebilden. — Marken (am umgeschlagenen Rande): Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit zwei kurzen Stielen). — Meisterzeichen:  . — Zwei Repunzen. — Gute Augsburger Arbeit aus der Mitte des XVII. Jhs. — Die jetzt zugehörigen zwei Kännchen sind mit getriebenen Ornamenten am Bauche verziert. Marken: Wiener Beschauzeichen von 1844. Meistermarke: C S.


2. Silber, vergoldete Tasse, reich verziert in getriebener Arbeit mit vier Paaren von Cherubsköpfchen und Rocaillenkartuschen, die Kännchen mit gravierten Rocaillenranken. — Marken: Passauer Beschauzeichen (springender Wolf, ROSENBERG² 3314). — Meisterzeichen:  In herzförmigem Felde IP S. — Zwei Repunzen (C C). Schöne Passauer Arbeit aus dem zweiten Viertel des XVIII. Jhs. (Fig. 490).

Fig. 490.


3. Silber, vergoldet. Die geschweifte Tasse ist schön verziert mit getriebenen Rocaillen, Rosen, Granatäpfeln und Trauben, ebenso die schön geformten beiden Kännchen. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben T (1769—1771; ROSENBERG² 210). Meisterzeichen: In Dreipaß  (ROSENBERG² 553). — Zwei Repunzen (C C). Schöne Arbeit des Georg Ignaz Bauer in Augsburg, um 1770, ebenso wie die gleichartige große Monstranz 1 und der Kelch 15 (Fig. 491).

Fig. 491.

4. Messing, vergoldet. Die elliptische Tasse hat einen aufgebogenen, mit getriebenen Ranken verzierten Rand. Die Kännchen haben gläserne Bäuche und metallene Füße, Henkel und Deckel (verziert mit getriebenen Trauben und Blumen). Um die Mitte des XIX. Jhs.

Rauchfaß und Weihrauchschiffchen.

Rauchfaß und Weihrauchschiffchen: 1. Silber. Ovals, oben konkav geschweiftes Schiffchen, 14·5 cm hoch, verziert mit hochgetriebenen Blumen- und Früchtensträußen, umrahmt von Akanthusranken. Am Deckel Griff in Form eines Cherubskopfes. Stiel in Form einer flachen S-Ranke. Runder Fuß mit getriebenen Akanthusranken. — Das dazugehörige Rauchfaß wurde mit Ausnahme des Kettendeckels 1896 umgegossen. — Marken (am Schiffchen): Beschauzeichen undeutlich, wohl Pinienapfel (Augsburg). Meisterzeichen undeutlich: G B in Rechteck. — Zwei Repunzen. Augsburgische Arbeit aus der ersten Hälfte des XVII. Jhs.

2. Silber. Das 14 cm hohe, ovale, oben gerade Schiffchen ist verziert mit getriebenen großen Tulpenblüten und akanthusartigen Blättern. Ovaler Knauf, runder Fuß, beide getrieben. Das zugehörige Rauchfaß wurde mit Ausnahme des Kettendeckels 1896 umgegossen. Marken (am Schiffchen): Undeutliches Zeichen A A (?). — Marke A in rundem Felde. — Zwei Repunzen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Im Jahre 1686 wurde bei Adam Milhamer in Landshut ein Rauchfaß und Schiffel erkauft. Doch scheinen die Marken dazu nicht zu stimmen.



Fig. 489 Michaelbeuern, Kelch Nr. 15, von Georg Ignaz Bauer in Augsburg, 1770 (S. 505)

Weihwasserbecken: Silber, vergoldet, 21 cm Durchmesser. Mit sechs Ausbauchungen, verziert mit eingravierten großblättrigen Ranken; runder Fuß. Geschweiffter Henkel mit rundem Knopf. — Marken:

Weihwasserbecken.



Fig. 490 Michaelbeuern, Opferkännchen und Platte von $\frac{IP}{S}$ in Passau, um 1740 (S. 506)

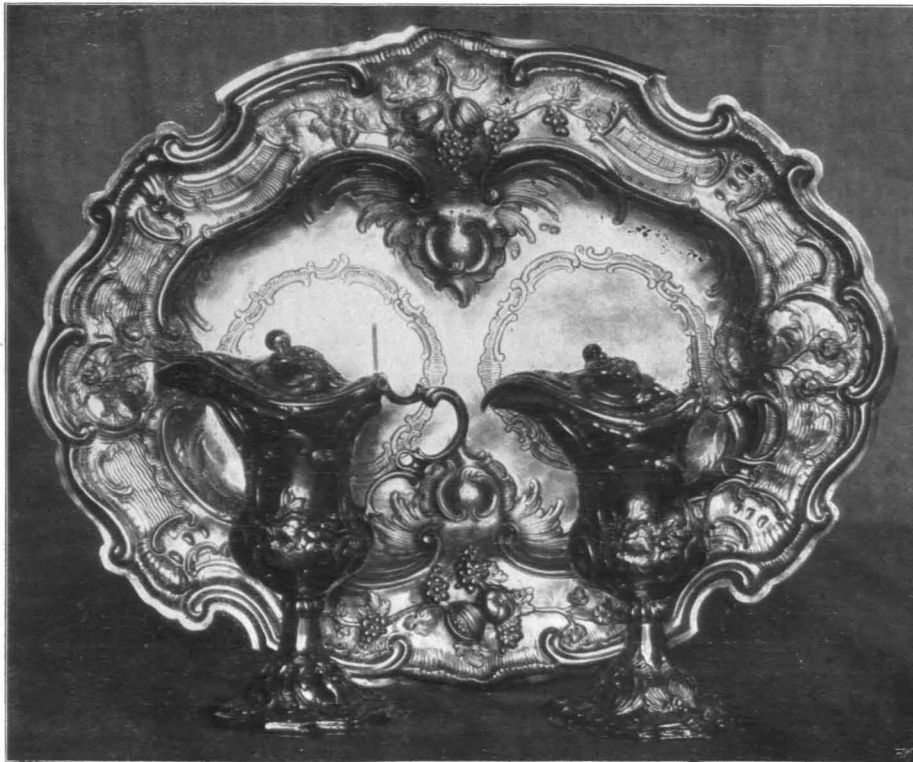


Fig. 491 Michaelbeuern, Opferkännchen und Platte von Georg Ignaz Bauer in Augsburg, 1770 (S. 506)

Augsburger Beschauzeichen (gekörnter Pinienzapfen mit dreilappigem Fuße). — Meisterzeichen: In rundem Felde **G** verschlungen mit darunterstehendem **L** (etwas verschieden von ROSENBERG² 338). Gute Augsbürger Arbeit, um die Mitte des XVII. Jhs., vielleicht von Georg Lotter d. Ä.



Pastoralia.

Pastoralia: 1. Silber, zum Teil vergoldet. Stab 153 cm lang, geziert durch vier Ringe mit doppelter Krone aus vergoldeten Blättern. Starker kürbisförmiger Knauf mit zwei herausragenden vollplastischen Cherubsköpfen an der Seite, getriebenen Ornamenten, zwei von Kartuschen umrahmten, aufgelegten Silberschildchen mit den Wappen des Klosters Michaelbeuern und des Abtes Martin Dorner und mit

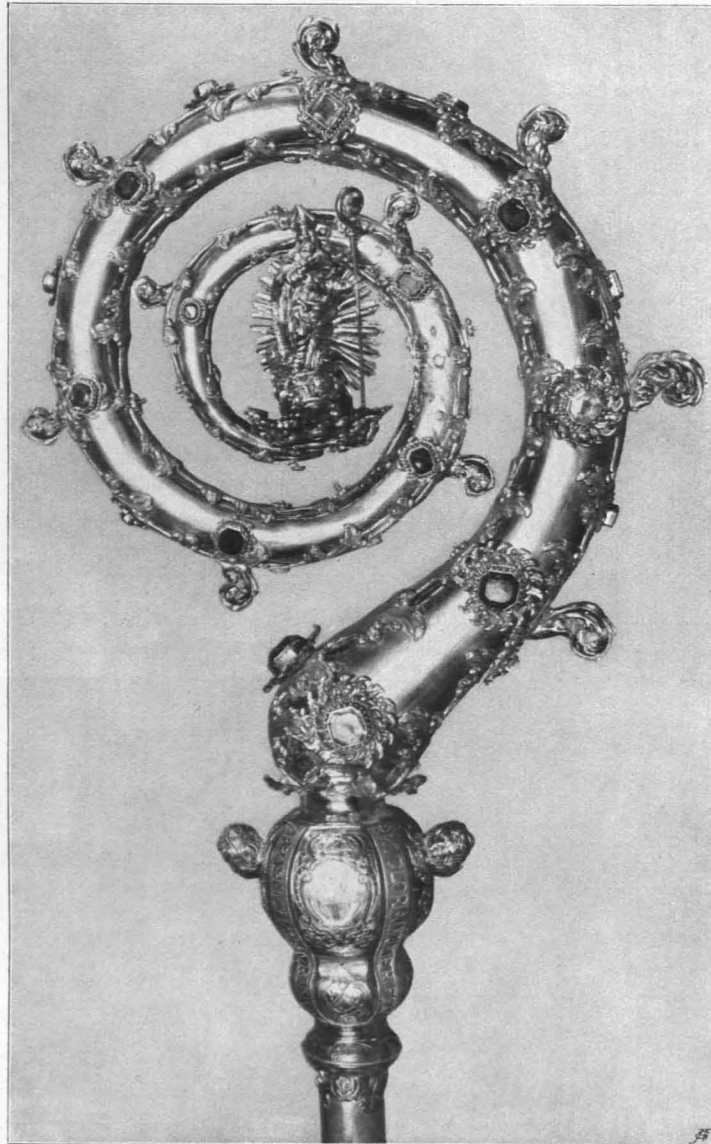


Fig. 492 Michaelbeuern, Pastorale von Wolfgang Lackner in Tittmoning, 1731 (S. 508)

vier vertikalen Silberstreifen mit der eingravierten Inschrift: *MARTINVS DORNER ABBAS MICHAELBVRANVS PRO GLORIA DEI FIERI FECIT ANNO DOMINI MDCCXXXI*. Große Volute, vergoldet, verziert mit aufgeschraubten, getriebenen silbernen Akanthusblättern, vergoldeten krabbenähnlichen Blättern und großen unechten Steinen in vergoldeter und silberner Fassung. In der Mitte auf der einen Seite die getriebene vergoldete, 10 cm hohe Figur des hl. Bischofs Martin mit der Gans, auf Wolkenpostament mit Cherubskopf, auf der anderen Seite die gleichgroße Figur der Immakulata, auf Schlange und Weltkugel stehend. — Marken, am Ansatz der Volute: Zwei undeutliche Beschauzeichen der Stadt Tittmoning (ein Männchen über einem Tore). — Meisterzeichen: In rundem Felde **W L**. Gute Arbeit des Wolfgang Lackner, Goldschmiedes in Tittmoning, 1731 (Fig. 492).

Fig. 492.

2. Einfaches Pastorale, Kupfer, vergoldet, 188 cm hoch; Volute verziert mit aufgelegten, versilberten, getriebenen Blättern und zwei unechten Steinen. Anfang des XIX. Jhs.

Pektoralien: 1. Kleines, schwarz emailliertes Kreuz mit der weiß emaillierten Figur des Gekreuzigten. XVI. Jh.

2. Silber, vergoldet. Kruzifixus in Kupferemail, sehr fein gemalt, mit drei Cherubsköpfen und Totenkopf, in einer Fassung von vergoldetem Silber mit durchbrochenen Blumen. Schöne Arbeit des XVII. Jhs.

3. Kreuz, gebildet aus sieben in Silber gefaßten großen geschliffenen Topasen, umgeben von silbernen vergoldeten Ranken. Schön gearbeitete Goldkette. Schöne Arbeit des XVII. Jhs.

4. Silber, vergoldet, mit dreipaßförmigen Schaftenden, eingravierten Ranken und den Namen Jesu und Maria. XVII. Jh.

5. Glattes Kreuz, Silber, vergoldet, mit der eingelegten, in Kupferemail sehr zart gemalten Figur des Gekreuzigten, unten Totenkopf, oben Inschriftblatt, ebenfalls in Email. Ringsherum silberne Blumenranken mit Almandinen und Brillanten besetzt. Unten ein Anhänger mit einem Rubin und einer großen Perle. Auf der Rückseite sind in einem abhebbaren vergoldeten Kreuze (darunter Reliquien) die Leidenswerkzeuge eingraviert. Schöne Arbeit, XVIII. Jh.

6. Silber, vergoldet, mit eingelassener Figur des Gekreuzigten in Emailmalerei. Hinten in Grubenemail die Passionswerkzeuge. XVIII. Jh.



Fig. 494 Michaelbeuern, Silberbüste des hl. Benedikt, augsburgisch, 1686 (S. 509)

Skulpturen aus Silber: Zwei große Halbfiguren, St. Rupert und St. Ulrich,

Silber, getrieben, jede 74 cm hoch, auf breiten Postamenten aus vergoldetem Kupfer, mit drei Kugelfüßen, verziert mit getriebenen silbernen Rocailles, Rosen und Trauben. Auf jedem der beiden Postamente vorne ein vergoldeter Schild mit dem getriebenen Wappen des Abtes Anton Moser von Michaelbeuern und der Beischrift: *A. A. S. M. I. B.* (Antonius Abbas S. Michaelis in Beuern) 1772. Darüber ein kleinerer vergoldeter Schild mit dem Chronogramm *saeCVLo a jVnDatlone septIMO flerI feClI AntonIVs antIstes*. — Marken: Beschauzeichen der Stadt Tittmoning (über einem Tor ein Bischof mit ausgebreiteten Armen). Meisterzeichen: In rechteckigem Felde *E H.* Gute Arbeiten des Goldschmiedes Egydius Hablitschek aus Tittmoning vom Jahre 1772 (s. S. 484) (Fig. 493).

Reliquienbüsten: 1. Zwei Reliquiare mit den in Silber getriebenen Halbfiguren des hl. Benedikt und der hl. Scholastika. Jedes Reliquiar hat ein 27 cm hohes, geschweiftes Postament aus schwarz lackiertem Holz, das auf der Vorderseite mit aufgehefteten Akanthusranken aus getriebenem Silber verziert ist, welche den verglasten Reliquienbehälter umrahmen. In der Mitte der Ranken das gravierte Wappen des Abtes Aemilian Sengmüller von Michaelbeuern (1679—1696) mit den Buchstaben *A. A. S. M. I. B.* (Aemilianus Abbas S. Michaelis in Beuern). Darauf je eine 37 cm hohe Halbfigur in hohem Relief



Fig. 493 Michaelbeuern, Silberbüste des hl. Ulrich von Egyd Hablitschek in Tittmoning, 1772 (S. 509)

Pektoralien.

Skulpturen aus Silber.

Fig. 493.

Reliquienbüsten.



Fig. 494.

Fig. 495 Michaelbeuern, Silberbüste (Reliquiar) des hl. Felix, Wiener Arbeit um 1678 (S. 510)

beschlagen mit Blumen, Akanthusranken und Rosetten aus getriebenem Silber. Die darauf gestellte Halbfigur des hl. Felix ist ganz aus getriebenem Silber rundplastisch gearbeitet (53 cm hoch). Der Heilige hat kurzes gelocktes Haar und einen geringelten Bart, trägt einen römischen Schuppenpanzer und hält in den Händen ein Schwert (mit vergoldetem Griffe) und einen vergoldeten Palmzweig. Auf seiner Brust ein unechter roter Stein vor vergoldetem getriebenem Schildchen; vergoldeter Strahlennimbus. — Marken (an der Figur): Wiener Beschauzeichen des XVII. Jhs. (über einem Schilde mit Kreuz ein **W**; ROSENBERG² 5064). Meisterzeichen: In breitovalem Schilde **L R**. (LR) Die Figur des Heiligen ist vorzüglich durchgearbeitet. Wiener Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (um 1678) (Fig. 495).

Fig. 495.

3. Reliquiar mit der silbernen Halbfigur des hl. Michael. Postament ganz gleich wie bei 2. Darauf die 51 cm hohe Halbfigur des Erzengels Michael, aus getriebenem Silber, auf der Rückseite offen, Kopf und Rumpf nur in der vorderen Hälfte rundplastisch durchgearbeitet. Der Erzengel trägt einen anliegenden, reich mit gravierten und gepunzten Blattranken geschmückten Panzer, hat vergoldete Flügel und hält in den Händen Schwert und Wage. Über dem Kopfe vergoldeter Halbmond mit Kreuz. An der Halbfigur unten

aus getriebenem Silber, St. Benedikt (mit Gefäß und Schlange, Pastorale) und St. Scholastika (mit Pastorale und der Taube auf einem Buche).

I. Marken an den Silberranken des Postamentes: Salzburger Beschauzeichen (**S** in Oval). — Meisterzeichen der Goldschmiedfamilie Weber: Vor einem Andreaskreuz ein oben zugespitzter Ring.



II. Marken an der Figur: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel mit drei kurzen Stielen). — Meisterzeichen: **I** in **M** in Oval (ähnlich ROSENBERG² 431).



Gute Arbeiten aus dem Ende des XVII. Jhs. Die beiden Reliquiare wurden 1686 bei Peter Paul Weber in Salzburg um 206 fl. gekauft (s. S. 482). Weber machte aber nur die Ranken an den Postamenten, während er die Büsten aus Augsburg bezog (Fig. 494).

2. Reliquiar mit der silbernen Halbfigur des hl. Felix. Oblonges rechteckiges Postament (29 × 49 × 17) aus schwarzlackiertem Holze, vorne breite verglaste Öffnung, darin in der üblichen Fassung von Gold- und Silberfitter und unechten Perlen und Steinen zwei Reliquien. Der Kasten ist auf drei Seiten reich



Fig. 496 Michaelbeuern, Reliquiar, Silberbüste des hl. Michael, augsburgisch, um 1678 (S. 510)

angeschraubt vergoldeter Kartuschenschild mit graviertem Wappen (ein springender doppelschwänziger Löwe hält in den Pranken einen Kelch, über der Helmzier ein Stern) mit den beigefügten Buchstaben *JCS P* und (gepunzt) *IR*. — Marken (an der Figur): Beschauzeichen undeutlich, wohl Augsburg (Pinienapfel). — Meisterzeichen: In breitovalem Felde *M M* (wohl Mich. Mayr, gest. 1714; R² 940. — Die Silberfigur ist von anderer Hand als der als Pendant zugehörige hl. Felix, etwas weniger gut; der Kopf (durch einen Sturz?) etwas eingedrückt. Sie wurde 1678 von Abt Aemilian Sengmüller bei dem Augsburger Silberhändler J. F. Fesenmayer um 374 fl. gekauft (Fig. 496).

Fig. 496.

Reliquiar: Messing, vergoldet, 40 *cm* hoch, mit getriebenen Verzierungen. Ganz ähnlich der kleinen Monstranze 2. Anfang des XVIII. Jhs.

Reliquiar.

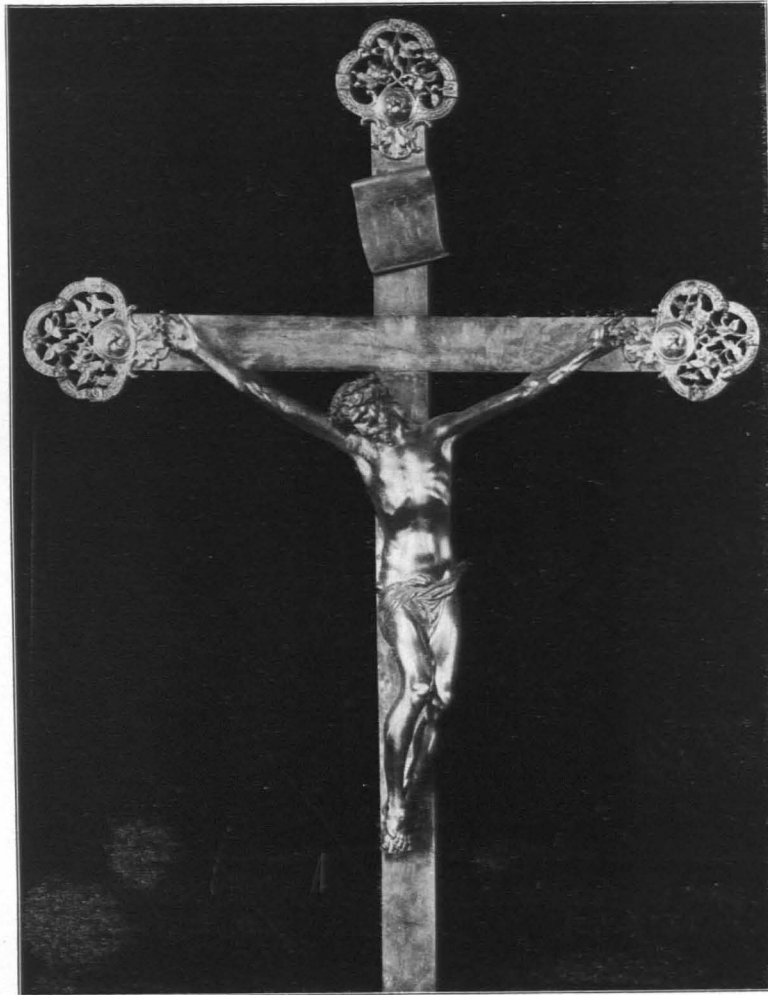


Fig. 497 Michaelbeuern, Silberkruzifix, um 1650 (S. 511)

Kruzifixe: 1. Silber, 1·19 *cm* hoch. Postament mit drei Füßen, in der Form ganz ähnlich wie jene der großen Silberleuchter von Gregor Linderer (s. S. 481). Auf den drei Schmalseiten je zwei Cherubsköpfe, von derselben Hand wie jene der Leuchter. Auf den drei Hauptflächen in der Mitte ovales Medaillon, umgeben von hochgetriebenen großen Blüten und vollen Akanthusblättern. Oben Totenkopf auf gekreuzten Totenbeinen. — Auf hohem glatten Schaft die vorzüglich durchmodellerte Figur des Gekreuzigten (32 *cm* hoch). An den drei Balkenenden getriebene dreipaßförmige Verzierungen mit durchbrochenen Blumenranken. — Marken: Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel). Schlecht eingedrückt. Meisterzeichen undeutlich (springender Löwe?). Zwei Repunzen. — Vorzügliche Augsburger Arbeit aus der Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 497, 498).

Kruzifixe.

2. 117 *cm* hoch. Übereck gestelltes, dreiseitiges profiliertes Postament (23·5 *cm* hoch) aus schwarzem Holze. In den beiden Mittelfeldern je ein Cherubskopf aus getriebenem Silber. Hohes glattes Kreuz aus schwarzem Holze mit der sehr gut gearbeiteten Figur des gekreuzigten Erlösers, aus getriebenem Silber, rundplastisch, 28 *cm* hoch. An den drei Balkenden rundplastisch gearbeitete Cherubsköpfe aus

Fig. 497, 498.


getriebenem Silber. Oben Silberkartusche mit der Inschrift **I. N. R. I.** Unten Silberschild mit eingraviertem Wappen (diagonal geteilter Schild mit springendem Einhorn; über der Helmzier Halbfigur eines armlosen Mannes) und den beigefügten Buchstaben **S M.** — Marken (an der Inschrifttafel): Augsburger Beschauezeichen (kleiner Pinienzapfen mit horizontaler Basis; ROSENBERG² 151). — Meisterzeichen: In Schild zwei gekreuzte Zepter (oder Lötstangen?; ähnlich ROSENBERG² 295). — Zwei Repunzen  (C). Sehr schöne Augsburger Arbeit aus dem Ende des XVII. Jhs. (Fig. 499).

Fig. 499.

3. 117 cm hoch. Vierseitiges Postament aus schwarzem Holze, auf vier versilberten Löwenfüßen, vorne versilberte klassizistische Dekoration (Rad mit Lorbeergirlande mit flatternder Schleife). Oben Totenkopf und -beine aus Elfenbein. Um den Fuß des Kreuzes Schlange mit dem Apfel, Blei, versilbert. Hohes glattes Kreuz aus schwarzem Holze. Kruzifixus aus Elfenbein (33 cm hoch), gut gearbeitet. Darüber Elfenbeinblatt (**I. N. R. I.**). Gute Arbeit, um 1800.



Fig. 498 Michaelbeuern, Detail vom Postament des Silberkruzifixes, um 1650 (S. 511)

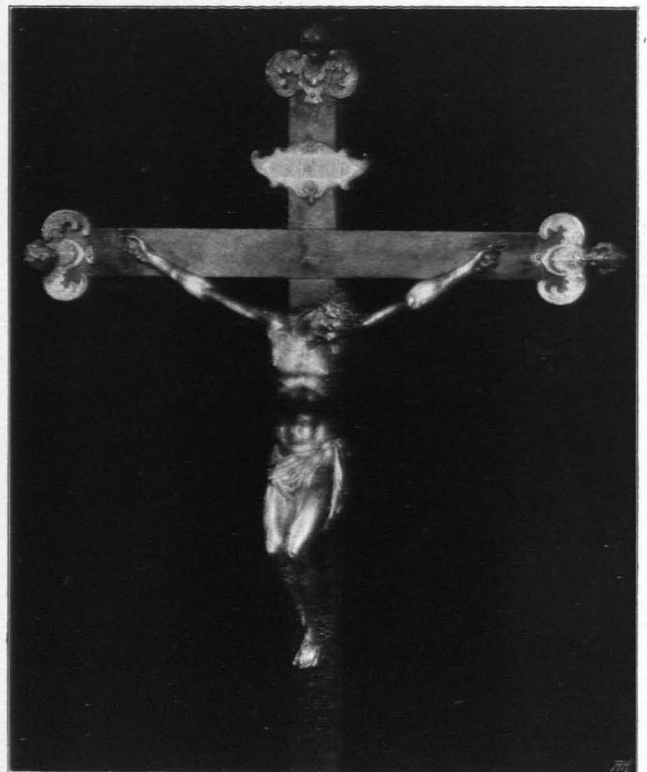


Fig. 499 Michaelbeuern, Silberkruzifix, augsburgisch, Ende des XVII. Jhs. (S. 512)

Kapitelkreuz. Kapitelkreuz: Auf schwarzer Holzstange, Silber, vergoldet, 67 cm hoch. Unten über kurzem Schuh runder Knauf, in der oberen Hälfte verziert mit getriebenen, silbernen Band- und Rankenornamenten. Darauf vergoldetes Kreuz mit dreipaßförmigen Balkenenden, darauf aufgeschraubt durchbrochene Verzierungen aus getriebenem Silber mit Bandrankenwerk und je einem Cherubskopf. Edel durchgebildeter Kruzifixus, 19 cm hoch, rundplastisch aus getriebenem Silber gearbeitet. Auf der Rückseite eingraviert das Wappen des Abtes Placidus mit der Beischrift *P. A. S. M. I. B. 1723* (= Placidus Abbas S. Michaelis in Beuern). — Marken auf der Rückseite: Beschauezeichen der Stadt Tittmoning. Meistermarke **W L.** — Zwei Repunzen. — Schöne Arbeit, von Wolfgang Lackner in Tittmoning, 1723 (s. S. 483) (Fig. 500).

Fig. 500.

Standkreuz. Standkreuz: Kupfer, vergoldet, 33 cm hoch. Vierpaßförmiger Fuß mit getriebenen einfachen Blattverzierungen und vier aufgeschraubten, getriebenen, flachen, versilberten Cherubsköpfen. Über doppeltem Knauf vergoldetes Kreuz mit dreipaßförmigen Enden, darauf vorne versilberte Rosetten und rote unechte Steine; kleiner versilberter Kruzifixus. Auf der Rückseite gravierte hebräische Schriftzeichen. XVII. Jh.

Leuchter. Leuchter: 1. Sechs große Barockleuchter, Silber, getrieben, zwei 76 cm, zwei 71 cm und zwei 64 cm hoch. Postament mit drei geschweiften Füßen, die mit je zwei vollplastischen Cherubsköpfen geschmückt sind. Die drei Seiten des Postamentes sind mit getriebenen Barockornamenten geschmückt und haben

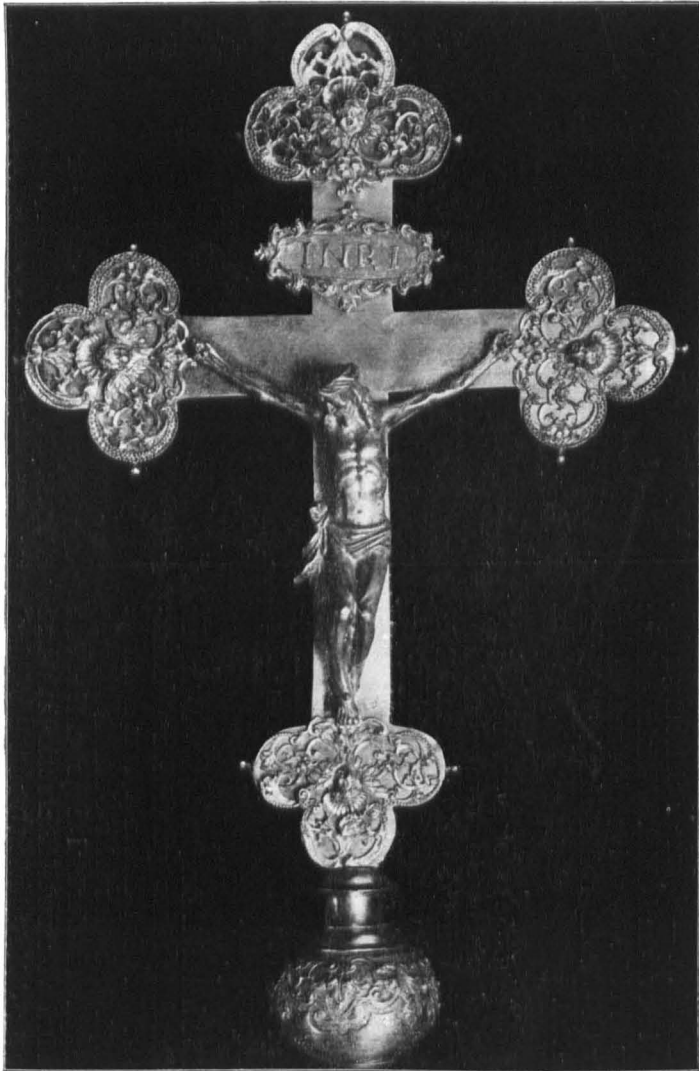


Fig. 500 Michaelbeuern, silbernes Kapitelkreuz
von Wolfgang Lackner in Tittmoning, 1723 (S. 512)



Fig. 501 Michaelbeuern, Silberleuchter
von Gregor Linderer (Leiderer) in Augsburg, 1651 (S. 514)



Fig. 502 Michaelbeuern, Detail von einem Silberleuchter des G. Linderer in Augsburg, 1651 (S. 513)

köpchen. Am Fuße graviertes ovales Schildchen mit dem Wappen des Abtes Joseph (1696—1719) und den Buchstaben *J A S M I B* (Josephus Abbas S. Michaelis in Beuern). — Marken: Salzburger Beschauzeichen (*S* in ovalem Felde). Meisterzeichen: *I M* in ovalem Felde. Zwei Repunzen. Gute Arbeiten des Jakob Mayr in Salzburg (Bürger seit 1687), um 1700.

Vasen.

Vasen: Vier gleichgroße Rocaillevasen, jede 40,5 cm hoch. Um einen Holzkern ein halber Silbermantel. Verziert mit großen Rocaillen. Zwei flache Henkel in Form von Rocaillenranken. — Marken: Beschauzeichen der Stadt Tittmoning (über einem Tor ein Bischof mit ausgebreiteten Armen). Meisterzeichen: In rechteckigem Felde *E H*. Zwei Repunzen. Gute Arbeiten des Goldschmiedes Egidius Hablitschek in Tittmoning, vom Jahre 1772 (s. S. 484) (Fig. 503).

Fig. 503.

Meßbuch-einbände.

Meßbucheinbände: 1. Druck von 1790. Grüner Samteinband. Beschläge aus getriebenem, durchbrochenem Silber: In den Ecken Ranken mit je einem Cherubskopf. An den vier Schließenbügeln je ein Cherubskopf. In der Mitte je eine ovale Kartusche, umrahmt von zwei Cherubsköpfen und zwei Puttenhermen; darin graviert vorne das Stifswappen, hinten ein Baum mit den Buchstaben *LA* (= Lambertus Abbas, Abt Lambert Pichler, 1627 bis

in der Mitte je ein elliptisches Medaillon mit den eingravierten Namen Jesus und Maria und dem Wappen des Abtes Michael Trometer (1637—1676) mit der Beischrift *M. A. B.* (Michael Abbas Buranus) 1651. Am kürbisförmigen Knaufe getriebene Blätter und drei aufgenietete vollplastische Cherubsköpfe, verbunden durch Fruchtgehänge. Am schlanken Halse drei aufgeschraubte Akanthusblätter. Der runde Leuchterkopf ist mit getriebenen Blumenranken verziert. — Marken (an den beiden großen Leuchtern): Augsburger Beschauzeichen (Pinienapfel). — Meisterzeichen: In ovalem Felde *G* und *L* ineinander verschlungen (ROSENBERG² 338) (Fig. 501, 502).



Sehr schöne Arbeiten des Augsburger Goldschmiedes Gregor Linderer vom Jahre 1651 (s. S. 481). ROSENBERG deutet dieselbe Marke (338) auf „vielleicht Georg Lotter d. Ä. (tätig 1638—1670)“. Seine Angabe ist nunmehr nach unserer archivalischen Sicherstellung zu berichtigen. Von demselben Meister sind auch Silbergeräte im Stifte St. Peter in Salzburg. Dort heißt er aber in den Rechnungen Leider oder Leiterer (s. Kunsttop. XII, S. 51).

2. Zwei Leuchter aus getriebenem Silber (35 cm hoch), in der Form ähnlich den großen Silberleuchtern von 1651, mit drei Füßen, verziert mit getriebenen Ranken. Am runden Knaufe

drei
rund-
plasti-
sche
Che-
rubs-
köp-
fchen.



Fig. 503 Michaelbeuern, Silbervase von Egid Hablitschek in Tittmoning, 1772 (S. 513)

1637). — Marken: Beschauzeichen fehlt. Meistermarke: In breitovalem Felde **P M**. Schöne Arbeit um 1636, von Paul Mayr in Salzburg (Bürger seit 1636) (Fig. 504).

2. Moderner Druck (1858), neuer roter Samteinband. Schöne getriebene Silberbeschläge: In den Ecken durchbrochene Ranken mit je einem Cherubskopf. In der Mitte ovale Kartusche mit Cherubskopf; darin auf der Rückseite graviertes Wappen des Abtes Ämilian Sengmüller (1679—1696) mit den Buchstaben **A. A. S. M. I. B.** (Aemilianus Abbas S. Michaelis in Beuern) und der Jahreszahl **1689**. — Marken: Beschauzeichen der Stadt Salzburg (**S** in ovalem Felde). — Meisterzeichen: Oben zugespitzter Ring vor einem Andreaskreuz. — Salzburger Arbeit aus dem Jahre 1689, von Peter Paul Weber (Bürger seit 1683).

3. Druck von 1742. Roter Samteinband. Reiches Beschläge, Silber, vergoldet, durchbrochen, getrieben und graviert. In den Ecken, an den zwei Schließen und den vier Schließenbügeln je ein Cherubsköpfchen über einem Blumenbuschen, mit einem Blumenkorb auf dem Kopfe. In der Mitte der beiden Seiten je ein elliptischer Schild, gehalten von zwei Putti, von reichem Rankenwerk umgeben. Darin eingraviert die Wappen des Abtes Placidus II. Maderer von Ehrenreichskron (1714—1731) und des Stiftes Michaelbeuern. — Marken: Beschauzeichen der Stadt Tittmoning



Fig. 504.

Fig. 504 Michaelbeuern, Silberbeschlag an einem Missale, von Paul Mayr in Salzburg, 1636 (S. 515)

(ein Männchen mit ausgebreiteten Armen über einem Tore).

Meisterzeichen: In rundem Felde **W L**. Zwei Repunzen. Schöne Arbeit des Goldschmiedes Wolfgang Lackner in Tittmoning, um 1723 (Fig. 505).

Fig. 505.

Ampel.

Ampel: 1. Silber, getrieben und durchbrochen, 37 cm groß, verziert mit großblättrigen Ranken und Tulpenblüten; unten drei rundplastische Cherubsköpfe, oben als Henkel drei rundplastische Engel mit großen gebogenen Flügeln, deren hermenartiger Unterleib sich in drei Ranken teilt. Die Ornamentik und die Cherubsköpfe sind ganz ähnlich wie am großen Silberkruzifix und den Silberleuchtern. Angenieteteter Kartuschenschild mit den Wappen der Äbte Amand von St. Peter in Salzburg und Michael Trometer von Michaelbeuern (1637—1676) und den Buchstaben **A. A. S. P.** (= Amandus Abbas Sancti Petri) und **M. A. S. M. I. B.** (Michael Abbas Sancti Michaelis in Beuern) 1658. — Marken (am oberen Rande): Augsburger Beschauzeichen (Piniensapfel mit drei kurzen Stielen). Meisterzeichen: In rundem Felde **G** und **L**, miteinander verschlungen (etwas verschieden von ROSENBERG² 338). Zwei Repunzen. Schöne Arbeit von Gregor Linderer (oder Georg Lotter?) in Augsburg, 1658 (vgl. S. 514) (Fig. 506).



Fig. 506.

2. Ampel mit dem ewigen Licht. Weißmetall, versilbert. Reich verziert mit getriebenen und durchbrochenen Rocaillen und Ranken. Mitte des XVIII. Jhs. (Kirche).

Aquamania samt Schalen: 1. Messingbronze. Die Kanne ist 40 cm hoch und besteht aus einem runden, einmal abgestuften Fuße, darüber zylindrischer Stiel mit einem Ringe in der Mitte. Der breit aus-

Aquamania samt Schalen.

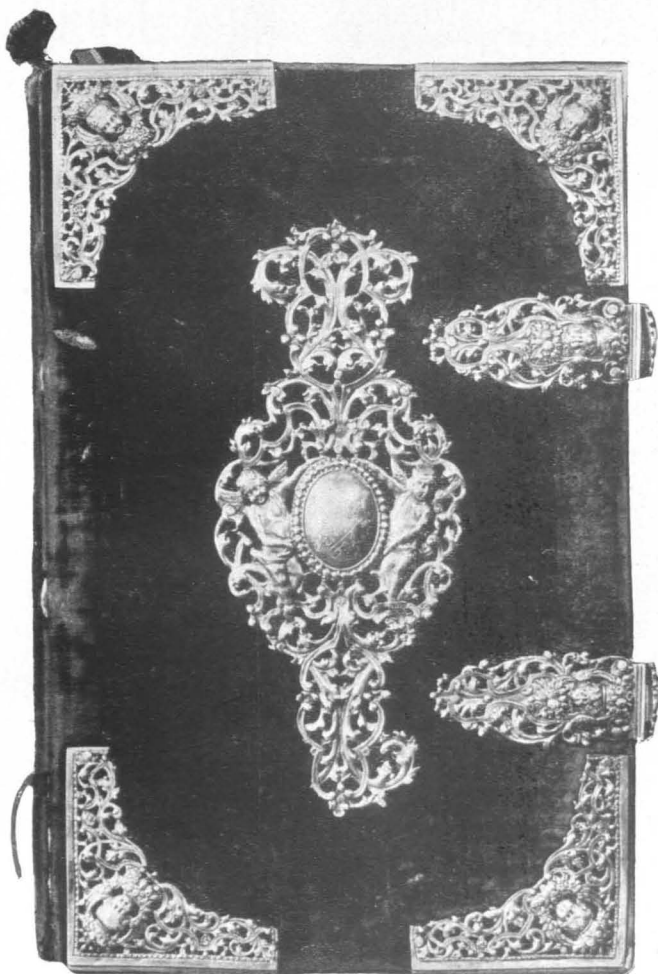


Fig. 505 Michaelbeuern, Meßbuchbeschläge von Wolfgang Lackner in Tittmoning, um 1723 (S. 515)



Fig. 506 Michaelbeuern,
Silberampel, Augsburger
Arbeit, 1658 (S. 515)

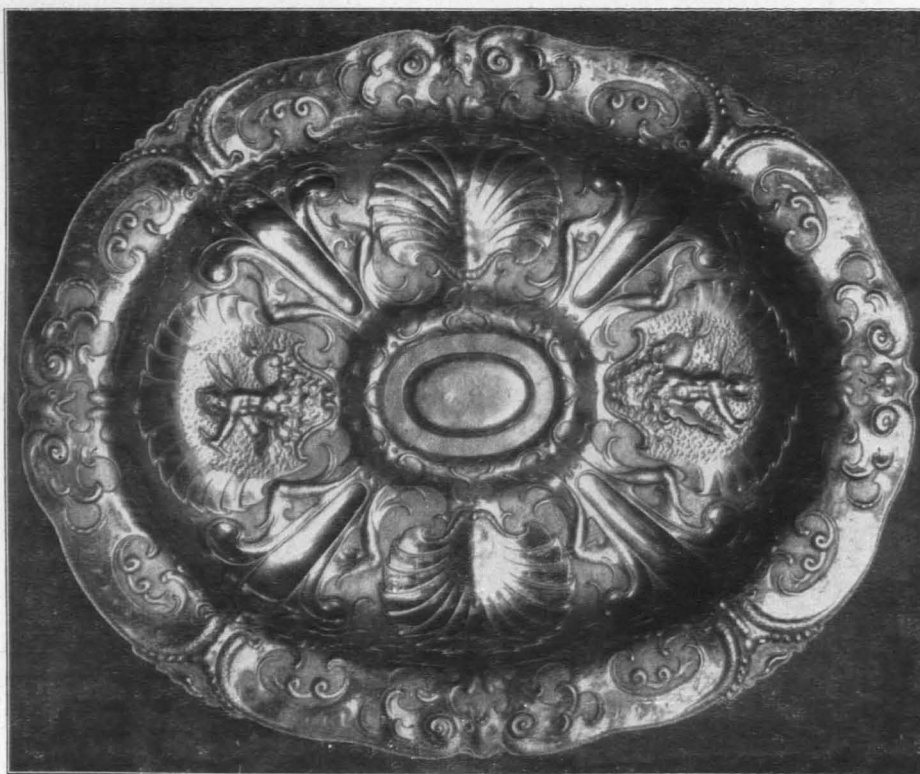


Fig. 507
Michaelbeuern,
Silberschale von
Gregor Linderer
in Augsburg,
1658 (S. 517)

ladende Bauch, der zylindrische Hals und der Deckel sind mit getriebenen Ringen verziert. Geschweiffter Henkel. Geschweifftes Ausgußrohr; am Ansatz unten der getriebene Kopf eines bärtigen Mannes; oben teilt sich das Rohr in zwei gravierte Schlangenköpfe. Am Deckel Handgriff in Form eines Tierkopfes. — Interessante Arbeit des XV.—XVI. Jhs. Die Form ist orientalischen Gefäßen nachgeahmt (Fig. 508). Dazu gehören zwei große runde, ineinander passende Messingschalen mit vertikalem, oben horizontal umgebogenem Rande (41 und 49 cm Durchmesser).

Fig. 508.

2. Silber, vergoldet. Große ovale Schale (49 × 40 cm), prächtig verziert mit getriebenen Barockornamenten auf gekörntem Grunde. Am Boden der Schale um das Mittelfeld herum vier Felder, in getriebener Arbeit geschmückt mit zwei großen glatten Muscheln und zwei Muscheln, darin in Wellen je ein Putto mit Flossenflügeln und Schlangenunterleib; der eine hält Notenbuch und Taktstock, der andere Bogen und Violine. Im elliptischen Mittelfelde eingraviert Wappen mit Jahreszahl 1658 und den Buchstaben *M. A. B.* (= Michael Abbas Buranus, Abt Michael Trometer, 1637 bis 1676) (Fig. 507).

Fig. 507.



Fig. 508 Michaelbeuern, Aquamanile aus Bronze, XVI. Jh. (S. 517)



Fig. 509 Michaelbeuern, Aquamanile von Gregor Linderer in Augsburg, 1658 (S. 517)

Die dazugehörige Kanne (28 cm hoch) hat einen ovalen, in der Mitte durch einen mit Silberkugeln besetzten Ring eingeschnürten Fuß mit ovaler Basis; ober- und unterhalb des Ringes ein Kranz von freistehenden silbernen, spitzen Blättern mit spiraligen (eingeschnittenen) Fortsätzen. Der breite ovale Bauch der Kanne ist in getriebener Arbeit mit großen Muscheln und barocken Ornamenten verziert. Der Ausguß hat die Form einer bärtigen Maske mit einem Hundskopf an Stelle des Hinterhauptes, der geschwungene Henkel ist mit einem armlosen Meerweibchen geschmückt. Am Deckel ein Löwe mit einem leeren Wappenschilder (Fig. 509). — Marken: Augsburger Beschauzeichen (ROSENBERG² 151). Meisterzeichen: In ovalem Felde *L* in *G* (ROSENBERG² 338). Zwei Repunzen. Die Kanne und besonders die Schale sind prachtvoll gearbeitet. Meister ist wieder Gregor Linderer in Augsburg, 1658 (vgl. S. 514).

Fig. 509.

3. Silber. Die Schale (26 × 45,5 cm) hat elliptische Form mit geschweiftem Rande und ist verziert mit eingravierten Flachranken mit Gitterwerk, der charakteristischen Ornamentik vom Anfange des XVIII. Jhs. In der Mitte das gravierte Wappen des Abtes Placidus II. Maderer von Michaelbeuern

(1714—1731). Die Kanne (23 cm hoch) hat einen geschweift-elliptischen Fuß, einen elliptischen Knauf mit vier Einkerbungen und eine fächerförmig sich verbreiternde Cuppa, deren Umriß jenem der Basis entspricht. Eingravierte Ornamente wie an der Schale. Glatter geschweifeter Henkel. — Marken: Beschauezeichen fehlt. Meistermarke, je zweimal: In breitovalen Felde **W L**. Gute Arbeit des Wolfgang Lackner in Tittmoning, um 1723 (vgl. S. 512).

Grabsteine.

Grabsteine:

I. Im südlichen Seitenschiffe, am Boden.

1. Vor dem St.-Felix-Altare kleine rote Marmorplatte mit abgetretener Inschrift. XIV. Jh.
2. 1355. Große Platte aus weißem Marmor mit schwach vertieftem rechteckigem Felde, darin Wappenschild der Haunsperger, Topfhelm mit Krone, Helmdecke und Helmzier, daneben zwei leere Spruchbänder. In den Ecken vier Ahnenwappen. Minuskelumschrift: *Anno . dñi . m . ccc . lxxv . ob(iit) . hainric(us) . hawnsperger . in die . s . juliane . v(ir)g(in)is . : . An(no) do(min)i . m . ccc . l . v . o(biit) . hertneid . de . hawnsperg . miles .*
3. 1355. Große rote Marmorplatte. Unten der einfache Wappenschild der Haunsperger in flachem Relief. Oben vierzeilige Majuskelinschrift: *Hic . est . sepultura . dñi . Chunradi . abbatis . h(uius) . loci . q(ui) . o(biit) . anno . d(omini) . M . C . C . C . L . V (1355) . — Ein Stück weiter unten (spätere) Minuskelinschrift: anno . dom(ini) . m . ccc . lxxv . in . die . sc̄i leodegari . m(a)r(tir)is . obiit . marichard(us) abbas . huius . loci . d(o)m(inu)s . hawnsperger .*
4. 1404. Große rote Marmorplatte. In der Mitte in geschweiftem vertieftem Felde Reliefwappen der Haunsperger mit gekröntem Helm und Helmzier. In den Ecken vier Ahnenwappen. Umschrift in gotischer Minuskel: *Anno dñi m . cccc . iiii . ob(iit) michahel . Haunsperger .*
5. 1415. Daneben große Platte aus rotem Marmor, in den oberen zwei Dritteln rechteckiges vertieftes Feld mit dem in Hochrelief gemeißelten, schön verzierten Doppelwappen Haunsperg—Auer vor drei Säulen mit verschnittenen Rundbogen. Darunter Minuskelinschrift: *Hie ligt begraben die Edel und erenvest frav dorothea Averin ettwo des edeln undd vessten hannsen von havnsperg zu vahenlug Eliche havsfrav der got genedig sei und die gestorben ist am pfincztag vor sand Martinus tag als man zalt nach der gepurt christi M . CCCC und im 15 . Jar .*
6. 1433. Neben dem Kirchenportal an der Wand. Sehr große rote Marmorplatte. In rechteckigem Felde das große skulptierte Wappen der Haunsperger mit Helm, Krone und Helmzier (Speerrahmen), Helmdecke mit geschwungenen Ranken. In den Ecken vier Ahnenwappen. Am Rahmen Umschrift in zwei Zeilen: *Hie leit Mert Havnsperger und wandel sein hawsfraw die gestorben sind nach crist gepurd MCCCC und darnach in dem XXXIII des Mantags nach Ulrici . — Hie leit Andre hawnsperger der gestorben ist nach cristi gepurd M . CCCC und darnach in dem achtenden iare nach sand anhelstag . — Hie leit h(err) ioerig hawnsperger und barbara sein hawsfraw, die gestorben sind nach cristi gepurd m . cccc und darnach in dem lxxxiii an sand Marie tag .*
7. 1447. Große rote Marmorplatte. Unten in vertieftem Felde großes, tief eingemeißeltes Doppelwappen Graffing—Haunsperg mit gemeinsamem Helm und Helmzier und reicher Rankenumrahmung. Oben Minuskelinschrift: *Anno . dñi . m . cccc . xlvi . ist . gestorben . hartneid . Hawnsperger an . sand . Silvestertag . Auch Elspet Graffingin sein hawsfraw .*
8. 1463. Große rote Marmorplatte. In vertieftem rechteckigem Felde schön gemeißeltes Wappen der Nußdorfer (springendes Einhorn), darüber Helm mit Helmdecke und dem Einhorn als Helmzier. Schön geschwungene gotische Akanthusranken füllen den Grund. Am Rahmen umlaufende Minuskelinschrift: *Hie leyt Christan Nusdorffer dem got genad der gestorben ist an sand Elspeten tag Anno dni m cccc und (das Übrige vom Altare verdeckt) jare . — Auch leit hie Vrsula sein hawsfram (sic!) die gestorb(e)n ist am dritt(e)n tag nach sand pangr(a)zntag mcccclxii .*
9. Daneben eine etwas kleinere rote Marmorplatte mit demselben, aber gegenständigen Wappen und abgetretener Inschrift: *Hie ligt hartneid Nusdorffer (die Inschrift an den Längsseiten des Rahmens ist ganz verschwunden) . . . dem got genad .*
10. 1494. Neben Nr. 4. Große rote Marmorplatte. In der unteren Hälfte in vertieftem rechteckigem Felde schön gemeißeltes Doppelwappen Haunsperg—Paulstorf mit Helm, reichen Ranken, Krone und Helmzier der Haunsperger. In den Ecken vier Ahnenwappen: *Puechperger—Bäumer—Ecker* Oben Inschrift: *Hie ligt der edl vest und gestreng Ritt(er) her Jacob vo(n) hawnsperg . — Darunter: hie leid die edl tugenthafft fraw barbara vo(n) hawnsperg geporn(e) vo(n) paulstorf der got gnad gestorb(e)n an dem newen jar ab(e)nt . m . cccc . im lxxxiiii jar (1494) .*
11. 1548. Große rote Marmorplatte. In der Mitte in hohem Relief Doppelwappen Haunsperg—Watzmannsdorf, jedes mit Helm, Krone, Helmzier, Ranken. Daneben beiderseits je zwei Ahnenwappen: *Nustorf—Paulstorf—Pfaffing—Tanweg*. Oben und unten je ein rechteckiges Inschriftenfeld zwischen zwei Pilastern. In den Ecken vier Ahnenwappen: *Haunsperg—Waczmanstorf—Puechberg—Druchtling*. — Inschriften:

1. Oben: *Hannsn von Haunspurg zu Vahnluog vrsula von waczmanstorf zu leuprechting sein eeliche hausfraw ler baiden vier anen nachvolgent mit Ieren wapen verzeichnet.* — 2. Im unteren Felde: *Anno dñi 1548 de(n) 4 tag Julij ist gestorbe(n) der Edl und Ernvest Hanns vo(n) Haunspurg zw Vahenluog dem got genedig sei. Auch ligt hie begrabe(n) die Edl vn(d) Tugenthafft fraw Vrsula vo(n) haunsp(er)g ai(ne) gepor(ne) wacze(n)storferi(n) zu leuprechting.*

12. 1606. An der Südwand des südlichen Seitenschiffes eingemauerte rote Marmorplatte. Im unteren Teil in flachbogigem Felde zwei Rollwerkkartuschen mit Wappen, oben in breitovalem Felde die Inschrift: *Anno domini 1606 den 8 Septemer ist in Gott Seliglichen Ennt Schlaffen Herr Willibaltt van unnd zu Haunssperg dem Gott gennad Amen.*

13. 1651. Daneben gleichgroße rote Marmorplatte. In der Mitte in vertieftem Felde Wappen mit Helm, Ranken und Helmzier. Inschrift oben: *Hie liegt der Edl Ritter Albrecht Vberackher der gestorben ist anno dñi 1322.* Darunter die gleichzeitige Inschrift: *Die weil das geschlecht der Vberagkher vom Sighartstain ir begrebnuss hye zu peyern haben sy disen stain nach dem der alte stain zum tail schadhafft worden in Regierung hern Haimran Abbt widerumb renoviren lassen an . MDLI.*

14. An der südlichen Seitenschiffmauer. Ovale Kartusche mit geschwungenem Rahmen, unten Weihwasserbecken: *Franz Xaver Lyrzer, Priester in Schermberg, gestorben 1777.*

II. In der Prälatengruftkapelle als Gruftplatte am Boden.

15. Grabplatte des Abtes Ulrich. Große rote Marmorplatte mit der stehenden Figur des Abtes in der Kasel mit Infel und Pastorage; zu seinen Füßen seine Wappen. Am Rande lateinische Minuskelschrift, abgetreten: *.. Monumentum subterraneum defunctorum Abbatum corporibus excipie(n)dis accomodatum pro sua suorumque successorum sepultura fundit(us) extruxit Reverendissim(us) in xp̄o (= Christo) p(ate)r ac d(omi)n(us) d(omi)n(us) Vdalric(us) Mo(naste)rii hui(us) Bure(n)sis Abbas 1619.* Abt Ulrich resignierte 1626, starb 1637.

16. Als Bodenplatte benutzt rote Marmorplatte mit der Inschrift: *D. O. M. Ambitus iste simul et sacrarium, dormitorium, refectarium et cella vinaria de novo constructa biennioque perfecta sunt per reverend(issimum) in Chr(ist)o patrem Martinum Hattingerum Marcomannum monachum ad S. Petrum Salisburgi primum huius monasterii, post vero praedicti Salisburgen(sis) coenobii abbatem anno d(omi)ni MDLXXXIII.*

III. In der Konventualengruftkapelle.

Durchaus rote Marmorplatten, in die Wände eingemauert.

17. Unten in vertieftem Feld in Relief ein Engel mit zwei kartuschenförmigen Wappenschilden. Oben Inschrift in gotischer Minuskel des XV. Jhs.: *Hie ligt begraben die wolgebarn Fraw Ita Gräffin zw playn und zw Schauberg die gestorben ist do man zelt nach xp̄i gepurt 1098 an sand Chungund tag in der Vasten. Requiescat in Pace Amen.* — Die Grabplatte stammt erst aus dem XV. Jh. (um 1449).

18. In der Mitte einfach eingemeißeltes Kreuz. Umschrift in gotischer Minuskel: *Werigandus p(ri)m(us) abbas hui(us) loci hic est tumulatus q(u)i e(st) pie credim(us) beatu(m) p(ro)ut p(a)r(ent)es n(ost)ri nar-raver(u)nt filiis eor(um) qui o(biit) anno d(omi)ni m.c/xx die me(nsi)s ap(ri)lis.* — Auch dieser Grabstein stammt erst aus dem XV. Jh. (um 1449).

19. Abt Heinrich IV. (1365—1392.) Einfache Platte mit der fünfzeiligen Minuskelschrift: *anno domini M. CCCLXXXVII. V. k(a)l(en)d(a)s (Sep)te(m)b(ri)s. obiit. d(omi)n(u)s hainricus abbas n(ost)r(a)e (con-)gregat(i)o(n)is.*

20. Abt Nikolaus I. (1392—1406.) Stehende Figur des bartlosen, barhäuptigen, tonsurierten Abtes in der Kasel mit Pastorage und Buch. — Umschrift: *Hic . est . sepultura . domini . nicolai . abbatis . huius . loci . qui obiit . Anno dom(ini) . Millesimo . CCCCVI . in . crastino . s. barbare . V(ir)g(in)is . qui . rexit . an(n)os . XVI.*

21. Abt Tybold Aufhaimer (1406—1418). In vertieftem rechteckigem Feld in Relief die gut gearbeitete Figur des stehenden Abtes mit Pastorage und Buch in den Händen. Hinter dem tonsurierten glattrasierten Kopf ein Polster mit der Inschrift: *ora pro me sc̄a barbara.* In den beiden unteren Ecken in zwei runden Feldern zwei Wappenschilder. — Umschrift in gotischer Minuskel: *Hic . est . sepultus . venerabilis . pater . et dominus . dñs . Tyboldus . dictus . Awfhaymer . abbas . hui(us) . monasterii . qui . o(biit) . anno d(omi)ni . M . CCCC . XVIII . in(d)ie . viti (et) Modesti.* — Schöne Arbeit (Fig. 510).

22. Abt Ulrich II. von Haunspurg (1418—1440). In rechteckigem Felde die gedrungen stehende Figur des bartlosen tonsurierten Abtes mit Pastorage und Buch in den Händen. Hinter dem Haupt ein Polster. Nase abgeschlagen. Umschrift in gotischer Minuskel: *Anno . d(omi)ni . M . CCCC . XL . obiit . Venerabilis . pater . et . d(omi)nus . Vlricus . Abbas . huius . monasterii . quinta die . mens(is) . nove(m)bris . infulatus . prim(us) . hic . sepultus.*

23. Abt Georg (1440—1472). Einfacher eingemeißelter senkrechter Kreuzesschaft (ohne Balken) mit Basis. Oben Inschrift: *Hic . est . sepult(us) . Fr(ater) . Geori(us) . abbas . hui(us) . loci . qui . ob(iit) . Anno . d(omi)ni . M . CCCC LXXII . III . idus . decembris . qui . rexit . XXXII . annos.* — Hierauf ein Gebet.

Fig. 510.

24. Abt Ulrich III. Slipfinger (1473—1475) und Abt Albert II. Herzog (1476). Unten in Relief zwei Infeln und ein Pastorale. Darüber Kleeblattbogen. Umschrift: *Hic . est . sepultus . Venerabilis . in . xpo . (Christo) p(ate)r . et . d(omi)n(u)s dominus . Vdalricus . Abbas . huius . Monasterii . qui . obiit . Anno . d(omi)ni . M . CCCC . LXXV . in . Dye . post . lucie . virginis .* — Inschrift: *Hic . est . sepultus . ven(e)rab(ili)s . p(ater) . et . d(omi)n(u)s . D(omi)n(u)s . Albertus . Abbas . hui(us) . loci . an(n)o d(omi)ni 1476 in die Tiburti et Valeriani .*

25. Abt Petrus Haban (1476—1477). Stehende Figur des glattrasierten Abtes in vollem Ornate mit Infel und Pastorale und einem Buche. Hinter dem Kopf ein Polster. Umschrift: *Hic . est . sepultura . Reverendi .*



Fig. 510 Michaelbeuern, Grabstein
des Abtes Tybold Aufhaimer, um 1418 (S. 519)



Fig. 511 Michaelbeuern, Grabstein
des Abtes Petrus Haban, 1477 (S. 520)

Fig. 511. *in xpo . (Christo) p(at)ris . et . d(omi)ni domini Petri Abbatis . huius . loci . qui . obiit . Anno d(omi)ni mille-
(simo) CCCC . LXXVII . in . die . sancti . Servacii . ep(iscop)i . et m(a)r(tir)is . Cuius . a(n)i(m)a . requiescat .
in pa(c)e* (Fig. 511).

26. Abt Benedikt (1477—1483). Der größte von allen Abtgrabsteinen. Stehende Figur des bartlosen Abtes in Alba, Dalmatik, Kasel, mit Infel, Pastorale und Buch; hinter dem Kopf ein Polster. Oben dreiteiliger Baldachin mit Kielbogen und Wimpergen. Umschrift in gotischer Minuskel: *Hic est sepultus venerabilis p(ate)r et d(omi)n(u)s domi(nus) Benedictus Abbas hui(us) monasterii qui obiit Anno domini millesimo . CCCC . LXXXIII . in die sancti Andree .*

27. Abt Jakob Feuchtinger (1483—1497). Stehende Figur des bartlosen Abtes in Alba, Dalmatik, Kasel mit Infel, Pastorale und Buch; hinter dem Haupt ein Polster. Umschrift in gotischer Minuskel: *Hic . est .*

sepult(us) venerabilis pater . et . dñs domi(nus) Jacobus . abbas . hui(us) . monasterii. Qui . obiit Anno Millesimo CCCC 97 5 Idus Januarii.

28. Abt Erasmus (1497—1506). In Relief gemeißeltes Pastorale. Umschrift in gotischer Minuskel: *Hic . est . sepultus venerabilis pater et d(omi)n(u)s . dominus Erasmus Abbas huius loci Anno d(omi)ni M . CCCC sexto die Cecilie virginis.*

29. Abt Bernhard (1506—1517). In Relief gemeißeltes Pastorale. Umschrift in gotischer Minuskel: *Hic est sepultus. Venerabilis . pater et d(omi)n(u)s . dominus Bernhardus Abbas huius loci Anno d(omi)ni M . CCCC . XVII . 8 . k(a)l(endis) . Mart(i)s.*

30. Abt Wolfgang I. Nagel (1518—1531, gestorben 1551). Oben in hohem Relief die Wappenschilder des Stiftes und des Abtes, darüber Infel und Pastorale. Darunter Rollwerkkartusche mit der Inschrift: *Hic est sepultura Reverendi in Christo patris ac d(omi)ni d(omi)ni Vuolfgangi abbatis huius loci qui obiit 7 . Calend(as) Junii anno 1551.*

31. Abt Maurus (1533—1541). Durch einen Querstreifen in zwei Hälften geteilt. Unten in Relief das Wappen des Abtes und des Stiftes mit Infel und Pastorale, oben sechszeilige Minuskelinschrift: *Hac . jacet . in tumba . Reverend(us) . in Christo . p(ate)r . et . d(omi)n(us) . Maurus . hui(us) . cenobii . Abbas . cenobita . olim . Salipotanus . obiit 18 Me(nsi)s Junii 1541. — Salzburger Arbeit (s. S. 479).*

32. Abt Emmeram Mayrhofer (1548—1566). Oben Kruzifix, darunter zwei Wappenschilder, dahinter Infel und Pastorale. Unten das Lamm mit der Fahne über einem Löwen, Totenkopf und Drachen. Mittelmäßige Arbeit. Umschrift: *Hic est sepultus Venerabilis in Christo pater et dominus d(omi)n(u)s Emeranus Abbas huius Monasterii . qui migravit ab hoc seculo anno domini MD 66 die 6 Mensis . Novembris qui tenuit scepra Monast(eriali)a Annos 25 jar. — Inschrift: Peccator . natus . vixi . mortuus . Christe . renova . Condonā . resuscita . Emeramum . co(n)serva . clarifica . beatifica. — Ach ein s(ü)nder geporn . gelebt . gestorben . Chr(ist)e mein herr ernew . vergib . auferwek mich Ich pi(n) glaubig erhalt . verklär . sälig mach mich.*

IV. In der Mezger-Grufkapelle.

33. Große rechteckige Platte aus rotem Marmor. Obere Hälfte reich skulpiert: Zwei Putti halten das aus weißem Marmor gearbeitete Wappen der Mezger. Darunter Kartusche mit einem großen und zwei kleinen Cherubsköpfen und einem Totenkopf mit Fledermausflügeln; darauf Bibelspruch. In der unteren Hälfte die Inschrift: *Praenobilis et consultissim(us) dominus Johannes Christophorus Mezger, patria Lavinganus, natione Suevus statu iuriscons(ultus) et comes palatinus imp., postquam annis triginta principum imperii, Electoris Bavariae Sac. Caes. Maiest. r(e)sp(ecti)ve consiliarius, cancellarius, ad comitia et tractatus publicos, pace belloque legatus reipub. German. vires animi et corp. impendisset, ad privatas vitae rationis, praeparandam mortem et beatam aeternitatem in hanc solitudinem consecratis Deo liberis cum uxore secessit. Tandem seculo pientiss. defunctus anno MDCLIX, mens. Junii, die XII, aetat. suae an. LXIII, mens. XI die. VI, corpus in hoc loco sacro sub spe resurrectionis deposuit; animam deo reddidit et divinae misericordiae commendavit ut conquiescat in pace et luce fruatur aeterna amen.*

34. Pendant dazu. Gleichgroß, die obere Hälfte ebenso skulpiert, mit dem Wappen der Mentzl. In der unteren Hälfte Inschrift: *Die Edle Ehrn und Tugendreiche Frau Maria Elisabetha Mezgerin Ein geborne Mentzlin von Ingolstatt in Bayrn: Nach dem Sie Ihre Ehelich erzeugte und wolerzogene Kinder Gott dem Herrn Thayls durch den zeitlichen Todt, Theyls In den Gaistlichen und Hayligen Religions Stand auffgeopffert: Hatt Sie Auß lieb der andacht die Eyttelkait der welt verlassen und Ihrem Eheherrn In dise Einsambkait gefolgt, darinn Ihr Leben beschlossen Im Jahr 1671, Monat Mart. Tag 31., Ihres Alters Jahr 76, Monat 4, Tag 11., deren Leib in diser Capelle In Hoffnung der Fröwlichen Aufferstehung Bey-gesezt, die Seel aber zu Ewiger Ruhe Gott Ergeben und der Göttlichen Erbarmnus Empfohlen Ist. Amen.*

Glocken: 1. Kleine Glocke. Inschrift: *Zur Ehr Gottes floss ich, Benedikt Eisenberger goss mich anno 1712.* 2. Kleine Glocke. Inschrift: *Martinus abbas Beyrensis MDCCXXXVI. Johann Hackhl in Salzburg goss mich.*

Glocken.

Die vier großen Glocken sind neu (1893). Zu diesem Geläut wurden vier alte Glocken eingeschmolzen: a) Zweizeilige gotische Majuskelumschrift: + LUCAS + MATHEUS + JOHANNES + TETRAGRAMATON + O + REX + GLORIE + VENI + CVM + PACE. XV. Jh. — b) Gotische Minuskelumschrift: *o rex glorie veni cum pace. anno domini mccccxlvuu* (1449). — c) Gotische Minuskelinschrift: *ihesus nazareus rex iudeorum; hans reycher 1502 iar.* — d) Von 1854.

Sommerkonventchor:

Sommerkonventchor.

Nördlich neben der Kirche, ober dem fünften und sechsten Joche des nördlichen Seitenschiffes. Quadratischer Raum, eingewölbt mit einem Tonnengewölbe mit je zwei seitlichen rundbogigen Stichkappen. Im N. oben zwei, im W. rechts oben ein großes rundbogiges Fenster, im O. und W. je eine Tür in schön geschnitzter Holzrahmung mit Aufsatz und Giebel.

Fig. 512.

An den beiden Langseiten Chorgestühl mit je zehn Sitzen, Eichenholz, mit schönen ornamentalen Schnitzereien; über jedem Sitz oben ein Cherubskopf. — An der Westwand Abtstuhl in gleicher Art, reich geschnitzt, darüber das Wappen des Abtes Michael Trometer (1637—1676, Fig. 512). In der Mitte des Raumes rechteckiges Lese-pult, auf allen vier Seiten mit ornamentalen Schnitzereien verziert. Darüber Crucifixus mit Maria und Johannes; die gut gearbeiteten Holzfiguren waren ursprünglich polychromiert und vergoldet, sind aber jetzt braun überstrichen. — Die ganze Einrichtung, die einen würdig-schönen Eindruck macht, stammt aus der Zeit des Abtes Michael Trometer (1637—1676).



Fig. 512 Michaelbeuern, Chorgestühl im Sommerkonventchor, um 1660 (S. 522)

Winter-
konventchor.

Winterkonventchor:

Westlich neben dem Sommerkonventchor, mit dem er durch eine rechteckige Tür in flachbogiger Nische verbunden ist. Im S. zwei auf das Mittelschiff der Kirche hinausgehende rundbogige Fenster, im N. zwei auf den Kreuzganghof hinausgehende rechteckige Fenster. Im W. Tür. — Stockuhr, Holz, braun gestrichen, mit vergoldetem barockem Rankenwerk reich verziert, neben dem Zifferblatte zwei vergoldete Engel, oben die vergoldete Figur des schwebenden Chronos mit der Sense, darunter polychromiertes Wappen des Abtes Josef Miller (1696—1714). Schöne Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

Gemälde: Zwei kleine Bilder, Öl auf Leinwand, 28 × 21, die Halbfiguren des hl. Rupert und Virgil. Gute Arbeiten um die Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde.

Skulptur: Kleine Gruppe der Kreuzigung mit Rocailenpostament, Holz, die Figuren hellgelb, das Postament schwarz bemalt. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulptur.

Katharinenkapelle:

Katharinen-
kapelle.

Im W. des Mittelschiffes, hinter und oberhalb der Musikempore gelegen. Rechteckiger, mit einem barocken Kreuzgewölbe eingedeckter Raum. Im O. an den Seiten in flachbogigen Türnischen zwei Fenster (zum



Fig. 513 Michaelbeuern, Altar in der Katharinenkapelle, 1609 (S. 523)

Mittelschiff), im S. auf zwei Stufen zwei rundbogige Türen zur südlichen oberen Seitenschiffempore und einem Nebenraum, im W. rundbogige Tür (zu den Fürstenzimmern), im N. rundbogige Tür (zur Stiege).

Einrichtung:

Einrichtung.

Altar (Fig. 513): Geschwungene marmorierte Holzmensa. — Wandaufbau: Holz, mit alter Originalpolychromierung, naturbraun, mit vergoldeten Leisten. Die Felder sind schwarz grundiert und mit gelben Ranken bemalt. Niedrige Predella mit glattem Mittelfeld; an den Seiten je eine nach vorn vorspringende

Altar.
Fig. 513.

Säulenkonsole und eine seitliche Statuenkonsole, beide volutenförmig. — Hauptteil: In der Mitte rechteckiges Altarbild, flankiert von zwei auf prismatischen Postamenten (mit vertieften Feldern) stehenden schlanken Säulen, die im unteren Drittel glatt, im oberen Teile kanneliert sind. Einfache toskanische Kapitäle (zwei Ringe), darüber Kämpfer, dahinter glatter, mit gelben Ranken bemalter Fries. Gerades, über den Säulen verkröpftes, einfach profiliertes Gesims mit Perlstab an der Unterseite. — Aufsatz: An den Seiten rundbogige Giebelansätze, in der Mitte Aufsatz, an den Seiten geschwungen, oben gerade abgeschlossen. In der Mitte in vertieftem kreisrundem, von einem Perlstab umrahmtem Felde das gemalte Wappen des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich; am Gesims darüber die Jahreszahl 1609.



Fig. 514 Michaelbeuern, Enthauptung der hl. Barbara, von T. Schinnagl, 1677 (S. 525)



Fig. 515 Michaelbeuern, die hl. Margareta, um 1677 (S. 525)

Altarbild: Öl auf Leinwand, 228 × 139. Die Verlobung der hl. Katharina mit dem Christkind. In der Mitte sitzt die Madonna mit dem Kind am Schoße, das der vor ihr knienden Heiligen den Ring an den Finger steckt. Hinter der hl. Katharina steht ein Engel, der ihren Mantel hält. Hinter der Madonna links der hl. Josef, rechts zwei musizierende Engel. Rechts im Vordergrund der kleine hl. Johannes mit dem Lamm und seine Mutter Elisabeth. Oben auf Wolken Engelchor. Gute Salzburger Arbeit von 1609.

Statuen: Über den Säulen die 88 cm hohen Statuen des hl. Benedikt und der hl. Scholastika, stilistisch eigenartig wegen der mittelalterlichen, fast romanischen Strenge der Auffassung und des Faltenwurfes. Um 1609.

Kleines halbrundes Tabernakel, Holz, grün marmoriert, mit Seitenvoluten, darauf vergoldete Leuchtervasen; oben geschwungenes Gesims, vergoldete Blumengehänge, zwei kleine vergoldete Vasenleuchter, Kreuzifix. Auf dem halbrund abgeschlossenen Türchen gutes Ölbild (35 × 18), die hl. Helena mit dem Kreuz, in der Art des Franz Nikolaus Streicher, um 1780.

Der Altar ist bemerkenswert als der älteste sicher datierte Renaissancealtar im politischen Bezirke Salzburg.

Gemälde. Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. 188 × 115. Die Enthauptung der hl. Barbara. In der Mitte kniet mit ausgebreiteten Händen die Heilige. Hinter ihr steht mit erhobenem Schwert der Henker, ihr eigener Vater.

Rechts eine Gruppe von drei Götzenpriestern mit einem heidnischen Idol. Links ein runder (im Stile spätromanischer!) Turm, vor dem ein beturbanter Mann (der Vater) vom Blitze getroffen tot zu Boden sinkt. Oben drei Putti mit dem Kelche, darunter zwei Cherubsköpfe. Gute Arbeit, signiert: *T: Shinnagl pinxit Aº 1677* (Fig. 514).

Fig. 514.

2. 184 × 112. Die hl. Margareta. In voller Figur, stehend; mit der linken Hand hält sie Kreuz und Palmzweig, mit der rechten an einem Bande den feuerspeienden Drachen. Rechts im Hintergrunde die Szene ihrer Enthauptung. Ober ihrem Haupte schwebt eine Taube, welche eine Krone im Schnabel hält. Links oben auf Wolken Christus, von Putten und Cherubsköpfen umgeben; rechts oben ein Putto und drei Cherubsköpfe. Gutes salzburgisches Bild, um 1677 (Fig. 515).

Fig. 515.

3. und 4. Je 116 × 76. Die Immakulata und der hl. Josef, beide von der gleichen Hand, gute Salzburger Arbeiten vom Ende des XVII. Jhs.

Skulptur: Der sitzende, dornengekrönte Schmerzensmann das Haupt auf den rechten Arm gestützt (Typus des „Herrgottes auf der Rast“), Holz, neu polychromiert, 85 cm hoch. Schwache Arbeit des XVII. Jhs.

Skulptur.

Vier reichgeschnitzte Holzleuchter mit Rocailen, alt vergoldet und versilbert, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Leuchter.

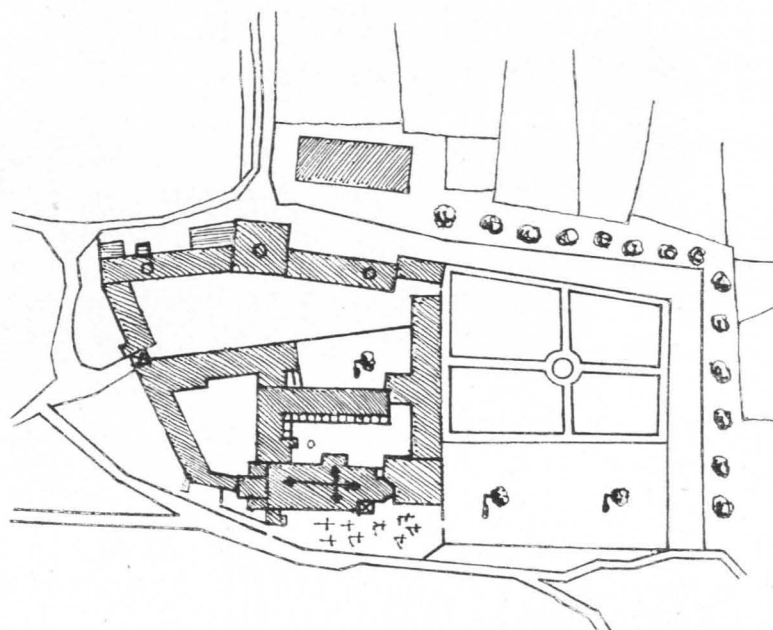


Fig. 516 Stift Michaelbeuern, Situationsplan 1 : 2280 (S. 525)

Klostergebäude:

Das Stift Michaelbeuern repräsentiert sich als eine unregelmäßige Anlage aus mehreren, verschiedenen Bauperioden angehörigen Trakten und der Kirche. Nach außen hin bilden die Klostergebäude ein unregelmäßiges Viereck (Fig. 516).

Klostergebäude.

Fig. 516.

Äußeres:

Äußeres.

Auf der einem freien, im S. und W. von den Häusern des Dorfes begrenzten Platze zugekehrten Südwestseite des Klosters (Fig. 517) erhebt sich ungefähr in der Mitte ein quadratischer Torturm. Darin unten das rundbogige Einfahrtstor in Steinquadernumrahmung; als Schlußstein eine Platte aus Untersberger Marmor mit dem gemeißelten Wappen des Abtes Ulrich IV. und der Inschrift: *Udalricus abb. Burensis 1617*. Darüber übereinander ein rechteckiges und drei rundbogige Fenster. Oben profiliertes Gesims. Geschweiffter Schindelhelm mit achtseitiger Laterne, Blechzweibeldach, kleines Glockentürmchen. Links vom Turme liegt ein einstöckiger Trakt, das sogenannte *Mezger-Stöckl*, das seinen Namen von dem um das Stift verdienten Ehepaare Mezger hat, das hier am Ende des XVI. Jhs. eine Zeitlang wohnte. Jetzt befindet sich im I. Stock und in dem daran anschließenden Turmzimmer die Wohnung des Prälaten. Rechts vom Torturme liegt ein zweigeschossiger einfacher Trakt mit 14 Fenstern Front. Die ersten drei Fenster gehören noch zur Prälatenwohnung, im übrigen Teile befinden sich im I. Stocke die sogenannten, für den Erzbischof Wolf Dietrich gebauten *Fürstenzimmer*, im Erdgeschosse Schulräume.

Fig. 517.

Durch die tonnengewölbte Toreinfahrt kommt man in einen langen Hof, den Wirtschaftshof, der im SW. vom Mezger-Stöckl, im N. von der Brauerei und den Wirtschaftsgebäuden, im SO. von dem einstöckigen Trakte der Prälatur und weiterhin von der Mauer des Priorgartens, im NO. von dem Westende des Konventstockes begrenzt wird (Fig. 518).

Fig. 518.

Die Prälatur ist ein einfaches einstöckiges Gebäude mit 15 Fenstern Front; gleich beim Torturm ein vorspringender Erker, mit zwei Flachbogen unterwölbt, die von einfach profilierten Steinkonsolen getragen werden. Weiterhin zwei rechteckige Türen in einfacher Umrahmung aus rotem Marmor mit flachem geschwungenem Giebel. Über der nördlichen eine Steinkugel, über der südlichen ein ovales Schild aus Untersberger Marmor mit dem Wappen des Abtes Anton Moser und der Jahreszahl 1775.

Südlich von der Prälatur liegt das kleine Schulhöfl. Im SW. wird es von dem Trakte begrenzt, der im Erdgeschoße die Schulzimmer, im I. Stock die Fürstenzimmer enthält, im O. von einem geradlinigen einstöckigen Trakte, in dessen Erdgeschoße sich Küche und Wirtschaftsräume, im Oberstocke die Gastzimmer befinden.



Fig. 517 Michaelbeuern, Ansicht des Stiftes von Südwesten (S. 525)

Östlich vom Schulhöfl liegt der grasbewachsene und mit Obstbäumen bestandene Kreuzganghof. An seiner Südseite liegt die Kirche, an der Westseite der Gastzimmertrakt, an der Nordseite ein geradliniger zweistöckiger Trakt, der Refektoriumstrakt, mit 11 Fenstern Front. Im Erdgeschoße, das den ehemaligen Kreuzgang enthält, einfache spitzbogige Fensteröffnungen, im I. Stockwerke links sechs große rundbogige Fenster (Refektorium), rechts fünf rechteckige Fenster. Im II. Stocke rechts größere und fünf kleinere Fenster (Konventschule, Wohnzimmer).

Der Konventstock, der die Klosteranlage im O. abschließt, ist das jüngste und architektonisch hervorragendste Gebäude. Es wurde von Abt Anton Moser nach Plänen des Baumeisters Franz Alois Mayer aus Trostberg (in Bayern) 1768—1779 erbaut (s. S. 483). Das Gebäude ist ganz aus Sandstein erbaut und hat zwei Stockwerke. (Auf der höher gelegenen Westseite wird der I. Stock zum Erdgeschoße.) In der Mitte springt die rechteckige Stiegenanlage vor. Nördlich von dieser, gegen den kleinen Priorgarten zu, hat der Trakt 7 Fenster Front, südlich davon, gegen den Kreuzganghof zu, 11 Fenster Front. In der dem Klostergarten zugekehrten Hauptfront (O.) 15 Fenster Front; unten ein rundbogiges Tor in Steinrahmung. Darüber breitovale, ornamental umrahmte Kartusche aus weißem Marmor mit der Inschrift: *Deo auspice divis adjutoribus f(ieri) f(ecit) Antonius abbas Michael-Buranus MDCCLXXVIII.* (von dem Salzburger Bildhauer Hitzl, s. S. 483). Der südliche, im Niveau tiefer gelegene Teil der langen Front hat unter den zwei durchlaufenden Stockwerken noch ein Erdgeschoß mit neun hohen flachbogigen

Fenstern und einer flachen Tür. — Während alle übrigen Seiten des Konventstockes einfache glatte Sandsteinmauern haben, ist das die Bibliothek enthaltende Osteck (drei Fenster der langen Nordostfassade und die schmale Südostfassade mit fünf Fenstern Front) gegliedert: Im Erdgeschoße Horizontal- und über den flachbogigen Fenstern Radialfugen. In den beiden Stockwerken zwischen den Fenstern Pilaster mit einfachen profilierten Kapitälgesimsen, darüber Kämpfer und Kämpferfries und vorspringendes profiliertes Abschlußgesims. Die Fenster des I. Stockes haben (wie auf den übrigen Seiten) profilierte Sohlbänke aus rotem Marmor und beiderseits eingebogene Giebel mit flachbogigen Verdachungsgesimsen; die kleinen Fenster des II. Stockwerkes haben geschwungene, birnförmige Form (Fig. 466).



Fig. 518 Michaelbeuern, Wirtschaftshof mit der Prälatur und dem Torturm, Ansicht von Nordosten (S. 526)

In der Mauer, die den Priorgarten vom Wirtschaftshof abschließt, im W. ein Brunnen mit ovalem Muschelbecken aus rotem Marmor. Darüber rechteckige rote Marmorplatte mit der Halbfigur der Maria-Hilf-Madonna in Hochrelief; darunter die Inschrift: *Mater admirabilis ora pro nobis*. Gute Arbeit. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

In einem kleinen Hof der Prälatur steht als Gewölbeträger eine alte, aus der Kirche stammende romanische Säule mit Knospenkapitäl, aus der ersten Hälfte des XIII. Jhs. stammend (Fig. 519).



Fig. 519 Michaelbeuern, romanisches Kapitäl (S. 527)

Inneres:

Fürstenzimmer: Östlich vom Eingangsturm, im I. Stockwerke des Südwesttraktes:

1. Zimmer. Flache Decke, im SW. drei Fenster. — Schöner Rokokoofen, ursprünglich blau glasierte Kacheln, jetzt hellgrün überfüncht, mit reichen Rocaillestukkaturen, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

2. Zimmer. Flache Decke, im SW. zwei Fenster. — Neun Porträts von Salzburger Erzbischöfen und die Porträts des Abtes Placidus und seiner sechs Brüder (s. unter „Gemälde“ S. 536) hängen an den Wänden.

3. Zimmer. Salon. Im SW. drei Fenster. Über den beiden Türen, über den Fenstern und an der flachen Decke hübsche stukkierete Ranken, um 1700. — Schöner Rokokoofen, Kacheln ursprünglich grün glasiert, jetzt gelb gefärbelt, mit zahlreichen weißen Rocaillestukkaturen, ähnlich wie im ersten Zimmer; zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 520).

4. Zimmer. Im SW. zwei Fenster. Flache Decke. Weißer, runder Empirekachelofen, um 1800. Hübsche Empiremöbel.

Abteisaal: Rechteckiger Saal im I. Stock der Prälatur. In den beiden Langseiten je sechs große rechteckige Fenster in flachbogiger Nische, in den beiden Schmalseiten je eine rechteckige Tür. Über einfachem Gesims flache Decke (Fig. 521).

Die Wände und die Decke sind vollständig mit schönen Rokokomalereien geschmückt, die stukkierete Rocailledekorationen nachahmen: Auf den Mauerpfeilern zwischen

Fig. 519.

Inneres.

Fürstenzimmer.

Fig. 520.

Abteisaal.

Fig. 521.



Fig. 520 Michaelbeuern, Fürstenzimmer. Stukkaturen um 1700, Ofen um 1760 (S. 527)



Fig. 521 Michaelbeuern, Abteisaal, Dekoration von 1771 (S. 527)

den Fenstern abwechselnd je ein reich profiliertes Postament, darauf eine Rocaillenvase mit Blumen, darüber rocaillengeschmückter Nischenabschluß mit großer Muschel und je ein Pilaster, an dem in einem reichen Rocaillenrahmen ein Reliefmedaillon mit dem Brustbild eines römischen Kaisers hängt. Über den Fenstern grüne Rankengewinde. An den Schmalseiten zu beiden Seiten der Tür je eine dekorative Landschaft in Rocaillenrahmen, über der Tür im O. zwei Putti mit dem Doppelwappen des Stiftes Michaelbeuern und des Abtes Anton Moser (1765—1783), im W. zwei Putti mit einem Ovalrahmen, in dem ein Gemälde (Öl auf Leinwand), Brustbild des Erzbischofs Hieronymus Grafen Colloredo (gute Arbeit), angebracht ist.

Decke: In der Mitte in geschweiftem Stuckrahmen großes farbenfrisches Fresko: Abraham bewirte die drei Engel; unter einer Tür rechts steht Sarah, über der Laube, die aus einem mächtigen, an zwei Baumstämme gebundenen roten Tuche gebildet wird, schweben zwei Putti. Sehr gute Arbeit (Fig. 522).

Fig. 522.



Fig. 522 Michaelbeuern, Abteisaal, Mittelstück aus dem Deckengemälde (Abraham und die Engel) von F. N. Streicher, 1771 (S. 529)

Reiche, grün gefärbelte flachstukkierete Bandranken umgeben das Mittelbild und zehn gleichfalls mit Gemälden geschmückte Seitenfelder. In den vier schmalen Zwickelbildern zunächst um das Mittelbild dreimal je zwei Putti mit Blumen oder Früchten, einmal drei Putti, die eine Büste bekränzen. An den Schmalseiten in der Mitte je ein Feld mit der Symbolisierung des Sommers und des Herbstes: 1. Fünf Putti um ein reichgeschmücktes Postament mit der Büste einer jungen Frau. Einer schützt sie mit einem Sonnenschirm, zwei tragen Ährenbündel und Sichel, zwei andere Blumen (Fig. 523). 2. Über einem reichverzierten Postamente die Büste eines Mannes. Darunter zwei Putti, die sich an einem Feuer wärmen. Oben zwei Putti mit Weintrauben und zwei blasende Windgötter. — Beiderseits dieser Felder je zwei Felder mit Darstellungen grün in Grün: 1. Mannaregen; 2. die Schaubrote; 3. eine aus Wolken ragende Hand preßt eine Weintraube in eine auf einem Tische stehende Kanne; 4. eine Kanne und ein Brot auf einem Tisch in einer Allee.

Fig. 523.

Die Figuren, Landschaften und Ornamente sind vorzüglich gemalt und sehr gut erhalten. Der ganze Saal repräsentiert sich sehr schön mit seinem reichen und doch nicht überladenen, in hellen frischen Farben leuchtenden, ganz einheitlichen Rokokodekor. Die ganze Malerei wurde von dem Maler Franz Nikolaus Streicher im Jahre 1771 mit zwei Gesellen in fünf Monaten ausgeführt wofür er 400 fl. erhielt (s. S. 483).

Konvent.

Konvent: Der lange Gang im Erdgeschoß ist gewölbt (Tonne mit durchlaufenden Stichkappen), jener im I. Stock flachgedeckt. In dem Flügelbau zum Refektoriumstrakte führt eine Doppelstiege mit hölzerner Balustrade vom Erdgeschosse des Konvents zum I. Stock; über der unteren Tür gemalter Giebel mit Auge Gottes, über der oberen Tür zwei Wandbilder (Opfer Noahs, Traum Josefs) in ornamentalem gemaltem Rahmen, an der Decke Namen Gottes (hebräische Buchstaben) im Strahlenkranze; um 1780, vollständig modern übermalt.



Fig. 523 Michaelbeuern, Abteisaal, Detail (Sommer)
aus den Deckenmalereien von F. N. Streicher, 1771 (S. 529)

Refektorium.

Refektorium: Großer niedriger rechteckiger Saal. In der Mitte eine toskanische Säule aus rotem, weiß gesprenkeltem Marmor; darin eingemeißelt: *F. L. A. 1628* (= fecit Lambertus abbas). Diese Säule wurde von dem Steinmetz Sebastian Hüzenlochner in Laufen 1628 aufgestellt (s. S. 481); sie trägt einen langen Balken, der die flache Saaldecke in zwei Hälften teilt. Auf den beiden Langseiten je fünf große rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung. An den beiden Schmalseiten je zwei rechteckige Türen, darüber je zwei stukkierete barocke Wappenkartuschen mit gemaltem Wappen: 1. Fiktives Wappen des hl. Benedikt mit der Jahreszahl 529. — 2. Wappen des Patriarchen Sieghard von Aquileia mit der Jahreszahl 1072 (Kircheneinweihung in Michaelbeuern). — 3. Wappen des Abtes Placidus von Michaelbeuern mit der Jahreszahl 1714. — 4. Wappen des Konventes von Michaelbeuern mit der Jahreszahl 1727.

Die flache Decke ist geschmückt mit hübschen Stukkaturen vom Anfange des XVIII. Jhs. (um 1727), dem charakteristischen Bandrankenwerk dieser Zeit, das zwei große Mittel- und vier kleinere Seitenfelder umrahmt. In der Umrahmung der Mittelfelder je vier Cherubsköpfe und vier Adler.

An der westlichen Schmalseite großes Lavabo aus rotem, weiß geädertem Marmor: Muschelförmiges Becken, darüber, von zwei Leisten gerahmt, rundbogige Nische mit zwei marmornen Löwenköpfen als Wasserspeiern. Darüber Fries mit Cherubskopf, profiliertes Gesims, geschwungener Giebel mit dem skulptierten Wappen des Abtes Ulrich IV. Hofbauer (1614—1637). Unter dem Cherubskopfe die Jahreszahl 1625. — Dieses Lavabo stammt vom Salzburger Steinmetzmeister Christof Gottsreiter (s. S. 481).

Westlich vor dem Refektorium liegt ein rechteckiger Vorraum, dessen Tonnengewölbe (mit je vier durchlaufenden Stichkappen) ebenso mit Stukkaturen verziert ist wie das Refektorium (um 1727).



Fig. 524 Michaelbeuern, Porträt des Erzbischofs Max Gandolf Grafen Kuenburg, um 1670 (S. 533)

Bibliothek: Im südlichen Teil des Konventstockes, durch zwei Geschosse gehend (I. und II. Stock). Rechteckiger hoher Saal; flache Decke mit geschwungenem profiliertem Stuckrahmen um das Mittelfeld, das jedenfalls für Bemalung bestimmt war. Im N. rechteckige Tür, im O. je zwei, im S. je fünf Fenster in beiden Geschossen; die unteren sind rechteckig, die oberen haben birnförmige Form. In der Höhe des oberen Stockwerkes läuft ringsherum eine Galerie mit flachem Boden und Holzbrüstung. Die Bücher stehen in einfach verzierten Wandschränken aus hellem Holz.

Bibliothek.

Im sogenannten „Mezger-Stöckl“, westlich vom Torturm, im I. Stocke über drei Türen in ovalen Stuckrahmen in Fresko die Halbfiguren des hl. Benedikt, des hl. Michael und der hl. Scholastika. Gute Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (wohl von Streicher).

Mezger-Stöckl.

Küche und Gesindestube sind gewölbt mit gratigen Kreuzgewölben, die auf Säulen ruhen (in der Küche eine Säule aus rotem Marmor mit gewundenen Kannelüren).

Küche und Gesindestube

Gemälde. Gemälde: Soweit nicht anders bemerkt, Öl auf Leinwand.

Porträts.

I. Porträts.

1. Zwei Porträts. Brustbilder eines habsburgischen Kaisers (mit blondem Schnurr- und Knebelbart in reichem Kostüm mit Mühlradkragen) und seiner brünetten Gemahlin (in schwarzem Kostüm mit Gaze-kragen, nebeneinander) auf einer unaufgespannten Leinwand. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.
2. Pastell. 67×52 , oval. Porträt (Brustbild) des Kaisers Josef II. Gutes Bild, um 1780. Hübscher, vergoldeter Lorbeerblattrahmen (Fürstenzimmer).
3. 65×50 . Brustbild. Erzbischof Georg von Kuenburg (1586—1587). Schwache Arbeit, stark übermalt (Fürstenzimmer).
4. 60×51 . Brustbild. Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587—1612). Mittelmäßige Arbeit vom Anfang des XVII. Jhs. (Fürstenzimmer).



Fig. 525 Michaelbeuern, Porträt des Erzbischofs Hieronymus Grafen Colloredo, von F. N. Streicher, um 1780 (S. 533)



Fig. 526 Michaelbeuern, Porträt des Abtes Anton II. Moser, von F. N. Streicher, um 1780 (S. 534)

5. 71×57 . Porträt (Brustbild) des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau (1587—1612). Rechts sein Wappen. Mittelmäßige Salzburger Arbeit, um 1600. Zum Teil übermalt (Refektorium).
6. 66×50 . Brustbild. Erzbischof Markus Sitticus (1612—1619). Mittelmäßige Arbeit, um 1615 (Fürstenzimmer).
7. 79×60 . Porträt (Brustbild) des Erzbischofs von Salzburg Guidobald Grafen Thun (1654—1668). Geringe Arbeit des XVIII. Jhs.
8. 83×67 . Brustbild. Erzbischof Guidobald. Inschrift: *Guidobaldus e Comit. de Thun Archiep. ac Præps Salisb. S.R.E. Card. Conv. u. Laufae fundum dedit 1655, Eccliam consecravit 1659*. Gute Arbeit (Kupferstichkabinett).
9. 81×60 . Brustbild Erzbischof Max Gandolf Graf Kuenburg (1668—1687). Gute Arbeit, um 1670 (Fürstenzimmer) (Fig. 524).
10. 78×60 . Brustbild. Erzbischof Johann Ernst Graf Thun (1687—1709). Gering, um 1700 (Fürstenzimmer).

Fig. 524.

11. 86×70 . Brustbild. Erzbischof Franz Anton Fürst Harrach (1709—1727). Mittelmäßig, von Thomas Friedrich Claindienst in Salzburg, 1714 (s. S. 483) (Fürstenzimmer).
 12. 82×65 . Brustbild. Erzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian (1727—1744.) Um 1743 (Fürstenzimmer).
 13. 213×128 . Kniestück. Erzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian. Unten Wappen und biographische Inschrift. Um 1730 (Kupferstichkabinett).
 14. 57×41 . Ganze Figur. Erzbischof Andreas Jakob Graf Dietrichstein (1747—1753) in einem Thronstuhl sitzend. Mittelmäßige Arbeit, um 1750 (Fürstenzimmer).
 15. 117×89 . Halbfigur. Erzbischof Sigmund Graf Schrattenbach (1753—1771), im Lehnstuhl vor einem gelben Vorhang. Gut, von F. N. Streicher, 1769, Rahmen von Hitzl (s. S. 483) (Kupferstichkabinett).

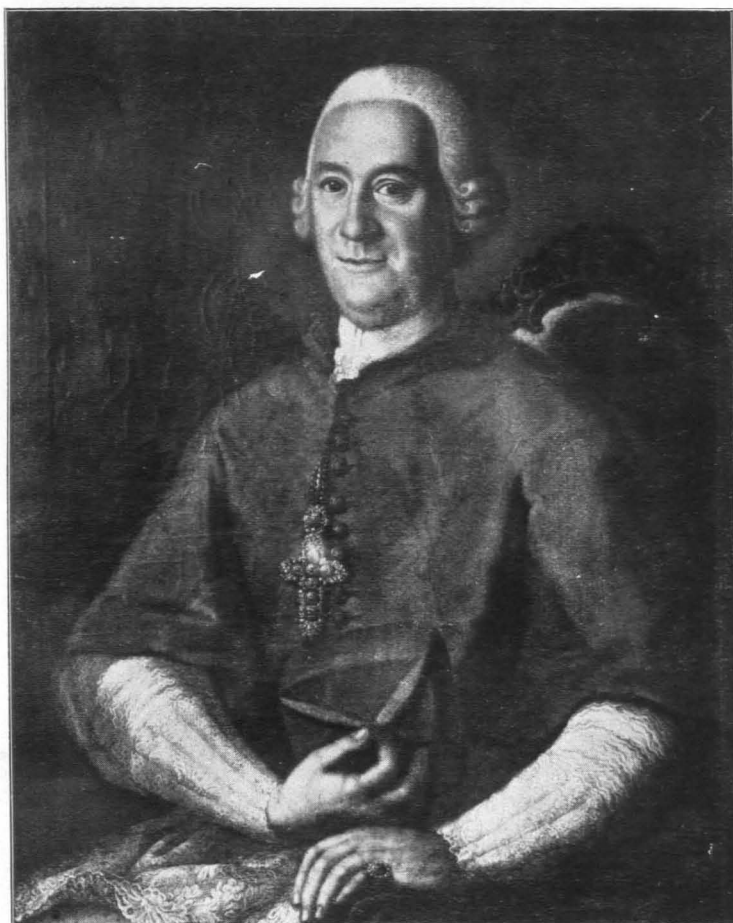


Fig. 527

Michaelbeuern, Porträt eines Prälaten, von J. N. della Croce, 1778 (S. 335)

16. 114×88 . Halbfigur. Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772—1812), sitzend, im Purpur, mit dem Barett in der Hand. Im Hintergrunde Säule mit gelbem Vorhang und die erzbischöflichen Insignien. Sehr gutes Salzburger Bild, um 1780, wohl von Franz Nikolaus Streicher (Refektorium) (Fig. 525).
 17. 73×57 , oval. Brustbild. Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo. Gutes Bild vom Ende des XVIII. Jhs. (Fürstenzimmer).

Fig. 525.

18. 92×69 . Kniestück. Sitzender Erzbischof Maximilian Josef von Tarnoczy (1851—1876). Um 1855 (Fürstenzimmer).

19. 93×74 . Halbfigur. Abt Placidus Maderer von Ehrenreichskron von Michaelbeuern, mit einem Papierblatt in der Hand. Rechts Doppelwappen (Stift und Abt) und die Buchstaben *P. A. M. B. Æ. S^{ae}. 50. A. 1716* (= Placidus Abbas Michaelburensis aetatis suae 50, anno 1716). Mittelmäßig (Fürstenzimmer).
 20. 92×74 . Halbfigur. Abt Martin II. von Michaelbeuern (1731—1765). Rechts Doppelwappen des Stiftes und des Abtes. Darunter die Buchstaben *M. A. MB. A^Etis S 41 A. 1739* (= Martinus Abbas Michaelburensis aetatis suae 41, anno 1739). Mittelmäßige Arbeit (Konvent).

21. $23,5 \times 19$, oval. Brustbild. Abt Anton II. Moser von Michaelbeuern mit einem Buche in der rechten Hand. Mittelmäßig, um 1770 (Prälatur).

22. 114×88 . Pendant zu Nr. 16. Halbfigur. Abt Anton II. Moser von Michaelbeuern, in einfachem schwarzem Habit, mit dem Prälatenkreuze, in einem Lehnstuhle sitzend, die linke Hand auf ein Buch gestützt; auf dem Tischchen rechts liegen Baupläne, darüber ein rundbogiges mit dem Wappen des Abtes bekröntes Fenster, durch das man auf den zweistöckigen langen Konventstock hinaussieht (Fig. 526). Sehr gute Arbeit, um 1780, wohl von Franz Nikolaus Streicher (Refektorium).

Fig. 526.

23. 45×31 . Brustbild. Abt Nikolaus II. von Michaelbeuern (1783—1803). Rechts oben sein Wappen mit der Jahreszahl 1786 (Fürstenzimmer).

24. 76×46 . Brustbild. Abt Nikolaus II. Hofmann mit einem Buche in der rechten Hand und einem Prälatenkreuze mit roten Steinen. Mittelgut, um 1800 (Prälatur).



Fig. 528 Michaelbeuern, Ecce homo, XVI. Jh. (S. 537)

25. 65×52 . Brustbild. Abt Nikolaus III. Achaz von Michaelbeuern (1803—1849). Gute Arbeit, um 1830 (Prälatur).

26. 47×65 . Porträt (Brustbild) eines Abtes von Michaelbeuern. Vollständig modern übermalt. Prunkvoller, reich geschnitzter vergoldeter Rahmen, mit üppigen Blattranken, Früchten, Putten; oben Wappen des Stiftes und des Abtes, unten Wappen (Prälatur).

27. 215×112 . Porträt (ganze Figur) eines stehenden Herrn mit blondem Schnurr- und Kinnbart, in schwarzem Kostüm, mit breitem Spitzenkragen. In der rechten Hand hält er eine Rolle, die linke liegt auf einem Buche mit dem Wahlspruche „Dominus providebit“. Rechts Wappen, oben Inschrift: *Johannes Christophorus Mezger, Doct. J. Ut: nat: mens: Nov: Ann: MDXCIV. Aet. XLV.* Salzburger Arbeit vom Jahre 1639, sehr stark (modern) übermalt (Konvent).

28. Pendant dazu; seine Gemahlin Maria Elisabeth, neben einem Tischchen stehend, in schwarzem Kostüm, mit hohem Radkragen, schwarzer Mütze. Links Wappen, oben Inschrift: *Maria Elisabetha*

Metzgerin geborne Martin (recte Menzlin), geborn im Monate Septembris deß 1594 Jahres, alt 45; 1639 gemalt, sehr stark (modern) übermalt (namentlich Gesicht und Hände). (Konvent.)
 29. 130 × 92. Porträt (ganze Figur) eines Mädchens in vornehmem Kleide, das neben einem Tischchen steht, auf dem eine Laute liegt. Beischrift: *Maria Elisabetha Mezgerin nata die Sabathi XXVI Maii an. MDCXXVI obiit VII. Decemb. an. MDCXXXIV. aet. VII.* Mittelmäßige Arbeit, um 1639.



Fig. 529 Michaelbeuern, die 14 Nothelfer,
 von Sylvester Pauer in Salzburg, 1631 (S. 537)

30. 103 × 89. Porträt (ganze Figur) eines Kindes in langem Kleidchen, das neben einem Tischchen steht; in der rechten Hand hält es einen Apfel. Oben links Inschrift: *Johannes Marquartus Mezger nat: die dom: XXII mens. Nov. an: MDCXXXVII aet. II.* Gute Arbeit, um 1639.

31. 125 × 99. Porträt (ganze Figur) eines stehenden Knaben in gelbem Koller, schwarzen Pumphosen, breitem Spitzenkragen. Auf einem Tischchen liegt sein großer grauer Hut. Beischrift: *Johannes Wilibaldus Mezger nat. die Merc. VI mensis Septemb. an. MDCXXXV aet. III.* Gute Arbeit vom Jahre 1639, leicht beschädigt.

32. 80 × 70. Unaufgezogene Leinwand. Porträt (Halbfigur) eines Bischofs. XVII. Jh. (Kupferstichkabinett).

33. 90 × 70. Gemalte Büste eines vornehmen Herrn in langer schwarzer Allongeperücke. Gut. Ende des XVII. Jhs. (Kupferstichkabinett).

34. 91 × 69. Sechs Porträts (Halbfiguren) von älteren glattrasierten Herren in großen grauen Allongeperücken. Die sechs Brüder des Abtes von Michaelbeuern Placidus Mäderer von Ehrenreichskron. Auf der Rückseite der Rahmen alte Papierzettel mit den Aufschriften ihrer Namen und Titel. Alle von einer Hand. Mittelmäßige Arbeiten, um 1716 (Fürstenzimmer).



Fig. 530 Michaelbeuern, Gemälde (St. Laurentius und Heilige), um 1630 (S. 538)

35. 102 × 72. Halbfigur eines Kardinals mit dem doppelten Kreuzstab in der Hand. Links Wappen von Aquileia mit den Buchstaben *S. P. A. C. D. P. — F. M. 1072* (Sighardus patriarcha Aquileiensis comes de Plain, fundator monasterii). Fiktives Porträt. Unten Ansicht des Stiftes. Gute Arbeit, um 1730 (Refektorium).

36. 102 × 72. Halbfigur einer vornehmen jungen Dame mit weiß gepudertem Haar, in ausgeschnittenem Gewande, mit einem reich gefaßten Edelstein in der Hand. Rechts oben Wappen von Michaelbeuern und die Buchstaben *J. C. D. P. F. O. 1212* (Ita comitissa de Plain, Fundatrix obiit[?]). Mittelgut, um 1730.

37. 96 × 78. Porträt (Halbfigur) eines sitzenden Prälaten mit weißer Zopferücke, im Chorrock, mit blauer Mozette und reich verziertem Prälatenkreuz. Auf der Rückseite bezeichnet: *J. N. della Croce pinx. in Burghausen A. 1778*. Gute Arbeit (Fig. 527) (Konvent).

38. 84 × 65. Porträt (Halbfigur) eines Benediktiners mit Buch und Schlüsseln. Gute Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs. (Konvent).

39. 80 × 65. Porträt (Halbfigur) eines Prälaten mit dunkeln Haaren, schwarzer Mozette, reichverziertem Brustkreuz. Mittelmäßig, XVIII. Jh. (Konvent).

40. Porträt (Brustbild) eines glattrasierten, weißhaarigen Mannes in blauer Uniform mit roten, silbergestickten Aufschlägen. Anfang des XIX. Jhs. (Fürstenzimmer).

41. 71 × 57. Porträt eines glattrasierten, kahlköpfigen Mannes in schwarzem Rock mit hohen Vatermördern. Gute Arbeit aus dem Anfange des XIX. Jhs.



Fig. 531 Michaelbeuern, Anbetung der hl. Eucharistie, um 1630 (S. 538)

42. 69 × 50. Brustbild. Junger Mann mit goldener Brille, im Frack und blauen Mantel. Bezeichnet: *Berger Rud. 1840*. Gute Arbeit.

43. In einem Schränkchen eine kleine Sammlung von Porträtminiaturen (Prälatur):

a) 5 × 6, oval. Brustbild eines glattrasierten Herrn in brauner Allongeperücke, blauem Rocke. Vergoldeter Bronzerahmen mit Rokokoornamenten. Sehr gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

b) 6,5 × 8, oval. Brustbild einer schönen jungen Dame mit dunkelbraunen Locken in ausgeschnittenem, dunkelviolettem Kleide mit Spitzenbesatz. Vorzügliche Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. — Vergoldetes Empirebronzerähmchen.

- c) 6,5 × 5. Halbfigur. Junger Mann mit grauer Zopferücke, in blauem Rocke, mit weißem Halstuch, in Profil, an einem Tische sitzend. Sehr feine Arbeit, um 1760.
- d) 6,5 × 5. Halbfigur. Junges Mädchen mit blondem Lockenhaar, mit weißer Spitzenhaube, in ausgeschnittenem blauem Kleide, mit verschränkten Armen. Gut, Ende des XVIII. Jhs.
- e) 4 × 2,5. Brustbild eines bartlosen Herrn mit weißem Haar, in braunem Rocke. Mittelmäßig, Ende des XVIII. Jhs.
- f) 6 × 7,5, oval. Brustbild eines Benediktinermönches. Gute Arbeit aus dem Anfange des XIX. Jhs. — Rähmchen wie bei b).
- g) 6,5 × 5. Brustbild eines Abtes von Michaelbeuern. Gute Arbeit.
- h) 10 × 8. Porträt (Brustbild) des Michael Filz, Vaters des Historikers von Michaelbeuern, Joh. Michael Filz. Gute Arbeit vom Anfange des XIX. Jhs.
- i) Pendant dazu, dessen Frau. Sie hält in der Hand einen Brief mit der Aufschrift: *v. Wien. Herrn Michel Filz in Gaben zu Passau.*
- k) 6,5 × 5, oval. Porträt (Brustbild) des Benediktiners Dr. P. Dionys Prighuber von Michaelbeuern. Bezeichnet: *Josephine Einsle pinx: 1835.* Mittelmäßige Arbeit, im Gesicht abgerieben.
- l) Öl auf Blech. 9 × 7, oval. Porträtminiatur. Brustbild des Dr. Cornelius Schwarz, Stadtarztes in Salzburg. Gut, um 1850.

Religiöse
Bilder.

II. Religiöse Bilder.

44. 40 × 31. Ecce homo. In der Mitte steht Pilatus, eine würdige Gestalt mit weißem Turban, links von ihm Christus, rechts eine Schar von eifernden Juden. Gute salzburgische Arbeit aus dem Anfange des XVI. Jhs., in einzelnen Partien restauriert (Prälatur) (Fig. 528).
- Fig. 528. 45. Tempera auf Holz. 71 × 89. Madonna (Halbfigur) mit dem schlafenden Jesuskind an der Brust. Gut, Anfang des XVII. Jhs. (Winterrefektorium).
46. Großes Gemälde (altes Altarblatt). 258 × 153, ohne Rahmen, beschädigt. Die 14 Nothelfer. In der Mitte als Hauptfigur, auf Wolken mit ausgebreiteten Armen kniend, St. Ägidius; vor ihm die Infel und ein Putto mit dem Pastore; links die Hirschkuh. Oben die Krönung der Madonna, welcher die hl. Barbara und Margareta die Schleppe tragen, durch die hl. Dreifaltigkeit. Gutes Bild, signiert (am Schnitt des Buches): *Silvester Pauer Año 1631.* Jedenfalls das alte Altarbild der St. Ägidiuskirche in Lauterbach, die durch Abt Lambert wiederhergestellt und 1631 geweiht wurde (s. S. 472; zweite Seitenschiffempore) (Fig. 529).
- Fig. 529. 47. 161 × 117. Die hl. Familie. Links sitzt, im Profil nach rechts gewendet, die Madonna mit dem zu ihr aufblickenden Jesusknaben am Schoße, der ein Lamm liebkost. Rechts neben ihm steht der junge Johannes, hinter beiden Elisabeth. Gutes, niederländisch beeinflusstes Bild aus der Mitte des XVII. Jhs. (Kirchentrakt).
48. 138 × 96. Tempelgang Mariä. Um die Mitte des XVII. Jhs.
49. Großes Bild, 169 × 295. Die Kreuzigung mit den beiden Schächern, Maria, Magdalena und Johannes, rechts zwei Reiter. Nachgedunkeltes und beschädigtes, aber gutes Bild aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (zweite Seitenschiffempore).
50. 130 × 102. Die hl. Familie. Gutes, stark italienisch beeinflusstes Bild aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (Konvent).
- Fig. 530. 51. 250 × 155, oval, ohne Rahmen. Gruppe von Heiligen, oben Florian, Laurenz und David. Mitteltgute Arbeit, Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 530).
- Fig. 531. 52. Pendant dazu. Die Anbetung des Allerheiligsten. In der Mitte Monstranze, umgeben von Putten und Cherubsköpfchen. Oben die hl. Dreifaltigkeit, links der Gekreuzigte und eine Engelschar, rechts die Madonna, der hl. Josef und eine Schar von Heiligen. Unten die Seelen im Fegefeuer. Von der gleichen Hand wie das vorige Bild, Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 531).
- Diese beiden großen Bilder sind jedenfalls die früheren Seitenaltarblätter des Kirchleins in Lauterbach, die 1770 durch gegenständlich gleiche von F. N. Streicher ersetzt wurden (s. S. 473). Ihr Meister ist vielleicht (wie bei Nr. 46) *Silvester Pauer*.
53. Sieben Bilder (60 × 157) in gleichartigen Holzrahmen mit S-förmigen Voluten. Wundertaten und Szenen aus dem Leben des hl. Nikolaus. Unter den Bildern erklärender Text. Auf einem der Bilder (der Jude und der Kaufmann) steht auf einem der Fässer eines Wagens die Jahreszahl 1695. — Gute Arbeiten aus dem Ende des XVII. Jhs. Die Bilder stammen aus der Kirche von Dorfbeuern.



Fig. 532 Michaelbeuern, Evangelist Lukas, Ende des XVII. Jhs. (S. 539)

54. 175 × 96. Der Apostel Andreas, gehörig zur Serie der Apostelbilder in der Kirche. Ende des XVII. Jhs. (Nebenraum nördlich neben der Sakristei).
 55. Der Evangelist Markus, in voller Figur, vor einer rundbogigen Nische stehend, mit einem Buch in der Hand; zu seinen Füßen sein Symbol. Gute Arbeit aus dem Ende des XVII. Jhs. (Prälatur).
 56. Pendant dazu. Der Evangelist Lukas (Prälatur) (Fig. 532).
 57. 145 × 97. Halbfigur des hl. Michael. Gut, Ende des XVII. Jhs. (Konvent, Gang, Erdgeschoß).

Fig. 532.



Fig. 535 Michaelbeuern, St. Benedikt, von F. N. Streicher, 1777 (S. 541)

58. 97 × 132. Die hl. Familie. Im Vordergrund die beiden Knaben (Johannes anbetend), links Josef und Maria, rechts die Eltern Johannis. Gutes italienisches Bild, XVII. Jh. (Winterrefektorium).
 59. 92 × 129. Die Marter des hl. Laurentius. Figurenreiche Komposition, stark gedunkelt. Italienisch, XVII. Jh. (Winterrefektorium).
 60. 173 × 88. Christus am Kreuz. Österreichisch, um 1700.
 61. 70 × 90. Maria Magdalena salbt die Füße Christi. Österreichisches Bild, Anfang des XVIII. Jhs. (Winterrefektorium).
 62. Pendant dazu. Das letzte Abendmahl. Von derselben Hand (ebenda).
 63. 146 × 72. Christus am Kreuz. Mittulgute Arbeit, Anfang des XVIII. Jhs. (Vorraum zum Refektorium).

64. 59 × 37. Halbfigur des hl. Ildephons (Erzbischof im Benediktinerhabit). Rechts oben Ausblick auf die Wunderszene der Einkleidung des Heiligen durch die Madonna. Gutes Bild aus dem Anfange des XVIII. Jhs.
65. 83 × 64. Der hl. Franziskus, in Halbfigur, vor einem Kruzifix betend. Gutes Bild vom Anfange des XVIII. Jhs. (Kirchentrakt).
66. 134 × 86. Drei gleichgroße Gemälde, je ein Heiliger aus dem Benediktinerorden. Gute Arbeiten aus dem Anfange des XVIII. Jhs. (Kirchentrakt).
67. 64 × 81. Samson und Dalila. Gut, Anfang des XVIII. Jhs. (Winterrefektorium).
68. 68 × 91. Maria Magdalena, sitzend neben dem Leichnam Christi. Mitteltgute Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs. (Fürstenzimmer).
69. 58 × 68. In gemaltem Ovalrahmen. Der hl. Josef mit dem Jesuskind auf den Armen. Gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. (Prälatur).



Fig. 534 Michaelbeuern, Blumenstück von Johann Wurzer, um 1800 (S. 543)

70. 77 × 58. Halbfigur, St. Benedikt mit Pedum und Kelch. Gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.
71. Pendant dazu. Halbfigur, die hl. Scholastika mit dem Pedum und der Taube auf einem Buche. Schwach, erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Refektorium).
72. 28 × 35. Gute Skizze. Christus fällt unter dem Kreuze. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Winterrefektorium).
73. 121 × 98. Halbfigur des gefesselten Heilandes mit der Dornenkrone (Ecce homo). Gutes Bild aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. (Kirchentrakt).
74. 50 × 38. Die hl. Familie. Gute Salzburger Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. (Refektoriumstrakt, Gang, I. Stock).
75. 86 × 58. Kreuzigung. Unter dem schräg ins Bildfeld gestellten Kreuze stehen links Maria und Johannes, Magdalena umfaßt den Stamm; rechts zwei Krieger zu Pferde. Gute Salzburger Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. (Prälatur).

76. 76 × 60. Halbfigur, der hl. Benedikt mit Pastörle und Kelch mit Schlange. Gute Salzburger Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Refektorium).
77. 71 × 85. Die Anbetung der Hirten. Skizzenhaftes Gemälde mit starken Lichteffekten; das ganze Licht geht vom Christkind aus. Gute Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Kirchentrakt).
78. 140 × 92. Der hl. Ildephons von Toledo (Erzbischof im Benediktinerhabit). Links oben die wunderbare Einkleidung des Heiligen durch die Madonna; rechts: Während der Predigt des Heiligen erscheint der Geist einer hl. Nonne. Mittelmäßig, um die Mitte des XVIII. Jhs. (Kirchentrakt).
79. 33 × 43. Zwei Bilder, Vision des hl. Benedikt und des hl. Placidus. Stark nachgedunkelt, gut, Mitte des XVIII. Jhs. (Gastzimmereingang).
80. 100 × 84. Das Geldwunder des hl. Nikolaus. Gutes Bild um die Mitte des XVIII. Jhs., beschädigt (Nebenraum der Sakristei).
81. Altes Altarbild, 270 × 170. Unten die Seelen im Fegefeuer, oben Christus, auf einer von Putten getragenen Wolke stehend, von den auf Wolken knienden Heiligen Nikolaus, Benedikt, St. Michael, Barbara, Margareta und der Gottesmutter um Gnade für die armen Seelen angefleht. Gute Arbeit, um die Mitte des XVIII. Jhs. (Nebenraum der Sakristei).



Fig. 535 Michaelbeuern, Holzmodell zum Kuppelgemälde in Lauterbach, von Josef Söll, 1770 (S. 544)

82. Öl auf Karton. 82 × 57. Das Christkind krönt den hl. Josef. Ringsherum Putti und Cherubsköpfe. Gut, Mitte des XVIII. Jhs. (Konvent, Gang, Parterre).
83. 75 × 70. Die Anbetung der Könige. Sehr gute Arbeit um die Mitte des XVIII. Jhs. (Katharinengang).
84. 86 × 62. Halbfigur, der hl. Antonius, der sein Gesicht an das Kruzifix lehnt. Gut, um die Mitte des XVIII. Jhs. (Winterrefektorium).
85. 28 × 26. Der hl. Josef (Halbfigur) mit dem Jesuskinde. Gut, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. (Prälatur).
86. 28 × 21. Kopf des dornengekrönten Christus. Auf der Rückseite eine Widmung: *Maximilian Poellnitz an Baron Reuchlin, 1797 Laufen* (Prälatur).
87. 80 × 60. Fünfzehn Kreuzwegbilder, mittelmäßige Arbeiten vom Ende des XVIII. Jhs. (Konvent, Gang, I. Stock).
88. Tempera auf Leinwand. 280 × 162. Der hl. Benedikt, neben einem Betpulte stehend, mit der Benediktinerregel in der Hand (Gang des II. Stockes des Konventgebäudes gegenüber der Stiege). Gute Arbeit von F. N. Streicher, 1777 (s. S. 483) (Fig. 533).
89. 36 × 48. Sechs Bilder, zwei Einsiedler und vier Martyrien verschiedener Heiliger. Mittelmäßige Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (Kirchentrakt).

Fig. 533.

90. 51 × 37. Madonna (Halbfigur) mit dem Jesuskinde. Gute Kopie des XVIII. Jhs., nach dem Original von Albrecht Dürer im Wiener Hofmuseum (Prälatur).
91. Pastell. 64 × 50. In gemaltem Ovalrahmen Kopf des dornengekrönten Christus. Sehr gute Kopie (XVIII. Jh.) nach einem Original von Guido Reni (Prälatur).
92. 107 × 71. Immakulata, von Putten umgeben. XVIII. Jh. (Winterrefektorium).
93. 62 × 68. Rundbild. Die hl. Anna lehrt die kleine hl. Maria Lesen. Gut. XVIII. Jh. (Winterrefektorium).
94. 73 × 48. Kruzifixus. Mittelmäßige Arbeit in schön geschnitztem vergoldetem Empirerahmen. Anfang des XIX. Jhs. (Fürstenzimmer).
95. Großes Fastenbild (zusammengerollt). Christus wird ans Kreuz geschlagen. Figurenreiche Gruppe. Gering, Anfang des XIX. Jhs. (Katharinengang).
96. 106 × 53. Mariae Himmelfahrt. Signiert: *Bergler fecit. Praga*. Gute Arbeit aus dem Anfange des XIX. Jhs.
97. 181 × 133. Series abbatum. In der Mitte: Moses und die eherne Schlange. Gering, Anfang des XIX. Jhs.



Fig. 536 Modell des geplanten Klosterneubaues von Franz Alois Mayer, 1768 (S. 544)

98. Der Apostel Johannes, stehend, mit seinem Symbol, dem Adler. Mittelmäßiges Bild von Georg Pezolt. Signiert: *Pezolt pinxit 1830* (Konventstock).
99. 143 × 93. Vision des hl. Veit. Signiert: *Pezolt fecit 1830* (Katharinengang).
100. 143 × 95. Die hl. Maria und Anna mit dem Jesuskinde und dem kleinen Johannes. Signiert: *Gg. Pezolt Salisburgensis pinxi*. Um 1830 (Katharinengang).
101. 143 × 95. Mariae Heimsuchung. Signiert: *Pezolt Salisburgensis pinx. 1830* (Katharinengang).
102. 74 × 96. Die Anbetung der hl. drei Könige. Figurenreiches Bild. Mittelmäßig, erste Hälfte des XIX. Jhs. (Fürstenzimmer).
103. 50 × 64. Vier Bilder, Salome vor Herodes, das Urteil Salomons, der reiche Prasser und der arme Lazarus, Tomiris mit dem Haupte des Cyrus. Mittelmäßige Arbeiten, erste Hälfte des XIX. Jhs. (Fürstenzimmer).
104. 54 × 41. Kopf des dornengekrönten Christus. Erste Hälfte des XIX. Jhs. (Fürstenzimmer).
105. Öl auf Holz. 25 × 19. Der hl. Aloisius (Halbfigur) mit einem Kruzifix; links ein Putto mit der Krone. Gute Arbeit, erste Hälfte des XIX. Jhs. Auf der Rückseite-Inschrift: *Jo. Paulus T. S. pinxit* (Prälatur). Ein Bild (St. Stanislaus Kostka) mit der gleichen Signatur in St. Peter in Salzburg (Kunsttop. IX, S. 116).
106. 37 × 56. Das letzte Abendmahl. Gute salzburgische Arbeit, um die Mitte des XIX. Jhs. (Prälatur).
107. 85 × 61. Kreuzigung. Links unter dem Kreuz Maria und Johannes stehend, Magdalena kniend. Rechts Soldaten, einer mit dem Schwamm am Stengel. Gute salzburgische Arbeit, um die Mitte des XIX. Jhs. (Prälatur).

108. 51×39 . Die Verlobung der hl. Katharina mit dem Jesuskinde. Gute salzburgische Arbeit, um die Mitte des XIX. Jhs. (Prälatur).

109. Öl auf Holz. 22×17 . Kopf des hl. Benedikt. Um die Mitte des XIX. Jhs. (Prälatur).

110. 65×50 . Die Madonna (Halbfigur) mit dem schlafenden Jesuskinde. Gut, Mitte des XIX. Jhs. — Auf der Rückseite stark gebräuntes Porträt (Brustbild) eines Bauern mit energischem Gesicht, in dunkler Jacke und Mantel mit Goldverschnürung, mit Feldfrüchten in der Hand. Gute Arbeit, um 1800 (Refektorium).

111. 81×60 . Madonna (Halbfigur). Bezeichnet (links unten): *W. Hauschild 52*. Sehr gute Arbeit vom Jahre 1852 (Prälatur).

III. Landschaften.

Landschaften.

112. 64×44 . Zwei Blumenstücke. Beide signiert: *Johan Wurzer inv. et pinx.* Gute Arbeiten, um 1800 (Fürstenzimmer) (Fig. 534).

Fig. 534.

113. 21×28 . Zwei kleine Landschaften mit Ruinen. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Winterrefektorium).

114. 36×49 . Landschaftsskizze. Im Vordergrund zwei Wanderer. XVIII. Jh. (ebenda).

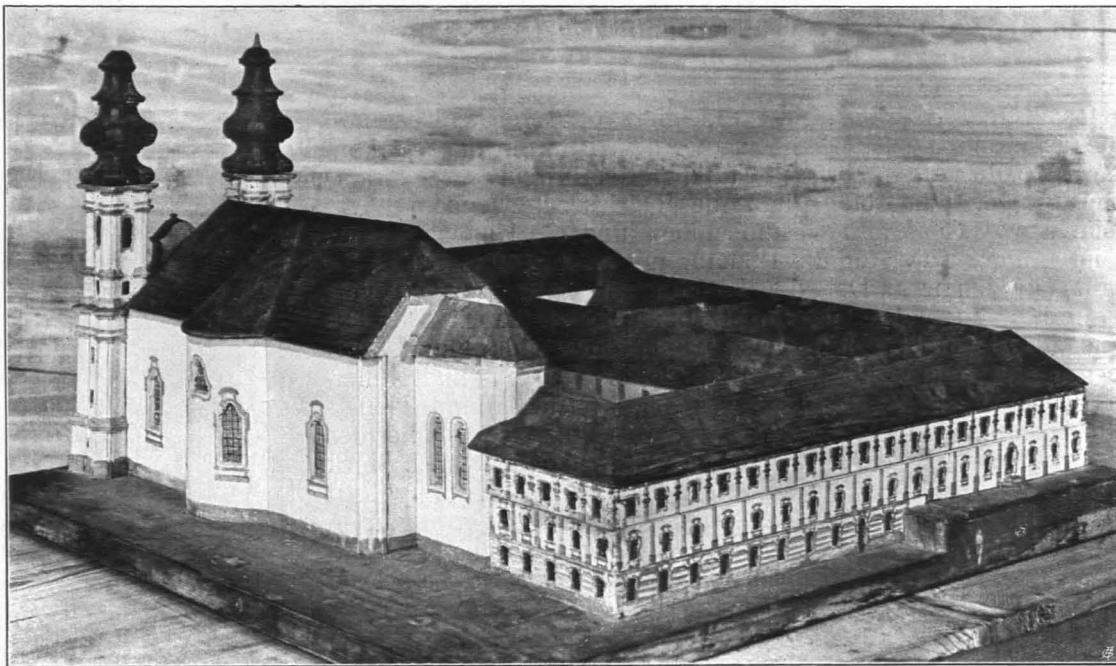


Fig. 537 Michaelbeuern, Modell des geplanten Klosterneubaues von Franz Alois Mayer, 1768 (S. 544)

115. 36×52 . Zwei deutsche Landschaften. Auf der Rückseite der Rahmen in Tinte geschrieben: *V: Shinnagl*. Gute Arbeiten des XVII. Jhs. (Prälatur).

116. 62×82 . Landschaft. Vorne Mann mit zwei Maultieren, im Hintergrunde brennende Burg auf einem Berge. Mittelmäßig, deutsch, XVIII. Jh. (Refektoriumstrakt, Gang, I. Stock).

117. Pendant dazu. Landschaft mit Ausblick auf ein Kastell. Vorne ein Hirt mit drei Kühen an einem Brunnen. Von der gleichen Hand (ebenda).

118. 51×113 . Ansicht des Benediktinerstiftes Suben am Inn. In geschweiftem, mit Rocailen verziertem Rahmen. XVIII. Jh. (Fürstenzimmer).

119. 31×45 . Zwei Aquarelle, Ansichten von Kammer am Attersee. Signiert: *Louis Wallé fecit 1813* (Gastzimmer).

120. 38×61 . Aquarell. Ansicht von Salzburg. Mittelmäßig, bezeichnet: *Louis Wallé fecit* (Prälatur).

121. Pendant dazu. Ansicht von Kammer am Attersee. Bezeichnet: *Louis Wallé fecit 1813* (Prälatur).

122. 24×50 . Vier Aquarelle, Ansichten von Nußdorf, Lamprechtshausen, Michaelbeuern. Mittelmäßige Arbeiten von Louis Wallé, um 1813 (Prälatur).

123. 37×44 . Ansicht der Pfarrkirche von Obersulz. Gute Arbeit, erste Hälfte des XIX. Jhs. (Prälatur).

124. 44×92 . Ansicht von Seewalchen. Mittelmäßig, bezeichnet: *L. Weissshappel 1843* (Prälatur).

125. Öl auf Blech. 33×49 . Zwei Landschaften, St. Gilgen mit dem Attersee und Salzburg von Maria-Plain aus. Flüchtig gemalt, um die Mitte des XIX. Jhs. (Prälatur).

126. 46×56 . Zwei Salzburger Landschaften in oval gemaltem Rahmen. Gut, Mitte des XIX. Jhs. (Prälatur).

127. Öl auf Holz. 45 × 80. Ansicht der Stadt Laufen (Bayern). Bezeichnet: *S. Forstner in Laufen*. Gute Arbeit um die Mitte des XIX. Jhs. (Prälatur).

128. 34 × 43. Ein Benediktinereinsiedler in seiner Höhle vor seinem kleinen Altar sitzend. XVIII. Jh. (Winterkonvent).

129. 42 × 31. Genrebild. Ein Mädchen, gefolgt von einem Knaben, bringt einem Pfarrer Blumen. Gute Arbeit, um 1820 (Refektoriumstrakt, Gang, I. Stock).

Modelle. 130. In der Bibliothek das interessante Modell für das Kuppelgemälde in Lauterbach, eine ausgehöhlte Holzscheibe mit Griff, auf der Unterseite in Ölfarben die Skizze: Der König David empfängt die jüdischen Helden. Gute Arbeit von Josef Söll aus Trostberg in Bayern, 1770 (vgl. Lauterbach S. 479) (Fig. 535).

Fig. 535.

In der Bibliothek wird auch das abhebbare Modell des Klosterneubaus aufbewahrt, das der Baumeister Franz Alois Mayer aus Trostberg (in Bayern) für den Abt Anton Moser 1768 ausgeführt hatte (vgl. S. 483), nach welchem jedoch nur der jetzige Konventstock zur Ausführung kam. Nach Mayers Plan hätte die neue Klosteranlage ein fast quadratisches Rechteck gebildet und vier rechteckige Höfe enthalten. Der Nordtrakt sollte im Erdgeschoß anschließend an den Konvent in seiner östlichen Hälfte das Noviziat, in seiner westlichen Hälfte eine saalartige „Holzleg“, ein Schlachthaus, „Speißgewölber“ und die Gesindeküche enthalten, im I. Stock über dem Noviziat die Krankenzimmer, im W. über den Wirtschaftsräumen das Archiv, Registratur und Kanzlei. — Der dem freien Platze des Dorfes zugewendete Westtrakt war im Erdgeschoße für Gesindestuben und ein Knabenseminar bestimmt, im I. Stockwerke für die Prälatur mit zwei großen Sälen, im II. Stock für Gastzimmer. Der die Prälatur mit dem Konvent verbindende Mitteltrakt (zu dem der Ansatz beim Konventstock auch tatsächlich ausgeführt wurde) sollte gleich beim Konvent das durch zwei Geschosse gehende Refektorium enthalten, weiters Küchen- und Kellerstuben im Erdgeschoße, im I. Stock die Fleischselcherei und Dienerzimmer. In einen Quertrakt (zwischen der Mitte des Nord- und des Mitteltraktes) wären im Erdgeschoße die Herrenküche, im I. Stock Zimmer für die Bedienten gekommen. Auch die Kirche hätte umgebaut werden sollen. In der Mitte hätte sie — von allen Zubauten befreit — zwei apsidale Querarme und im W. eine imposante zweitürmige Fassade bekommen sollen. Der alte Kirchturm, das romanische Portal und die Gruftkapellen hätten fallen müssen (Fig. 536, 537).

Fig. 536, 537.

Skulpturen.

Skulpturen:

1. Holz, neu polychromiert, 144 cm hoch. Statue der Madonna, auf der Mondsichel stehend, mit Krone und Szepter, am linken Arm das Christkind haltend. Salzburger Arbeit aus dem Ende des XV. Jhs. (Gang im I. Stock des Gastzimmertraktes) (Fig. 538).

Fig. 538.

2. Hochrelief mit zum Teil rundplastischen Figuren, Holz, modern polychromiert, 75 × 178. Figurenreiche Gruppe. Christus fällt unter dem Kreuze. Links Veronika mit dem Schweiß Tuch und die Madonna, gestützt von Johannes und einer Frau. Gute Arbeit vom Anfange des XVII. Jhs., modern restauriert und ergänzt (Kirchentrakt).

3. Holz, hellgelb gestrichen. Statue des hl. Johann von Nepomuk (über einem Beichtstuhle). Gute Arbeit, um die Mitte des XVIII. Jhs. (Kirchentrakt).

4. Kruzifix, Holz, polychromiert. Gute Arbeit, um die Mitte des XVIII. Jhs. (Konventstock).

5. Statuette, Holz, 44 cm hoch, gelb überstrichen. Der Salvator mit der Weltkugel in der Hand, XVIII. Jh. (Prälatur).

Bierkeller.

Bierkeller: 1 km nordöstlich vom Stift in dem ehemaligen Sandsteinbruch, aus dem das Material für den Bau des Konventstockes gebrochen wurde. Über dem Kellereingang ovale Kartusche aus rotem Marmor mit Ohrmuschelornamentik. Am Rahmen die Inschrift: *Hic aestivos soles hyemare fecit A. A. M. B. MDCCLXXXI* (Abt Anton von Michaelbeuern). Gemeißelt vom Steinmetz Hitzl (s. Gesch.).



Fig. 538 Michaelbeuern, Madonnenstatue, Ende des XV. Jhs. (S. 544)

Handschriften mit Miniaturen:

Handschriften
m. Miniaturen.

Die eingehende Beschreibung gibt HANS TIETZE, Die illuminierten Handschriften in Salzburg, II. Band des „Beschreibenden Verzeichnisses der illuminierten Handschriften in Österreich,“ herausgegeben von FRANZ WICKHOFF, Leipzig 1905, S. 90—96, Nr. 122—126. Einige seiner Angaben finden hier ihre Berichtigung, die dort spärliche Illustrierung wird hier ergänzt.



Fig. 539 Michaelbeuern, Walterbibel, f. 24, Untergang der Ägypter (S. 545)

1. Bibel, I. Teil. Lateinisch; Pergament, 392 × 575 cm, 242 f. Minuskelschrift. Brauner Leder-einband auf Holzdeckel mit schweren Bronzebeschlägen. Zahlreiche Initialen und neun große Miniaturen in Deckfarben auf Goldgrund, bei denen sich zwei Hände unterscheiden lassen.

f. 6': In sechs Feldern die Schöpfungsgeschichte. Scheidung von Licht und Finsternis, von Wasser und Land, Erschaffung der Sterne, der Pflanzen, der Tiere und der ersten Menschen. Miniatur I (Fig. 540).

f. 24: Untergang der Ägypter im roten Meer. Miniatur II (Fig. 539).

f. 74': Josua führt die Juden mit der Bundeslade trockenen Fußes durch den Jordan (Josua 3, 16). Von TIETZE a. a. O. falsch gedeutet. Miniatur II (Fig. 542).

f. 93': Oben auf einem Bett der schlafende Eli, unten auf seinem Lager der junge Samuel, vor ihm der Engel des Herrn (I., Samuelis 3, 10). Von TIETZE a. a. O. nicht gedeutet. Miniatur I (Fig. 544).

f. 138: Die Marter des Propheten Isaias. Auf den Befehl des oben thronenden Königs Manasse zersägt ein Jüngling den Kopf des greisen Propheten. Von TIETZE a. a. O. nicht gedeutet. Miniatur II (Fig. 541).

f. 191: Habakuk, von einem Engel getragen, bringt dem in der Löwengrube schmachtenden Daniel Speise. Miniatur I (Fig. 546).

Fig. 540.

Fig. 539.

Fig. 542.

Fig. 544.

Fig. 541.

Fig. 546.

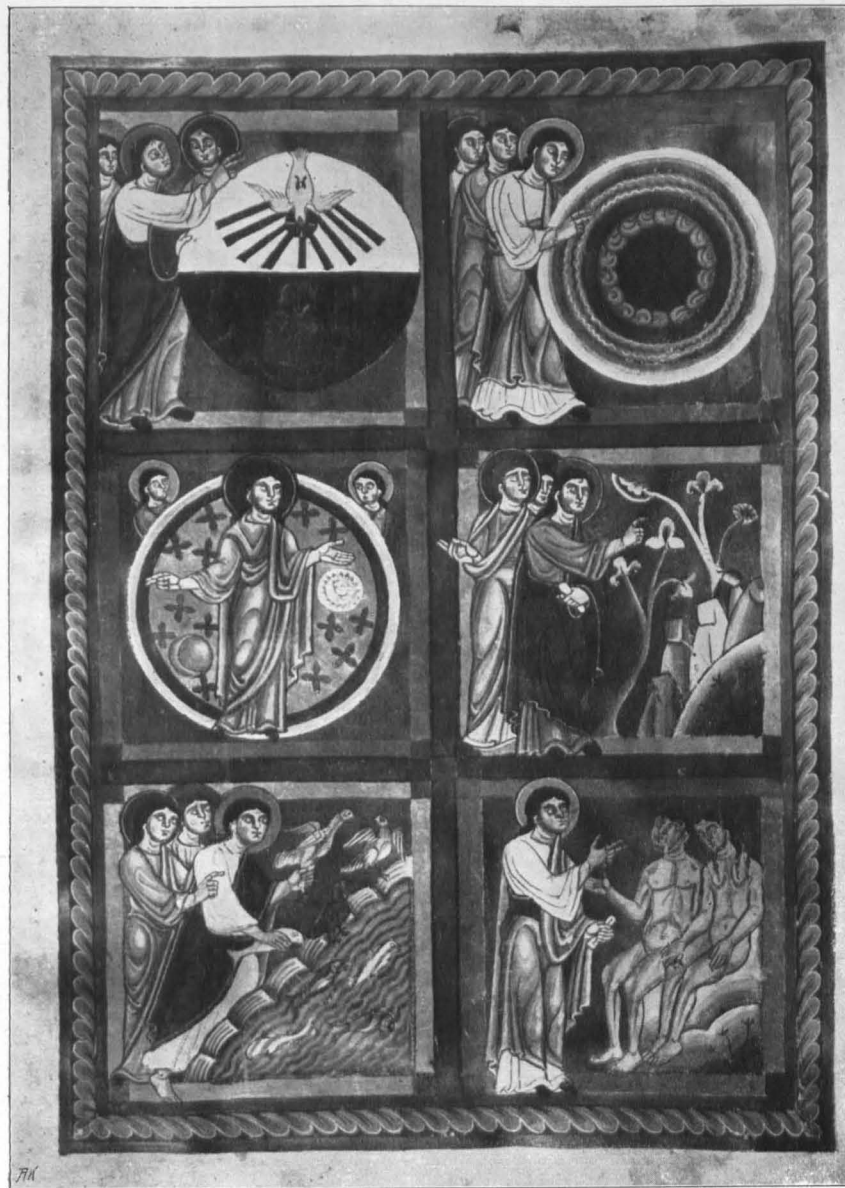


Fig. 540 Michaelbeuern, Waltherbibel, f. 6', Schöpfungsgeschichte (S. 545)



Fig. 541 Michaelbeuern, Waltherbibel, f. 138, Marter des Propheten Isaias (S. 545)



Fig. 542 Michaelbeuern, Walterbibel, f. 74', Durchzug durch den Jordan (S. 545)



IERAT
 IN TERRA HVS. NO
 mine iob. Et erat
 vir ille simplex &
 reclusus ac timens
 dñm. & recedens ama
 lo. Natiq; s̄ ei septē
 filii & tres filie. Et
 fuit possessio eius
 septē milia ouium & tria milia camelorum & quin

Egressusq; ē satan a facie dñi, cū autē quada
 die filii & filie eius comederent & biberent ui
 nū in domo fratris sui primogeniti. nūci uenit
 ad iob qui diceret; boues arabant & asine pa
 scuntur iuxta cos. & irruerunt sabēi talesq;
 omnia & pueros percusserunt gladio. & euasi
 ego solus ut nūmāre tibi. Cūq; adhuc ille
 loqueretur. uenit alter & dixit; Ignis di ceci
 dit celo & tactas oues puerosq; consumpsit
 & effugi ego solus ut nūmāre tibi. Sed & illo
 adhuc loquente. uenit alius & dixit; Cauda

Fig. 543 Michaelbeuern, Walterbibel, f. 214, Hiob (S. 548)

- f. 198': In drei Reihen übereinander unter rundbogigen Arkaden die zwölf kleinen Propheten. Miniator II (Fig. 547).
 Fig. 547. f. 214: Der Dulder Hiob im Gespräche mit seinen drei Freunden und seiner Frau. Miniator I (Fig. 543).
 Fig. 543. f. 222': König David mit der Harfe, thronend. Miniator I (Fig. 545).
 Fig. 545. Außerdem Initialen in Deckfarben und Gold auf f. 2', 3, 5, 7, 24', 38', 48, 62', 74, 75, 83, 91', 92', 94, 115', 127, 137', 154', 174', 204—205, 206', 242.

Salzburger Arbeit um 1160. Nach der wenig späteren Eintragung f. 2: „Abbas Waltherus duo magna sui monumenta fecit in his libris empta per dena talenta“ hat Abt Walther von Michaelbeuern (1160—1190) dieses Werk gekauft. Der zweite Band ist im Laufe des XVIII. Jhs. verloren gegangen.



Fig. 544 Michaelbeuern, Walterbibel, f. 93',
Samuel und Eli (S. 545)



Fig. 545 Michaelbeuern, Walterbibel, f. 222',
König David (S. 548)

2. Antiphonale. Lateinisch, Pergament, 370 × 560, 240 f. Minuskelschrift. Brauner Ledereinband mit verzierten Metallbeschlägen, darauf vorne die Jahreszahlen 1458 und 1577.

Zahlreiche schön verzierte Blattwerkinitialen in Deckfarben und Gold, zum Teil mit Innenbildern.

- Fig. 548. f. 2: Init. A, in fünf Medaillons drei Propheten, die Madonna und der Verkündigungengel (Fig. 548).
 Fig. 549. f. 12': Init. P., innen Geburt Christi (Fig. 549).
 f. 14: Init. I, daneben der Apostel Johannes.
 Fig. 550. f. 99': Init. U, innen Christi Himmelfahrt (Fig. 550).
 f. 101': Init. S, im quadratischen Rahmen David, Salomon, Ezechiel, Johel (Halbfiguren), fünf Vögel in Rundmedaillons (Fig. 551).
 Fig. 551. f. 111: Init. U, alter Mann und Engel.
 Fig. 552. f. 115: Der hl. Benedikt (Fig. 552).
 f. 122: Init. C, die hl. Sabine.

- f. 123: Init. G, innen die hl. Anna-Selbdritt (mit der kleinen hl. Maria und dem Jesusknaben auf dem Schoße), daneben zwei Engel. Von TIETZE a. a. O. unrichtig gedeutet (Fig. 553).
 f. 124': Init. B, St. Michael (Fig. 554).
 f. 128: Init. L, die hl. Katharina und der Kaiser Maxentius (Fig. 555).
 f. 128': Init. D, der heilige Petrus (Brustbild) (Fig. 556).
 f. 130': Init. C, ein Priester erteilt die Kommunion (Fig. 557).
 f. 131': Init. U, Jakobsleiter.
 f. 132': Init. D, Christus als Schmerzensmann (Fig. 558).
 f. 135': Init. D, segnender Heiliger.
 f. 140': Init. P, Heiliger, von Sternen umgeben.
 f. 147: Init. D, Mann mit Kapuze.
 f. 154: Init. S, Madonna mit dem Kind und die Heiligen Barbara, Katharina, Elisabeth, Margareta, Agnes (Fig. 559).

Fig. 553.

Fig. 554.

Fig. 555.

Fig. 556.

Fig. 557.

Fig. 558.

Fig. 559.



Fig. 546

Michaelbeuern, Walterbibel, f. 191, Habakuk bringt dem Daniel Speise (S. 545)

- f. 171': Init. G, Gott-Vater, Christkind, zwei Engel (Fig. 560).
 f. 172: Init. U, Wickelkind.
 f. 174: Der heilige Johannes.
 f. 176': Init. P, Apostel Paulus.
 f. 177': Init. C, Madonna mit dem eingewickelten Kinde.
 f. 184': Init. U, Mann vor Kreuz.
 Weiters hübsche Initialen f. 2', 3', 16', 49', 60', 93', 136'.
 Gute Salzburger Arbeit, um 1458.

Fig. 560.

3. *Orationes pie*. Lateinisch, Pergament, 185 × 264, 150 f. Minuskelschrift. Ledereinband.

f. 1: Init. L, Gott-Vater, Wappen und Devise des Erzbischofs Bernhard von Rohr (1466—1482). Zahlreiche einfache Initialen in Federzeichnung.
 Salzburger Arbeit, um 1470.

4. *Graduale-Fragment*. Lateinisch, Pergament, 266 × 348, 80 f. Holzdeckel mit Stoffüberzug.

Mehrere Initialen in kolorierter Federzeichnung.
 Salzburger Arbeit vom Ende des XV. Jhs.

5. *Glossa super psalmos et hymnos*. Lateinisch, Pergament, 220 × 298. 363 f. Ledereinband. Initialen in Deckfarben auf f. 2, 6, 139, 256. Österreichische Arbeit des XV. Jhs.

6. *Stammbuch*. Papier, 98 × 132 mm, 185 f. Brauner gepreßter Ledereinband des XVII. Jhs. Zusammengestellt aus drei älteren Stammbüchern des Johann Adolf Götz (1611, 1620), des Friedrich von Hochberg (1632) und Christoph Lasser von Lasseregg (1594) (bei Tietze a. a. O. nicht aufgenommen). — S. 4. Reiterkampf. — 8. Wappen in Architekturrahmen mit zwei Putten und zwei allegorischen Frauen, 1613. —

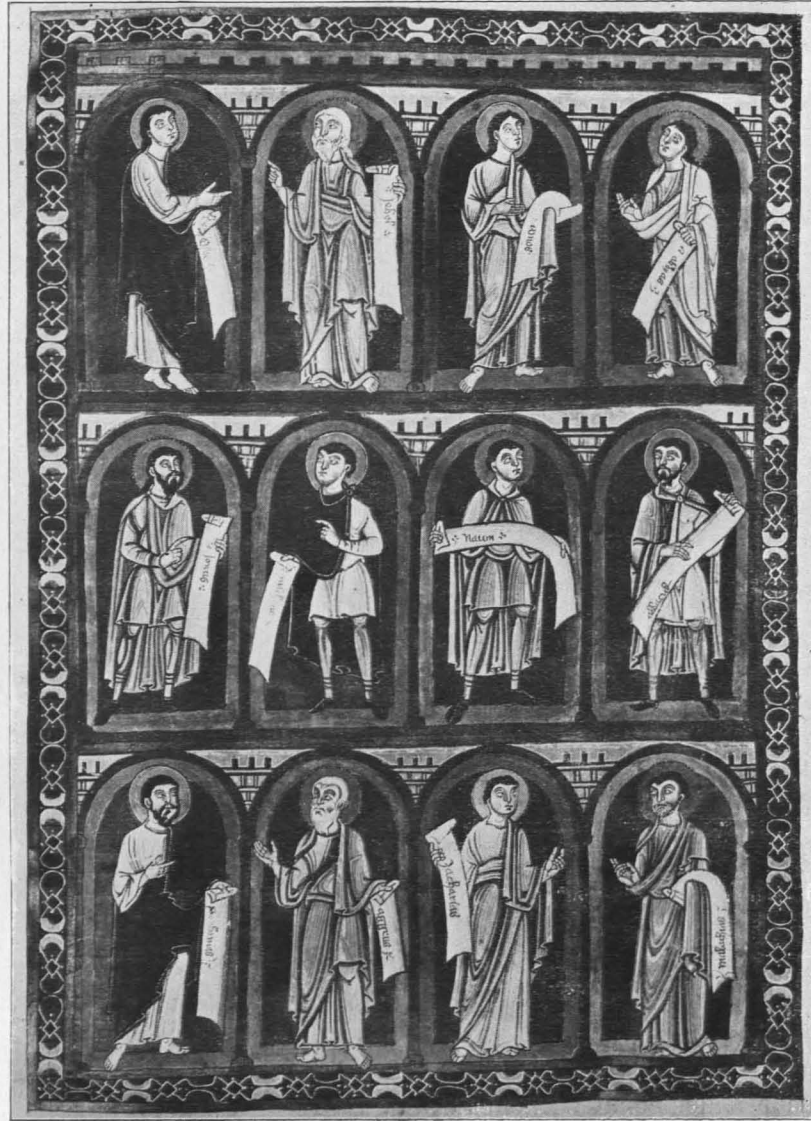


Fig. 547

Michaelbeuern, Walterbibel, f. 198', die zwölf kleinen Propheten (S. 548)

13. Ein Skolar auf einer Bank sitzend. — 15. Ein Kardinal auf einem Maultiere. — 17. Raub der Europa von Zacharias Seegmüller. — 40. Ein Ritter zu Pferd. — 57. Burg. — 58. Hafenlandschaft. — 61, 62, 63. Drei Frauen in städtischem Kostüm, gute Bildchen von Paris Rohrer, 1694. — 63 b). Burg. — 66. Bäuerin. — 67, 68. Zwei Damen in vornehmen Kostümen (Passau 1590). — 69. Allegorie. Auf einer blauen Kugel schwebt ein Mädchen; ihre rechte Hand ist durch eine dünne Schnur mit einem Jüngling (in Modetracht) verbunden, der Guitarre spielt, während ein auf Geldsäcken und auf einer Truhe stehender alter Mann an einem dicken Strick zieht, der um ihre Taille geschlungen ist. — 70. Wappen des Georg Rudolph von Altmarkhausen, umgeben von 16 kleineren Wappen, 1612. — 91. Flußlandschaft. —



Fig. 548
Michaelbeuern, Anti-
phonale, f. 2 (S. 548)



Fig. 549 Antiphonale, f. 12', Christi Geburt (S. 548)



Fig. 550 Antiphonale, f. 99, Himmelfahrt (S. 548)

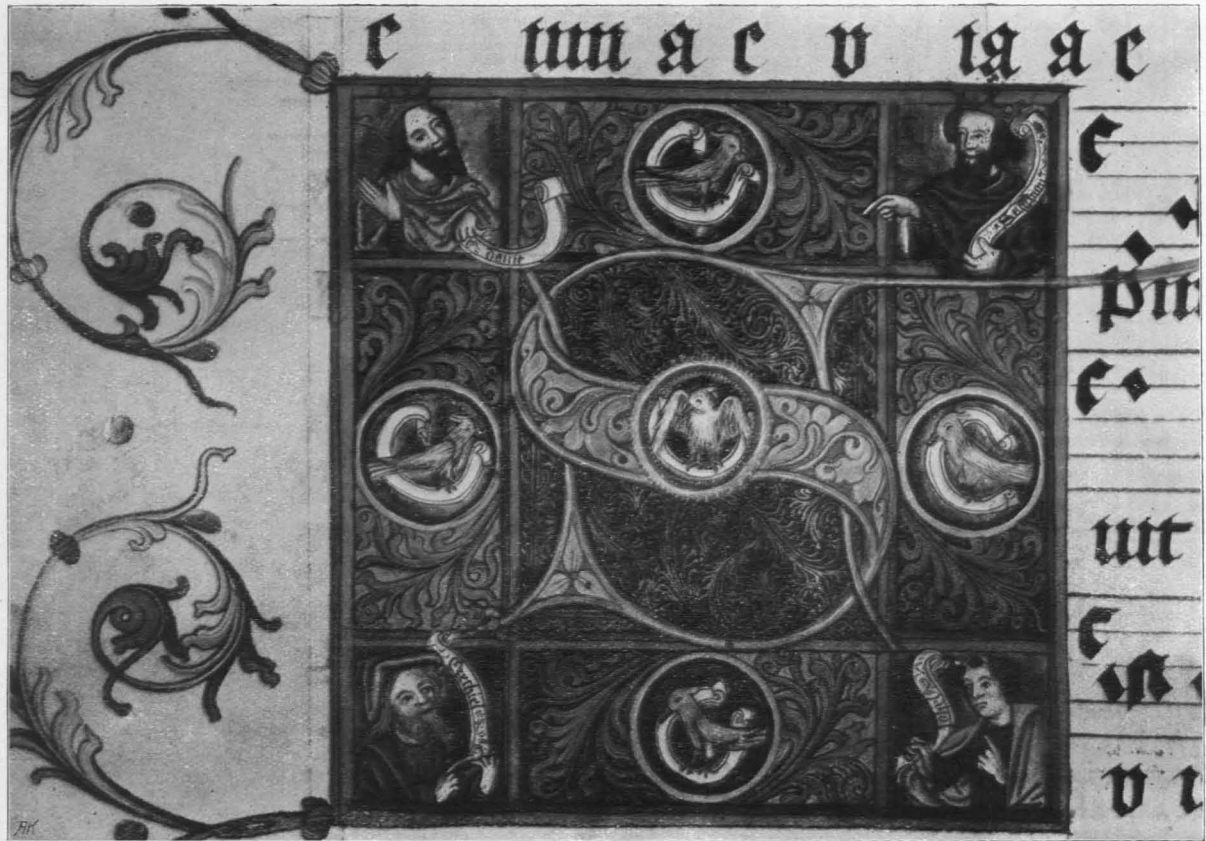


Fig. 551 Michaelbeuern, Antiphonale, f. 101' (S. 548)



Fig. 552 Michaelbeuern,
Antiphonale, f. 115,
St. Benedikt (S. 548)



Fig. 553 Michaelbeuern, Antiphonale, f. 123, hl. Anna-Selbdritt (S. 549)



Fig. 554 Michaelbeuern, Antiphonale, f. 124, St. Michael (S. 549)



Fig. 555 Michaelbeuern, Antiphonale, f. 128, St. Katharina und der Kaiser Maxentius (S. 549)



Fig. 556 Michaelbeuern, Antiphonale, f. 128', St. Petrus (S. 549)



Fig. 557 Michaelbeuern, Antiphonale, f. 130', Kommunion (S. 549)

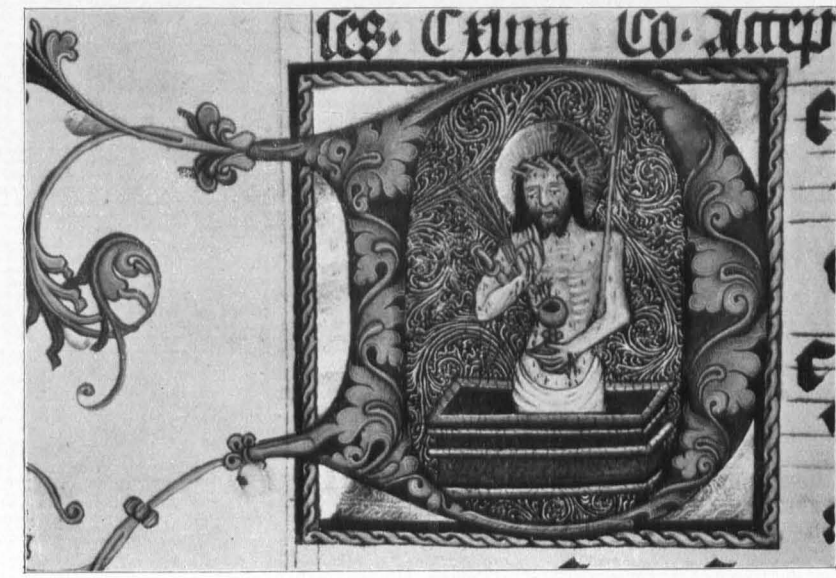


Fig. 558 Michaelbeuern, Antiphonale, f. 132', Schmerzensmann (S. 549)



Fig. 559

Michaelbeuern, Antiphonale, f. 154, Madonna und Heilige (S. 549)



Fig. 560

Michaelbeuern, Antiphonale, f. 171', Gott-Vater und das Christkind (S. 549)

106. Ein Jüngling besteigt ein Pferd, im Hintergrund Entenjagd. — 112. Raub der Europa. — 122—125. Vier eingeklebte gute Miniaturen, verschiedene Szenen der Vogeljagd und Vogelstellerei darstellend. — 126. Kampfszene. — 127. Ein Reiter, der seine Pistole abfeuert; im Hintergrunde Venedig. — 140. Landschaft (halb abgerissen). — 178. Reiterkampf. Vorne der Feldherr auf dahinsprengendem Rosse. — 182. Wappen in architektonischem Rahmen mit zwei Putten und zwei musizierenden Frauen (mit Laute und Harfe). — 183. Wappen vor Landschaft. Oben Ganymed auf einem schwarzen Adler. — 190. Auf einer Kugel liegen Degen und Kollegienheft, die Attribute des wandernden Skolaren.

Totenrotel vom Jahre 1526. Pergamentstreifen 20×215 cm, mit Holzspule, braunem Lederbesatz und Riemen am Schlusse. Zu Beginn der 88 Eintragungen der verbrüdereten Klöster eine Miniatur (20×27 cm) in Deckfarben: Unter einer Arkade die beiden stehenden Patrone des Klosters, St. Michael und St. Ulrich. Darunter ein Engel mit zwei Wappenschilden, Plain und Schaunberg (Gründer und Vögte) (Fig. 561).

Fig. 561.

Die genaue Beschreibung dieser Totenrotel gibt Dr. P. ROMAN BAUMGARTNER in den Studien und Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens, N. F. II (1912) S. 713 f.



Fig. 561 Michaelbeuern, Titelminiatur der Totenrotel von 1526 (S. 556)